Nr. 261. Montag, den 7. November 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit 24. Oktober bis 6. Novbr. Mk. 1.–; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen.
Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.
– Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clauß; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. – Postscheckkonto Dortmund 1760.

Der Briefwechsel mit dem Reparationsagenten.

Bedenken Gilberts gegen das Anschwellen der öffentlichen Ausgaben. / Wirksame Kontrolle der Länderausgaben gefordert. / Die Regierung verteidigt ihre Politik. / 3,5 Milliarden Kriegslasten 1927. / Festhalten an der Durchführung des Dawesplanes.

Die Denkschrift Gilberts.

Berlin, 6. November.

Die heute veröffentlichte Denkschrift des Generalagenten für die Reparationszahlungen enthält auf 28 Schreibmaschinenseiten eine längere Einleitung, drei getrennte Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches, das Finanzwesen der Länder und Gemeinden, die Kredit- und Währungspolitik und eine Schlußbetrachtung.

In den einleitenden Worten

wird, von den Zielen der deutschen Wirtschaftspolitik ausgehend, die Notwendigkeit der Kapitalsbildung betont, zu der gesunde Finanzen von äußerster Wichtigkeit seien. Parker Gilbert erklärt dabei, er nehme vom Standpunkte der Durchführung des Sachverständigenplanes die wiederholten Zusicherungen der Reichsregierung, zur Erfüllung der von ihr übernommenen Verpflichtungen alles in ihrer Macht Stehende zu tun, zum vollen Werte an. Von grundlegender Wichtigkeit sei, daß die Reichsregierung die „faire" Erprobung des Planes gestatte und daß sie während dieser Probe in der Führung ihrer Angelegenheiten Vorsicht walten lasse.

Das steigende Niveau der öffentlichen Ausgaben gebe bereits jetzt dem Wirtschaftsleben einen künstlichen Antrieb, und drohe die wesentliche Stabilität des öffentlichen Finanzlebens zu untergraben. Lasse man diese Tendenz ungehemmt fortgewähren, so sei so gut wie sicher, daß die Folgen in einem ernsthaften wirtschaftlichen Rückschlag und in einer heftigen Erschütterung des deutschen Besitzes im In- und Ausland bestehen würden. Abhilfe könnte in erster Linie dadurch geschaffen werden, daß das Regime strikter Sparsamkeit und geordneter öffentlicher Finanzen angewandt werde.

Dieses Gegenmittel liege zum großen Teil in der Hand der Reichsregierung. Das Reich und die übrigen öffentlichen Stellen hätten es bei schnellen und wirksamen Eingriffen durchaus in der Hand, die Krise zu verhindern. Stellen, wo unmittelbare Gefahr drohe, hätten sich noch nicht herausgebildet.

Im ersten Kapitel über

die Finanzpolitik des Reiches

wird vor allem die steigende Tendenz der Gesamtausgaben behandelt, die sich für das laufende Rechnungsjahr auf 9130 Millionen Reichsmark beliefen gegenüber einem Ausgabenvoranschlag in Höhe von 8543 Millionen im abgelaufenen Rechnungsjahr und tatsächlichen Ausgaben von 7444 Millionen im Jahre 1925/26. Die Steigerung wird zunächst zurückgeführt auf die mit der Hinausschiebung des endgültigen Finanzausgleichs verknüpften erhöhten Garantieleistungen des Reiches gegenüber Ländern und Gemeinden und auf die seit dem 1. April erfolgte Uebernahme der bisher den Ländern obliegenden Arbeitslosenunterstützungszuschüsse auf das Reich.

Ferner wird die in diesem Zusammenhang geplante Gehaltserhöhung der Beamten erwähnt, die nach den Regierungsvorschlägen in einer Form erfolge, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich ernste Folgeerscheinungen zeitigen werde. Es stehe ihm nicht zu, über das Für und Wider der Regierungsvorschläge eine Meinung zu äußern, es habe aber den Anschein, als ob die Reichsregierung ihren eigenen Interessen besser hätte dienen können, wenn sie derartige wesentliche Erhöhungen als ein Werkzeug zur sicheren Erzielung der Verwaltungsreform benutzt hätte, die während der letzten Jahre so vielfach angekündigt worden sei.

Außerdem werden schließlich die Entwürfe des Kriegsschäden-Schlußgesetzes und des Reichsschulgesetzes erwähnt. Der erste Entwurf sehe offenbar Ausgaben von 1000 Millionen Reichsmark vor, während man sich anscheinend um die finanzielle Auswirkung des Reichsschulgesetzes trotz der Warnungsrufe von Ländern und Gemeinden bisher wenig gekümmert habe. Auch hier habe der Generalagent kein Urteil über irgendeine der neuen Vorlagen, einzeln und für sich genommen, zu fällen, aber die Freiheit der Reichsregierung inbezug auf die Aufstellung und die Handhabung des Haushaltsplanes schließe die Verantwortlichkeit für die natürlichen und wahrscheinlichen

Auswirkungen

ihrer Handlungen ein, für die der Generalagent vier Kategorien aufzählt:

1. Die Gefährdung der Stabilität des Reichshaushalts. Trotz der gegenwärtigen Besserung dank wachsender Einkünfte und abnehmender Arbeitslosigkeit bestehe für jeden Rückschlag im Wirtschaftsleben die Wahrscheinlichkeit einer Schmälerung der Reichseinkünfte und einer Steigerung für die Verbindlichkeiten der Arbeitslosenunterstützung. In Anbetracht dieser Umstände und in Erwägung dessen, daß man steigende Reparationsverpflichtungen haben werde, scheine gegenwärtig nicht der richtige Augenblick dafür zu sein, dem Etat neue ständige Ausgaben aufzubürden.
2. Wachsende Forderungen der Länder.
3. In steigendem Maße ein ungesundes öffentliches Finanzwesen infolge Fehlens einer tatsächlichen Kontrolle über öffentlich Geldausgaben und über öffentliche Anleihen. Gelder, die für die Fortentwicklung der deutschen Landwirtschaft und Industrie so dringend benötigt würden, würden durch Steuern und öffentliche Anleihen von einer Reihe öffentlicher Ausgaben verschlungen.
4. Gesteigerte Produktionskosten, gesteigerte Preise und gesteigerte Lebenshaltung, Gehaltserhöhungen im allgemeinen Wirtschaftsleben, erhöhte Eisenbahntarife usw.

Offensichtlich wohne allen diesen Entwicklungen die Tendenz inne, die Kosten der Erzeugung zu steigern und so die Fähigkeit der deutschen Wirtschaft, in den Wettbewerb auf möglichst hohe Ausfuhr einzutreten, zu verringern.

Im zweiten Kapitel werden besonders

die umfangreichen In- und Auslandsanleihen der Länder und Kommunen

untersucht. Hingewiesen wird besonders darauf, daß die Auslandsanleihen 1,6 Milliarden betrügen und damit die Höhe der Krebite von Handel und Industrie erreichten. Abhilfe sieht der Generalagent auch hier in der Beschneidung der Ausgaben auf das Mindestmaß. Wenn die Länder und Gemeinden zwecks Finanzierung ihrer etatsmäßigen Ausgaben und ihrer inneren Ausgestaltung auf den ausländischen Markt gingen, würfen sie grundlegende Fragen der auswärtigen Politik auf, die für das Reich das unmittelbarste Interesse hätten. Auf Grund der Verfassung selber habe das Reich eine einzigartige Gelegenheit, die Führerschaft zu ergreifen, ja sogar die Verantwortung dafür.

Dringend nötig sei deshalb eine neue und wirklich wirksame Kontrolle, die in erster Linie auf dem Grundsatz der Ueberwachung der öffentlichen Ausgaben zu beruhen hätte.

Die entsprechende Ankündigung der Reichsregierung vom 7. Oktober dieses Jahres sei außerordentlich zu begrüßen. Aber es sei von äußerster Bedeutsamkeit, daß das Reich dabei die aufrichtige und verständnisvolle Unterstützung der Länder finde.

Im dritten Kapitel werden

die störenden Einflüsse gegen die Kredit- und Währungspolitik der Reichsbank

erörtert und betont, daß die finanziellen Operationen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine gesonderte Kreditpolitik darstellten, die heute im Gegensatz zu der Kreditpolitik der Reichsbank ausgeübt werde. Das Ergebnis dieser verschiedenen Politiken liege in der Richtung der Expansion, die sich im September besonders fühlbar gemacht habe und die den Gesamtumfang des Reichsbankkredites sowie den Gesamtumlauf der deutschen Zahlungsmittel auf den höchsten Stand seit der Stabilisierung gebracht habe. Während der ersten fünf Monate des Jahres hätten die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank um etwa 1000 Millionen RM. abgenommen, während ihr Portefeuille an inländischen Wechseln um etwa den gleichen Betrag angewachsen sei. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskontes zu Anfang des Jahres habe ihren Zweck nur für kurze Zeit erreicht, während sich die Wiedererhöhung des Diskontsatzes im Juni, als die Reichsbank die Kontrolle über den Markt verloren hätte, als unzureichend erwiesen habe. Letzter störender Einfluß sei die Handhabung der öffentlichen Gelder von den öffentlichen Banken, die sehr entschieden dahin tendierte, die Autorität der Reichsbank zu verringern und ihr die Hilfsmittel zu entziehen, die sie im allgemeinen Interesse der deutschen Währung benötige.

Die Denkschrift verlangt daher einen klar umrissenen und umfassenden Plan, der eine geordnete Politik hinsichtlich der öffentlichen Gelder gewährleiste. Die Notwendigkeit zur Einschlagung einer derartigen Politik, die auf den Grundsätzen eines geordneten wirtschaftlichen Wachsens beruhe und eine ungebührliche Inanspruchnahme von Krebit vermeide, sei unter den gegenwärtigen Umständen besonders offensichtlich, damit die zurzeit herrschende Expansion nicht bis zum Gefahrenpunkt getrieben werde.

Bei der ungehemmten Auswirkung aller dieser Tendenzen, so faßt dann Parker Gilbert seine Ergebnisse in einer

Schlußbetrachtung

zusammen, sei es einerseits nahezu sicher, daß sie zu empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlägen führen würden. Andererseits sei es wahrscheinlich, daß sie den Eindruck verstärken würden, Deutschland handele nicht mit gehöriger Berücksichtigung seiner Reparationsverpflichtungen. Von innen gesehen, liege es auf der Hand, daß eine Wirtschaftskrise die niederdrückendsten Folgen für das deutsche Volk haben und daß sie einen ernsthaften Rückschlag in der Arbeit des Wiederaufbaues des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten würde. Es wäre bedauerlich, wenn das, was durch Betriebsamkeit und Energie des deutschen Volkes, aber auch durch großzügige Verfügbarmachung der Ersparnisse fremder Völker zustandegebracht worden sei, durch eine kurzsichtige und ungesunde innere Politik jetzt in Gefahr gebracht würde.

Andererseits würde vom Standpunkt des Sachverständigenplanes aus es nichts Ueberraschendes haben, wenn außenstehende Beobachter den Schluß ziehen würden, daß die im letzten Jahr befolgte Finanzpolitik nicht im Interesse von Deutschland und Deutschlands Reparationsverpflichtungen gewesen sei. Allerdings sei die Zahlung der Jahresbeiträge durch die verpfändeten Einnahmen und andere besondere Sicherheiten vollauf sichergestellt, aber

die Verantwortung der Reichsregierung

ende nicht mit den internen Zahlungen, sondern erstrecke sich auch auf die Regelung des Uebertragungsproblems. In dem Maße, wie die deutschen Ausfuhren durch Hindernisse von außen gehemmt würden, müßten andere Länder die Verantwortung dafür tragen. Auf der Reichsregierung selbst müsse aber die Verantwortlichkeit für eigene Handlungen ruhen bleiben, die durch übermäßiges Anspornen der Einfuhren und durch Behinderung der Ausfuhren künstlich darauf ausgingen, die Uebertragungsmöglichkeiten zu beschränken.

Zum Schluß der Denkschrift spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung im Interesse der deutschen Wirtschaft wie auch in dem der internationalen Verpflichtungen Deutschlands schleunige und wirksame Maßnahmen ergreifen werde, um der Situation zu begegnen. Glücklicherweise sei die Lage noch nicht kritisch geworden. Noch liege es in der Macht der Reichsregierung, wenn sie rechtzeitig handele, den jetzt drohenden Gefahren Einhalt zu gebieten und der deutschen Wirtschaft wiederum zu einer gesunden Lage zu verhelfen.

Die Antwort der Reichsregierung.

Die Antwort der Reichsregierung auf die Denkschrift des Generalagenten behandelt ebenso wie die Denkschrift selbst die in ihm aufgeworfenen Fragen, in erster Linie von wirtschaftlichen und von finanziellen Gesichtspunkten aus. Sie stellt aber fest, daß diese Betrachtungsweise nicht immer vollständig sein werde, eine Berücksichtigung der staatspolitischen Notwendigkeiten müsse hinzutreten, von denen der Leitungswille des Gesamtvolkes abhänge. Die Antwort gliedert sich wie folgt:

1. Entwicklung und Stand der Wirtschaft.
2. Entwicklung und Stand der Finanzen,
   a) der Finanzen des Reichs,
   b) der Finanzen der Länder und der Gemeinden,
   c) der vorliegenden Gesetzentwürfe.

Nach den Darlegungen des wirtschaftlichen Teiles betrachtet es die Reichsregierung mit dem Generalagenten als das Ziel ihrer Wirtschaftspolitik, alle produktiven Kräfte zu entwickeln. Sie sagt: „Die Besserung der Wirtschaftslage, die seit der Stabilisierung erzielt worden ist, beweist, daß die der Wirtschaft aus dem Inland und dem Ausland zugeflossenen Gelder eine rationelle Verwendung gefunden haben.

Die Höhe der Auslandsverschuldungen gibt gegenüber den verpfändeten Werten und im Hinblick auf die Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen keinen Anlaß zur Beunruhigung. Den Auslandskrediten und Anleihen folgten naturgemäß in entsprechendem Umfange Importe von Auslandswaren, zumal da Deutschland für seine Rohstoffe und seinen Nahrungsmittelbedarf in weitem Maße auf ausländische Erzeugnisse angewiesen ist.

Das Ziel der Wirtschaftspolitik

muß bleiben, von beiden Seiten der Handelsbilanz her auf eine Verminderung ihrer Passivität hinzuwirken. Im Monatsdurchschnitt ist seit Juli dieses Jahres die Mehreinfuhr von Rohstoffen und Halbwaren um 16 Prozent zurückgegangen. In der gleichen Zeit ist eine Erhöhung der Mehreinfuhr an Fertigwaren um rund 24 % eingetreten. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können. Die Monatsdurchschnittszahlen des reinen Warenverkehrs nach den Vorkriegswerten sind:

1924 gleich 428 Millionen Reichsmark,
1925 gleich 550 Millionen Reichsmark,
1926 gleich 612 Millionen Reichsmark,
1927 Januar bis September 617 Millionen, 1927 September gleich 692 Millionen Reichsmark. Die Fertigwarenausfuhr allein ist gestiegen von 332 im Jahre 1924, 394 im Jahre 1925, 423 im Jahre 1926 auf 446 im Jahre 1927. Im September betrug die Fertigwarenausfuhr 502 Millionen. Mag auch die Entwicklung an einzelnen Stellen überschnell gewesen sein, so ist eine Krisis doch nicht zu befürchten, und eine starke Expansion wäre jedenfalls nur zum geringsten Teil auf die Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen. Inlandsanleihen und Steuern können keine zusätzliche Kaufkraft schaffen, weil sie lediglich die Einkommen im Inland umschichten. Andererseits haben die Auslandsanleihen, gemessen an den Gesamtwerten der deutschen Wirtschaft, ihr keinen ungesunden Antrieb geben können. Für

die Exportförderung

hängt viel ab von der Erleichterung des internationalen Handels, an der mitzuwirken die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen ist. Noch mehr hängt ab von der Oeffnung der Märkte der Gläubigerländer für deutsche Ware.

Die deutsche Regierung blickt mit ernster Besorgnis auf die Entwicklung in einem Teil der Absatzländer, da nur der Abbau der bestehenden Schranken Deutschlands den für seinen Leistungen notwendigen Exportüberschuß sichern kann.

Zum Ausgleich der Handelsbilanz ist schließlich geboten eine Verringerung der Einfuhr durch Hebung der landwirtschaftlichen Produktion, die dringend der Kapitalzufuhr bedarf."

Im finanziellen Teil

stellt die Reichsregierung den Gedanken voran, daß die Rückkehr zur normalen öffentlichen Finanzgebarung Klarheit über die sich für die öffentlichen Körperschaften ergebenden Lasten voraussetzt. Sie betont: „Die Lösung der Aufwertungsfragen gehört ebenso hierher wie die der Fragen der Entschädigung der Liquidations- und Gewaltgeschädigten und der Besoldungsreform." Wegen der Entwicklung der Finanzen seit 1924 wird zunächst allgemein auf die Rede des Reichsministers der Finanzen vom 26. Oktober im Haushaltsausschuß verwiesen. Die Aufzeichnung gibt sodann einige Zahlen, um die eigentlichen Tendenzen der Entwicklung klarzustellen:

„Die gesamten Kriegslasten Deutschlands, d. h. der Reparationsleistungen einschließlich sämtlicher inneren Verpflichtungen, die das Reich als direkte Kriegsfolgen übernehmen mußte, erfordern 1927 über 3,5 Milliarden Reichsmark, nahezu zwei Drittel der gesamten ordentlichen Ausgaben und mehr als die Hälfte der gesamten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reiches. Im ordentlichen Haushalt erfordern allein die oben gekennzeichneten Kriegslasten, soweit sie den Haushalt belasten, im Jahre 1927 rund 2,6 Milliarden, also annähernd die Hälfte der gesamten ordentlichen Ausgaben des Reiches, die sich ohne Ueberweisungen an die Länder auf rund 5,8 Milliarden Reichsmark belaufen. Die Bedeutung dieser Lasten wird klar, wenn man bedenkt, daß sich die Kosten der gesamten Reichsverwaltung des Jahres 1913 nur auf 2,7 Milliarden Mark beliefen. Diese Zahlen sprechen für sich. Ihnen läßt sich keinesfalls entnehmen, daß die Haushaltsführung ohne Rücksicht auf die Reparationsverpflichtungen stattgefunden hat.

Der Haushalt des Jahres 1928,

der allein 400 Millionen Mehrleistung für Reparationen tragen muß, wird nach den Gesichtspunkten strengster Sparsamkeit aufgestellt. Die Reichsregierung sieht es im gegenwärtigen Augenblick als entscheidende Pflicht an, den fortschreitenden Ausgabeerhöhungen auch im ordentlichen Haushalt wirksam entgegenzutreten. Was den außerordentlichen Haushalt betrifft, so ist es die Absicht der Reichsregierung, eine Vermehrung des Anleihebedarfs nach Möglichkeit zu verhindern. Die aus der Vergangenheit übernommenen Ausgaben des außerordentlichen Haushalts sind bereits eingeschränkt und werden weiter eingeschränkt. Der Rest wird für die Zukunft planmäßig und langsam abgewickelt. Im Haushalt 1928 werden die Ausgaben auf das äußerste gedrosselt. Was

die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden

anlangt, so steht die Reichsregierung mit dem Generalagenten auf dem Standpunkt, daß sich die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen zu Verwaltungszwecken für sie durchaus verbietet. Tatsächlich sind auch die bisher aufgenommenen Anleihen der öffentlichen Körperschaften nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen worden, die nach der geschichtlichen Entwicklung in Deutschland den Gemeinden neben den Verwaltungszwecken obliegen. Dies gilt namentlich für die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Verkehrsmitteln, Aufgaben, die in den Ländern mit reicherer Privatwirtschaft seit jeher von diesen erfüllt werden. Infolgedessen rechtfertigen die vielfach in der Oeffentlichkeit erörterten Anleihezahlen den aus ihnen gezogenen Schluß auf einen übermäßigen Verwaltungsaufwand nicht. Die Nachprüfung der in der Denkschrift aufgeführten 1600 Millionen Mark ausländischer Verschuldungen ergibt dies ganz klar. In der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. September 1927 waren insgesamt bei der Anleiheberatungsstelle rund 2,1 Milliarden Goldmark beantragt, von denen die Beratungsstelle 1600 Millionen befürwortet hat. Von diesen 1600 Millionen entfallen zunächst 500 Millionen auf Kredite, die teils durch Vermittlung der Rentenbankkreditanstalt an die Landwirtschaft gegeben worden sind, teils unter staatlicher oder kommunaler Bürgschaft an die Industrie. Die übrigen Anleihen sind im wesentlichen für die Versorgungsbetriebe der Länder und Kommunen selbst (Hafenanlagen, Meliorationen und dergleichen) zugestanden worden. Danach sind also die 1,6 Milliarden insgesamt nicht für die Verwaltung aufgewandt, sondern produktiven Wirtschaftszwecken zugeführt worden. Selbstverständlich haben die Gemeinden bei diesen pro-

Er flog ab, kam es an einen Baum und legte die M
Kampfe gegen zauberkarke Geister nützt auch die
nichts", dachte er und versuchte, zu Fuß weiterzukom
ber doch, wie er wußte, über Felsen führte, war in
Morast verwandelt, in den der Vorwärtsstrebende b
einsank. Da fand Ritter Hans seine Rosemarie, von den Erdgeistern gefesselt,
er zur Jungfrau, und seine Füße fanden wieder festen Halt. Die weil sie nicht des Wassermanns Frau werden wollte. Die beiden

Im gebundenen Erdgeister wüten wider ihre Fesseln", beschwichtigte die Führerin. Zuweilen tauchten vor den beiden Feuer- und dampfspeiende Rachen auf; doch sie wichen immer vor ihnen zurück. Endlich erreichten sie eine geräumige Höhle. Sie blieben stehen und horchten. Aus einem Winkel drang ein leises Stöhnen zu ihnen.

Heimatpflege

Gold, Silber und Diamanten als westfälische

Heute nimmt das Ruhrkohlengebiet eine weltbedeutende Stellung ein, und der schwarze Diamant Westfalens ist für Deutschland der wertvollste Edelstein.

dr

„Kümmelknacken."

Wenn im Garten und auf dem Felde die roten Runkeln

duktiven Ausgaben und Anleihewünschen für sie auch auf die Gesamtsituation im Deutschen Reiche die gebührende Rücksicht zu nehmen. Was den

Finanzausgleich

anlangt, so ist die Unmöglichkeit, den endgültigen Finanzausgleich auf der Grundlage einer noch nicht rationalisierten Volkswirtschaft von schwer abschätzbarer Leistungsfähigkeit aufzubauen, schon oft dargelegt worden. Das Reich hat bei der Neuschöpfung der Verfassung dafür Sorge getragen, daß seine finanziellen Befugnisse mit Rücksicht auf seine Lasten gestärkt werden. Es hat seit 1919 nicht nachgelassen, auf Vereinheitlichung und Klärung des Finanzsystems hinzuwirken. So hat es bereits 1919 die großen Personalsteuern, die bis dahin die Länder selbst erhoben, an sich gezogen. Es hat die Vermögenssteuer ganz für sich beansprucht und gibt bei den Einkommen von Körperschaftssteuern den Ländern von dem, was ihnen und ihren Gemeinden früher voll zufloß, nur drei Viertel zurück. Da dem Reich die festen Lasten des Sachverständigenplanes verbleiben, muß es sich im weitesten Umfange auf die Steuern stützen, die durch die Schwankungen der Wirtschaftsverhältnisse am wenigsten berührt werden (Verbrauchssteuern). Dies entspricht auch der Pfandhaftung des Sachverständigenplanes. Die für die endgültige Regelung des Finanzausgleiches notwendige

Finanzstatistik

ist weit gefördert. Daß dem Reich in der Frage der öffentlichen Finanzgebarung die Führerrolle zukommt, wird von den Ländern und Selbstverwaltungskörpern nicht bestritten. Die Führerschaft kann sich aber, worauf in der Denkschrift mit Recht hingewiesen wird, nur bewähren, wenn sie getragen wird von aufrichtiger und umfassender Unterstützung durch die Länder und Gemeinden. Von diesem Zusammenwirken legen die Vereinbarungen über die Beratungsstelle für Auslandsanleihen Zeugnis ab, die erst in jüngster Zeit unter dem leitenden Gesichtspunkt neu gefaßt wurden, daß in Anbetracht der Gesamtlage jede Ausgabe, die nicht dringender oder nicht wirtschaftlicher Natur ist, ob sie nun mit Hilfe ausländischer Anleihen oder aus inländischen Quellen bewirkt wird, vermieden werden muß.

Die für

die Besoldungsreform

erforderlichen Mittel sind nicht unwesentlich geringer, als in der Oeffentlichkeit angenommen wird. Von den rund 300 Millionen, die für das Reich selbst erforderlich sind, entfallen überdies etwa 170 Millionen auf Kriegsopfer, und nur der geringere Teil fließt den Beamten zu. Für die Zwecke der Besoldungsreform kommt weder eine Erhöhung der Steuersätze noch eine Erhöhung der Tarife der Reichspostverwaltung oder der Reichsbahngesellschaft in Betracht. Die Frage der Besoldungsreform kann nicht lediglich unter finanziellen Gesichtspunkten gesehen werden, vielmehr müssen wesentlich auch staatspolitische Gesichtspunkte mit entscheiden. Der Gesamtbedarf an Besoldung soll durch organisatorische Maßnahmen gesenkt werden. Das Reich arbeitet auf diesem Gebiet mit dem Reichssparkommissar zusammen.

Drei Ziele

werden verfolgt: Vereinheitlichung der eigenen Verwaltung des Reiches, Herbeiführung klarer Grenzlinien dort, wo sich die Aufgabenkreise des Reiches und der Länder überschneiden, und schließlich die Vereinfachung der Verwaltung von Ländern und Gemeinden. Diese sind selbst zur Mitarbeit bereit. Maßnahmen auf diesem Gebiete sind auch sonst im Gange. Verwiesen wird besonders auf den Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes, das zurzeit den gesetzgebenden Körperschaften vorliegt und von dem Gedanken mitgetragen ist, das Nebeneinander mehrerer Steuerverwaltungen zu beseitigen und gleichartige Geschäfte durch eine einheitliche Verwaltung besorgen zu lassen. Auch auf anderen Gebieten werden ähnliche Ergebnisse angestrebt. Bei Verknüpfung dieser Dinge mit den staatsrechtlichen Aufgaben des Reiches entstehen Schwierigkeiten, die nicht lediglich mit dem Hinweis auf das finanziell Zweckmäßigste beseitigt werden können.

Der Gesetzentwurf für die Liquidationsgeschädigten

ist die unmittelbare Wirkung des Vertrages von Versailles. Artikel 297 hat die Liquidationsländer von der Pflicht zur Schadloshaltung freigestellt und Deutschland zur Entschädigung seiner Staatsangehörigen verpflichtet. Seit 1919 warten die Geschädigten auf den Ausgleich ihrer Schäden. Hier nach den schwachen finanziellen Kräften des Reiches auch unter dem Gedanken des notwendigen Wiederaufbaues einzugreifen, war unabweisbar. Der in der Denkschrift für das Gesetz genannte Aufwand von einer Milliarde bedeutet nicht etwa die Jahresleistung des Haushalts, sondern umfaßt den Gesamtaufwand aller jährlichen Leistungen für alle Zukunft.

Die Kosten des vorgeschlagenen

Schulgesetzes

spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Das Gesetz bringt die Lösung von Fragen, die mit der Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes aufs engste zusammenhängen. Die Reichsregierung kann die Besorgnisse des Generalagenten nicht teilen, daß die Mehrausgaben für die bezeichneten Gesetze den Haushalt des Reiches bedrohen."

Die Antwort schließt mit dem Hinweis, daß es das oberste Bestreben der Reichsregierung bleibe, die fundamentale Voraussetzung des Sachverständigenplanes festzuhalten: das Gleichgewicht der öffentlichen Wirtschaft. Sie erklärt zum

Schluß:

„Nach den gegebenen Aufklärungen wird sich auch für den Außenstehenden der Eindruck nicht rechtfertigen lassen, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen keine gebührende Rücksicht genommen habe. An der Bereitwilligkeit der Reichsregierung zur Mithilfe bei der Uebertragung im Rahmen gesunder Wirtschafts- und Finanzpolitik besteht kein Zweifel. Die scharfe Trennung von Aufbringung und äußerer Uebertragung der Zahlungen ist in der ganzen Welt als der größte Fortschritt in der Reparationsfrage aufgefaßt worden. Die positiven Pflichten, die der Plan der deutschen Regierung hinsichtlich der Uebertragung zuweist, sind in ihm genau umgrenzt. Die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeiten der Uebertragung niemals künstlich beeinträchtigt hat; sie weist auch den Gedanken von sich, es künftig zu tun. Sie verleiht ihrer Zuversicht Ausdruck, daß das Vertrauen in die loyale Mitarbeit aller dazu Berufenen, in dessen Zeichen der Sachverständigenplan geschaffen wurde, auch die unerschütterliche Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird."

*

Dr. Stresemann drängte auf Veröffentlichung.

Berlin, 6. November.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die Denkschrift des Reparationsagenten ist am Samstag vormittag dem Reparationsagenten übergeben worden. Gleichzeitig wurden die Denkschrift und die deutsche Antwort der Oeffentlichkeit übergeben. Im Kabinett hat sich Dr. Stresemann mit Nachdruck für die Veröffentlichung beider Schriftstücke eingesetzt in der richtigen Erkenntnis, daß die hier aufgeworfenen Probleme nicht innerhalb des Kabinetts oder in den betreffenden Ressorts entschieden werden können. Die deutsche Wirtschaft und das ganze deutsche Volk hat an diesen Fragen ein so wesentliches Interesse, daß eine öffentliche Erörterung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die beiden Schriftstücke für die nächste Zeit im Inlande und auch in einem großen Teil des Auslandes im Vordergrunde der Erörterungen stehen werden. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Denkschrift des Reparationsagenten in sachlicher Beziehung sehr scharf, in der Form aber durchaus korrekt gehalten ist. Man wird jetzt die Haltung des Reparationsagenten nicht mehr, wie es verschiedentlich geschehen ist, als einen Eingriff in die Finanzhoheit des Deutschen Reiches betrachten können, sondern vielmehr als einen sehr zu beachtenden Beitrag zu dem Reparationsproblem.

Die Antwort der deutschen Regierung darf nicht lediglich als eine Verlautbarung des Reichsfinanzministers angesehen werden. Sie ist eine Stellungnahme der gesamten Regierung unter weitgehender Mitarbeit der zuständigen Ressorts. Sie zieht mit Recht die staats- und kulturpolitischen Gesichtspunkte heran. Diese Dinge sind in ihrer historischen und nationalen Grundlage natürlich dem Reparationsagenten nicht so geläufig wie uns Deutschen. Sehr zu beachten und zu begrüßen ist die Feststellung, daß das Funktionieren des Dawesplanes nicht von den Maßnahmen im Inlande und der Politik abhängt, die in Deutschland getrieben wird, sondern auch von der bisher leider nur in geringem Umfange festzustellenden Geneigtheit des Auslandes, deutsche Waren aufzunehmen.

Die Denkschrift des Reparationsagenten hat an Dinge gerührt, die zweifelsohne eine Lösung dringend erheischen, auch wenn der Reparationsagent nicht ausdrücklich darauf hingewiesen hätte. Die mündlichen Besprechungen zwischen dem Reparationsagenten und der Reichsregierung über die in der Denkschrift und in der Antwort berührten Fragen werden in den nächsten Wochen fortgesetzt werden. Bereits jetzt ist in den verschiedenen Besprechungen zwischen der deutschen Regierung und dem Reparationsagenten in den letzten Tagen eine Uebereinstimmung in einer Reihe von Punkten erzielt worden.

Die Anträge der Regierungsparteien zur Besoldungsreform.

Stettin, 6. November.

In einer vom Gauverband Pommern der Deutschen Volkspartei einberufenen öffentlichen Beamtenversammlung teilte der Reichstagsabgeordnete Morath mit, daß zwischen den Regierungsparteien am Freitag hinsichtlich der zur Beamtenbesoldungsreform im Reichstag zu stellenden Anträge eine Einigung zustande gekommen sei. In der Frage der Wohnungsgeldzuschüsse werde man u. a. fordern, daß diese an alle ledigen Beamten über 45 Jahre in voller Höhe gezahlt werden solle. Hinsichtlich der unehelichen Kinder werde man für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes eintreten. Man werde ferner beantragen, daß in das Gesetz eine Bestimmung eingefügt werde, die die Aufbesserung der Bezüge aller Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in etwaigen künftigen Besoldungserhöhungen garantiere. Ueber die tatsächliche Höhe der neuen Einkommen betonte der Redner, daß man übertriebene Forderungen angesichts der Finanzlage des Reiches nicht stellen dürfe. Sollte die Opposition aber im Reichstag aus durchsichtigen Gründen weitergehende Anträge stellten, so werde man in Preußen, wo sich die Opposition in der Regierung befinde, genau dieselben Anträge stellen.

Die Großhandelsindexziffer.

Berlin, 6. November.

Die auf den Stichtag des 2. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts war mit 139,3 gegenüber der Vorwoche (139,4) nahezu unverändert. Im Monatsdurchschnitt Oktober stellte sich die Gesamtindexziffer auf 139,8 gegenüber 139,7 im Durchschnitt September.

Verhaftung des Geschäftsführers der „Menschheit".

Leipzig, 5. November.

Wie bekannt, sind wiederholt in der Zeitschrift „Die Menschheit" Artikel erschienen, die den Verdacht des Landesverrates begründen; gegen die für das Erscheinen der Artikel verantwortlichen Personen, Schriftsteller Mertens, Professor Foerster und Geschäftsführer Röttcher schwebt deshalb seit längerer Zeit ein Strafverfahren. Röttcher, gegen den allein ein Zugriff der deutschen Gerichtsbehörden möglich war, ist nunmehr verhaftet worden.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 6. November.

Die Kommunisten hatten heute zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Sowjetunion ihre Mitglieder zu einer Kundgebung in den Luftgarten gerufen, die aber recht schwach besucht war. Im Anschluß an die Demonstration kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei. 50 Personen wurden wegen Widerstands gegen die Polizeigewalt festgenommen. Vier Personen werden sich wegen Landfriedensbruch zu verantworten haben. Zu einem schweren Zusammenstoß kam es auf dem Oranienplatz, wo Kommunisten mit Fahnenstangen, Stöcken und Schirmen auf die Polizeibeamten einschlugen. Mehrere Polizeibeamte wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der kommandierende Polizeihauptmann. Bei einem Zusammenstoß auf dem Brunnenplatz wurde von einem Polizeibeamten in der Notwehr ein Schuß abgegeben, durch den ein Kommunist einen Brustdurchschuß erhielt.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau, 6. November.

Vizekanzler Bartel gab gestern abend eine Erklärung über die Frage eines deutsch-polnischen Handelsvertrages ab, in der er u. a. sagte, daß die polnische Regierung bereit sei, mit Deutschland einen Handelsvertrag auf der Grundlage der westeuropäischen Verträge abzuschließen. Der Abschluß eines normalen Handelsvertrages mit Deutschland werde umso eher möglich sein, als die aus der Ansiedlungsfrage entstandenen Schwierigkeiten im Prinzip auf dem Wege gegenseitiger Verständigung beseitigt worden seien. Das Haupthindernis bilde augenblicklich noch die Kohlen- und Veterinärfrage. Polen beabsichtige nicht, irgend jemand mit seinem Zolltarif zu überrumpeln. Die Bearbeitung des neuen Zolltarifs werde übrigens noch einige Monate in Anspruch nehmen.

Dr. v. Prittwitz Botschafter in Washington.

Berlin, 6. November.

Der Botschaftsrat Dr. v. Prittwitz und Gaffron wurde gestern zum deutschen Botschafter in Washington ernannt. Der Reichspräsident empfing gestern vormittag den neuernannten Botschafter.



Dr. jur. Friedrich Wilhelm v. Prittwitz und Gaffron wurde am 1. September 1884 in Stuttgart geboren. Er ist der Sohn des verstorbenen preußischen Obersten Max v. Prittwitz und Gaffron. Nach Vollendung des rechtswissenschaftlichen Studiums wandte sich Dr. v. Prittwitz der diplomatischen Laufbahn zu. Schon vor dem Kriege hatte er eine Zeitlang der deutschen Botschaft in Washington als Attaché angehört, er ist also dort kein ganz Unbekannter. Er war auch der Botschaft in Petersburg zugeteilt. Gegen Ende des Krieges war er in der Reichskanzlei tätig, übernahm dann später das Referat Deutschland im Auswärtigen Amt, ging aber 1920 wieder ins Ausland, und zwar zunächst als Konsul nach Triest. Seit 1921 wirkte er als Botschaftsrat in Rom. Im Jahre 1920 vermählte er sich mit Marie Luise Gräfin Strachwitz. Dr. v. Prittwitz huldigt demokratischen Anschauungen und hat sich wiederholt entschieden zur Republik bekannt.

Die Moskauer Revolutionsfeiern.

Kowno, 6. November.

Nach Meldungen aus Moskau begannen dort heute vormittag die Feierlichkeiten aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Sowjetrepublik. Kalinin und Bucharin nahmen in Ansprachen zur politischen Lage Stellung. Sie stellten dabei fest, daß sich die allgemeine politische Lage der Sowjet-Union ebenso wie die wirtschaftliche Lage gebessert hätten. Die Sowjetregierung werde neue Mittel für die Entwicklung der Agrarreform zur Verfügung stellen. Die Redner wiesen weiter auf die bevorstehende Einführung des siebenstündigen Arbeitstages hin.

Politische Uebersicht.

+ **Prälat Dr. Kaas schwer erkrankt.** Der bekannte Zentrumsabgeordnete Prälat Dr. Kaas mußte sich in Berlin wegen des Durchbruchs eines Magengeschwürs einer Operation unterziehen. Nach Ansicht der Aerzte gibt sein Zustand zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

+ **Einweihung des Polizeipräsidiums Oberhausen.** Der preußische Minister des Innern Grzesinski weihte am Samstag das neue Gebäude des Polizeipräsidiums in Oberhausen ein.

+ **Der neue estländische Außenminister.** Zum einstweiligen Nachfolger des zurückgetretenen estnischen Außenministers Dr. Akel wurde der Finanzminister Sepp ernannt.

+ **Der lettisch-russische Handelsvertrag in Kraft.** Die Ratifikationsurkunden des lettisch-russischen Handelsvertrages wurden am Samstag in Riga ausgetauscht. Der Vertrag ist damit in Kraft getreten.

+ **General Gomez erschossen.** Die mexikanische Regierung gibt amtlich bekannt, daß der aufständische General Gomez und sein Neffe gefangen genommen und standrechtlich erschossen worden seien.

Stadttheater Bochum.

„Parsifal".

Wenn man den „Parsifal" in der Gestalt sieht, die ihm Dr. Saladin Schmitt vor längerer Zeit gegeben hat, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß der zweite Akt dem ersten und dritten gegenüber abfällt. Das kann unmöglich die Absicht der Spielleitung sein; im Gegenteil ist es doch durch die Natur der Sache gegeben, das Zauberreich Klingsors so verführerisch schön zu gestalten, wie es überhaupt nur möglich ist. Daß er nicht in die Netze dieser Blumenmädchen fällt, ist wirklich kein großes Verdienst des tumben Jünglings; sie haben sehr wenig Reizendes an sich. „Aber sie sollen ja nach Wagners eigenen Worten nicht aufreizend wirken", könnte man dem entgegenhalten. Dagegen ist zu sagen, daß reizend auf aufreizend doch nicht dasselbe ist. Wagner scheint sie sich doch etwas anziehender gedacht zu haben. Er sagt z. B.: „Die Mädchen der ersten Gruppe und des ersten Chors kommen mit dem folgenden, ganz in Blumengewändern, selbst Blumen erscheinend, zurück . . ." Ich glaube selbst, der verwegensten Phatasie wird es nicht gelingen, unter diesen poetischen Ausdrücken unsere Chordamen wiederzuerkennen, die in recht geschmacklosen Gewändern, mit unmöglichen Bademützen behauptet, mit nicht sehr voll erblühten Papierblumen bewaffnet, aus der Kulisse stürzen. Dabei ist die Szene bewegungstechnisch gut gelungen, gesanglich sogar hervorragend. Könnten sich unsere so oft bewährten Gewandmeister nicht einmal in exotische Träume stürzen?

Eine Umgestaltung des zweiten Aktes würde sich schon deshalb empfehlen, weil der erste und dritte kaum noch Wünsche übrig lassen, im Gegenteil zum Stärksten gehören, was Dr. Schmitt in der Oper gestaltet hat. Das fand man auch gestern wieder bestätigt. Sowohl das Gestade des Waldsees als auch die Blumenaue sind durch Johannes Schröder und Ernst Presber sehr glücklich getroffen, und die zweimalige Gralsenthüllung liegt im Bann einer geheimnisvollen Weihe, wie wir sie noch nirgends stärker sahen. Eines allerdings könnte auch im ersten Akt noch schöner sein, nämlich die Chöre. Ganz einwandfrei war eigentlich nur „Der Glaube lebt", während „Durch Mitleid wissend", ziemlich daneben ging. Und ferner klingen die Chöre im großen und ganzen zu schwach. Die Stimmen der Jünglinge und der Knaben, die in der Kuppel des Saales zu denken sind, müssen wohl recht ungünstig aufgestellt sein; denn zu schwach ist unser Theaterchor sonst selten.

Ein ganz ungetrübter Genuß war die orchestrale Seite der Aufführung. Die Bläser schienen sich gestern morgen bei Bruckner eingespielt zu haben; denn sie bliesen gestern abend ganz besonders gut, und abgesehen von einem etwas ungedeckten Heraustreten im Glaubensthema des Vorspiels fand man nichts, was hätte besser sein können. Paul Drach brachte alles, was mit der Gralsmusik zusammenhängt, mit stärkster Innerlichkeit zum Klingen; er verzichtete auch auf alle übermäßigen Stärkegrade, mit dem Erfolge, daß die Solisten überall durchaus verständlich blieben.

In der Besetzung war gegen die vorige Spielzeit mit einer Ausnahme keine Aenderung eingetreten. Diese Ausnahme war Rudolf Hohberg, der mit ungewöhnlich guter stimmlicher Disposition den Klingsor sang. Hans Bohnhoffs Parsifal wird der schwierigen psychologischen Entwicklung vollkommen gerecht. Ebenso überzeugend wie der Uebergang vom jagdfrohen Knaben zum reuigen Sünder im ersten Akt gelingt ihm im zweiten die entscheidende Wandlung zum wissenden Manne in den Worten, die den Angelpunkt des ganzen Werkes bilden: „Amfortas! Die Wunde!" Und im dritten Akt ist er in Spiel und Gesang gleich überzeugend als weltüberwindender Gralskönig. Die vorzüglichen Leistungen von Bella Fortner-Halbaerth als Kundry und Robert von der Linde als Gurnemanz sind hier seinerzeit ausführlich gewürdigt worden. Gerhard Tödte (Amfortas) erschien diesmal im ersten Akt besonders gut. Erfreulich war auch Konrad Becker als Gralsritter, ohne Uebertreibung in Stimme und Gesang.

Das Haus war überraschend gut besetzt, was bei einer Vorstellung außer Vormiete besonders erfreulich ist.

R. E.

Erstes Volkssymphoniekonzert.

Anton Bruckner im Volkssymphoniekonzert ist eine erst seit wenigen Jahren denkbare Erscheinung. Mit solchen Riesenschritten hat seine Volkstümlichkeit zugenommen, daß man sich heute gar nicht mehr wundert, ihm in einer solchen Veranstaltung zu begegnen, während noch vor einem Menschenalter seine Werke überhaupt nur zögernd aufgeführt wurden. Man darf sich dieser Entwicklung ohne Einschränkung freuen; denn wenn unter den neueren Tondichtern einer gefunden werden kann, dessen Menschentum über allen Zweifel erhaben dasteht, so ist es Bruckner. Aber auch vom rein musikalischen Standpunkte aus gehört er in volkstümliche Konzerte. Denn mit der ungebrochenen Urwüchsigkeit des Empfindens verbindet er eine Eigenschaft des wahren Symphonikers, die außer ihm eigentlich nur Beethoven in gleicher Stärke zeigt: seine Musik, vor allem seine Thematik, wirkt mit einer gleichnishaften Eindringlichkeit, die sie unvergeßlich macht. Wenn man ein Sinnbild suchte für alles, was man in deutscher Kunst unter „Naturgefühl" versteht: wo fände man es besser als in dem ersten Thema dieser Es-dur-Symphonie? Es fallen einem dabei Peter Hilles Verse ein:

„Ueber der Wipfel Hin- und Widerschweben
hoch droben steht ein ernster Ton,
dem lauschten tausend Jahre schon
und werden tausend Jahre lauschen . . ."

Das ist das Gleichnishafte, das wir in Bruckner finden: die Seele unseres Volkes lauscht den gleichen Klängen wie die seine. Und deshalb gehört er in ein volkstümliches Konzert.

Möglicherweise beabsichtigt Generalmusikdirektor Reichwein auch, mit der wiederholten Aufführung von Bruckner eine lebendige Einführung zu der geplanten Brucknerfeier des nächsten Sommers zu geben. Auch diese Absicht wäre zu begrüßen; denn leicht zu genießen sind seine Symphonien bekanntlich nicht. Das macht schon ihre ungewöhnliche Länge. In dieser Länge kann ich beim besten Willen keinen Vorzug entdecken; ich glaube, auch bei Bruckner gilt das alte Wort: „Weniger wäre mehr gewesen." Durch die vorbildliche Klarheit seiner Wiedergabe, verbunden mit der klassischen Tonschönheit, die er dem Orchester entlockte, gelang es Reichwein dennoch, alle Hörer bis zum Schluß zu fesseln, obwohl schon zwei Werke vorausgegangen waren

Allerdings zwei sehr leicht eingängliche: Mozart und Weber. Die beiden Sätze aus dem Flötenkonzert von Mozart blies Otto Schneeberg mit wundervollem Tonansatz, bei dem man niemals das so leicht störende Geräusch des Anblasens bemerkte. An sich hätte das anmutige Werk mit seiner leicht gewogenen Thematik besser in einen intimen Raum gepaßt. Umso besser paßte in den Schützenhof Webers Euryanthen-Ouvertüre, die das gut besuchte Konzert glanzvoll eröffnete.

R. E.

= **Ein neuentdecktes Werk von Haydn.** Der Musikwissenschaftler Ernst Fritz Schmid (Tübingen) fand im Museum des oberbayrischen Städtchens Burghausen das Manuskript eines Requiems in C-Moll von Joseph Haydn. Die Echtheit ist unzweifelhaft.

= **Intendantenwechsel in Augsburg.** Mit Ablauf dieser Spielzeit wird der langjährige Leiter des Augsburger Stadttheaters, Intendant Carl Häusler, von seinem Posten zurücktreten.

= **Stadttheater Bochum.** In dieser Woche finden zwei Vorstellungen für die Ringvormieten statt, und zwar: Dienstag, den 8. November, abends 7 Uhr 30 Mozarts „Die Entführung aus dem Serail" für den weißen Ring und Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr, das Schauspiel Arthur Ernst Rutras „Der Kronprinz" für den roten Ring. Beide Aufführungen werden nur jeweils in dem angesetzten Ring gegeben, andere Vormieten erhalten die gleichen Aufführungen in dieser Spielzeit nicht mehr; beide Veranstaltungen sind deshalb gleichzeitig Wahlvorstellungen für alle Ringe. Auch das neue Lustspiel von Heinrich Ilgenstein „Skandal um Olly", das für diese Woche Freitag zum ersten Male angesetzt ist, wird bestimmt in einer Ringvormiete gegeben werden. — Montag, den 14. November, wird Schillers „Wilhelm Tell" zum ersten Male als Schülervorstellung in Szene gehen. Sammelbestellungen von Schulen werden zunächst berücksichtigt. Die Vorstellung wird zu den kleinsten Preisen von 0,40 bis 2,40 Mark gegeben.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Für einen Liederabend am kommenden Donnerstag abend 8 Uhr im Parkhaus ist die Sängerin Emmi Leisner gewonnen. Die Künstlerin singt einen Zyklus der schönsten Lieder von Johannes Brahms. Eintrittskarten sind ab heute an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. (Siehe Anzeige.)

Was die Woche brachte.

Deutschlands Finanz- und Wirtschaftspolitik, Weltanschauungs- und Reparationsfragen beherrschten auch in der letzten Woche das innerpolitische Leben des Reiches. Im Bildungsausschuß des Reichstages hat man die Generaldebatte über den Schulgesetzentwurf zu Ende geführt, der Strafrechtsausschuß hat sich bei der fortgesetzten Vorberatung der Strafrechtsreform mit Mehrheit für die Beibehaltung der Todes- und der Zuchthausstrafe ausgesprochen und im Haushaltsausschuß des Reichstages hat man die allgemeine Aussprache über unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik geschlossen und ist in die eigentliche Beratung der Besoldungsneuordnung eingetreten. Ueberblickt man das Ergebnis der Finanz- und Wirtschaftsdebatte, so wird man nicht gerade behaupten können, daß es gut ist; denn unsere Finanzpolitik ist dadurch keineswegs durchsichtiger geworden. Nicht ganz ohne Nutzen ist die Aussprache insofern gewesen, als sich herausgestellt hat, daß auch der Reichswirtschaftsminister die Zukunftsaussichten unserer Wirtschaft günstig beurteilt. Dr. Curtius sprach allerdings nur von einem Halten unserer Konjunktur, während Dr. Köhler seinen Einnahmeschätzungen eine weiter ansteigende Kurve unserer wirtschaftlichen Entwicklung zugrunde gelegt hat. Mit dieser Ansicht befindet er sich im Gegensatz zu Dr. Stresemann, der in seiner Dresdener Rede auf die erheblichen Zukunftsgefahren unserer Wirtschaft hingewiesen hat. Die Einnahmeschätzungen sind also ansechtbar. Es nimmt daher nicht Wunder, daß die Führung der Finanzgeschäfte durch Dr. Köhler im Ausschuß eine lebhafte Kritik gefunden hat, und zwar nicht nur bei den Oppositionsparteien. Diese Kritik fiel dem Reichsfinanzminister so auf die Nerven, daß er sich veranlaßt sah, in seiner Erwiderung zu betonen, man möchte ihm das Leben doch nicht noch schwerer machen. Wir glauben Dr. Köhler gern, daß er keine leichte Aufgabe hat. Das kann aber kein Grund sein, deswegen auf die Kritik zu verzichten.

Die Kritik Parker Gilberts an unserer Finanz- und Anleihepolitik ist nun mit der Veröffentlichung der Denkschrift des Reparationsagenten in allen ihren Teilen der Oeffentlichkeit bekannt geworden. Sie entbehrt gewiß nicht eines berechtigten Kernes, jedoch wird man den Eindruck nicht los, als ob Gilbert mit einem ausgesprochenen Pessimismus zu Werke gegangen ist. Das kommt vor allem dort sehr deutlich zum Ausdruck, wo er sich mit der Lage der deutschen Wirtschaft befaßt. Uns will scheinen, als ob der Reparationsagent die Zukunft der deutschen Wirtschaft in demselben Maße zu schwarz sieht wie der Reichsfinanzminister zu rosig. Wir haben aber weder zu einem besonderen Pessimismus, noch zu einem leichtfertigen Optimismus Grund. Unter großen Schwierigkeiten ist die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den letzten Jahren langsam, aber stetig aufwärts gegangen, ein plausibler Grund für ein plötzliches Wiederabsinken ist nicht vorhanden. Selbstverständlich darf man der Wirtschaft nicht neue Lasten aufbürden, sondern muß vielmehr versuchen, die bestehenden Belastungen weiter abzubauen. Gilberts Kritik an den Auslandsanleihen der Länder und Gemeinden krankt an dem Fehler, daß er behauptet, sie seien zur Finanzierung des Etats und zum Ausbau der Verwaltung verwandt worden. Die deutsche Antwort weist mit Recht darauf hin, daß davon keine Rede sein kann, daß vielmehr diese Anleihen zu produktiven Zwecken benutzt worden sind. Im übrigen ist die deutsche Regierung mit dem Reparationsagenten der Meinung — sie hat das durch die schärferen Richtlinien für Auslandsanleihen auch durch die Tat bewiesen —, daß die Aufnahme von Auslandsanleihen so viel wie möglich gedrosselt werden soll. Auch manchen andern Vorschlägen Gilberts stimmt die deutsche Antwort zu, aber dort, wo es notwendig ist, tritt sie der Denkschrift entschieden entgegen. So betont sie mit vollem Recht, daß die gesamten Kriegslasten Deutschlands im Jahre 1927 mehr als die Hälfte der gesamten ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reiches ausmachen, weil die deutsche Regierung neben den Zahlungen an die Siegerstaaten auch große Aufwendungen im Innern machen muß, die durch den Krieg verursacht worden sind. Dazu gehört auch die Entschädigung der Kriegs- und Liquidationsgeschädigten, die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegt worden ist. Die deutsche Regierung erklärt ihre Bereitwilligkeit zur sparsamsten Finanzwirtschaft unter Berücksichtigung der staatspolitischen Notwendigkeiten, auf die der Reparationsagent nicht Bedacht genommen hat, weist aber den Vorwurf entschieden zurück, daß sie auf die Reparationsverpflichtungen nicht die gebührende Rücksicht genommen habe. Darin wird man ihr in vollem Maße zustimmen müssen. An unserem guten Willen, den Dawesplan, soweit es in unseren Kräften steht, zu erfüllen, kann nicht gezweifelt werden. Das unterstreicht die Reichsregierung in ihrer Antwort, indem sie das Ihre zur loyalen Erprobung des Planes zu tun verspricht. Die Erprobung darf aber nicht bis zur Katastrophe fortgesetzt werden. Parker Gilbert darf sich nicht nur als Anwalt unserer Kriegsgegner fühlen, er muß auch das nötige Verständnis für die Lage und die historische Entwicklung Deutschlands haben. Wenn die öffentlichen Auseinandersetzungen dazu beitragen, dieses Verständnis zu vertiefen, so haben sie immerhin eine gute Wirkung, die umso höher zu veranschlagen ist, als wir Gelegenheit hatten, dem Auslande wieder einmal zahlenmäßig vor Augen zu führen, wie ungeheuerlich die Kriegs-Belastungen des deutschen Volkes sind.

Im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem stand auch der außenpolitische Teil der Essener Kanzlerrede (soweit die Rede die innere Politik betraf, ist sie am Samstag an dieser Stelle behandelt worden.) Dr. Marx drückte sein Erstaunen aus über das Aufsehen, das die Tannenbergrede des Reichspräsidenten im Auslande hervorgerufen hat, und wies darauf hin, daß er selber in der Kriegsschuldfrage schon viel stärkere Worte gebraucht habe. Es ist ja bekannt, daß das Kabinett hinter der Tannenbergrede steht, dennoch ist es erfreulich, daß der Reichskanzler bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den Reichspräsidenten in aller Oeffentlichkeit gedeckt hat. Er hat das in einer geschickten Weise getan, indem er betonte, daß Deutschland den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge nicht um materieller Vorteile willen führe, sondern lediglich vom Standpunkt der Moral und Ehre. Zwar beruhen unsere sämtlichen Reparationsverpflichtungen auf dem erpreßten Schuldbekenntnis, aber wir erfüllen sie nicht aus irgendwelchem Schuldbewußtsein heraus, sondern weil wir den Krieg verloren haben. Die Furcht, Frankreich könnte keine Kriegsentschädigungen mehr erhalten, wenn die Wahrheit über die Kriegsschuld wissenschaftlich erforscht und festgestellt wird, ist also hinfällig. Darum sollte das französische Volk nicht aufhören, die Forderung nach Oeffnung der französischen Archive zu wiederholen, bis ihr Folge gegeben wird. Die Verständigungspolitik kann auf diese Weise nur gefördert werden.

Solange freilich Poincaré am Ruder ist, darf man sich wohl keine Hoffnungen machen. Aber auch in Frankreich sind ja im nächsten Jahre Parlamentswahlen, die unter Umständen eine andere Regierung bringen können. Als Zeichen einer wachsenden Opposition gegen Poincaré kann man den Verlauf des radikalsozialistischen Parteitages in Frankreich ansehen, auf dem der Deputierte Franklin Bouillon, der für eine weitere Unterstützung Poincarés eintrat, eine große Niederlage erlitt. Die Anträge Bouillons wurden abgelehnt. Dagegen wurde eine Entschließung Daladiers angenommen, die eine realistische Friedenspolitik fordert. Daladier selbst, der als ein besonders erbitterter Gegner Poincarés gilt, wurde zum Parteivorsitzenden gewählt. Eine Regierungskrise heraufzubeschwören, indem sie ihre beiden im Kabinett Poincaré sitzenden Vertreter zurückzog, wagte die Partei indessen aus taktischen Gründen nicht. Sie hat aber bei der Parlamentseröffnung in Paris mit den Sozialdemokraten und Kommunisten für die Freilassung von vier verhafteten kommunistischen Abgeordneten gestimmt und dadurch den Abgeordneten zur Freiheit verholfen. Franklin Bouillon aber ist nicht nur aus der Partei ausgetreten, sondern hat auch seinen Posten als Präsident des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten niedergelegt und die Radikal-Unionistische Partei gegründet. Seine Partei will gegen eine Räumung des Rheinlandes und gegen einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland kämpfen.

Viel Aufsehen hat die italienische Flottendemonstration vor Tanger hervorgerufen. Der Zeitpunkt, der fünfte Jahrestag des Faschistenmarsches auf Rom, ist sicher kein Zufall. Es scheint vielmehr, daß Mussolini ihn sorgfältig ausgewählt hat, um der Welt zu zeigen, daß sich Italien nun auch für außenpolitische Maßnahmen stark genug fühlt. Jedenfalls hat er seine Forderungen inbezug auf Tanger ernsthaft angemeldet. Diese bestehen in einer vollen Gleichberechtigung in Tanger. Spanien wünscht bekanntlich das internationale Tanger für sich. Italien ist, da sich eine gewisse Uebereinstimmung der spanischen und italienischen Interessen ergeben hat, nicht gegen den Wunsch Spaniens, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß Italien auf kolonialem Gebiete Konzessionen gemacht werden. Zu diesem Zwecke wünscht Italien die Einberufung einer Mächtekonferenz, was Frankreich jedoch ablehnt, da es eine Schmälerung seines Einflusses befürchtet; denn auf England ist kein rechter Verlaß mehr. In England erkennt man im großen Ganzen die italienische Auffassung als berechtigt an, wünscht aber nicht die augenblicklich schwebenden spanisch-französischen Verhandlungen zu einer Viermächtekonferenz zu erweitern. Infolgedessen wird die Flottendemonstration jetzt keine sichtbaren Folgen haben. Aber man kann sie als Anzeichen dafür gelten lassen, daß eines schönen Tages der Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeer in eine Krise ausarten kann.

Von den übrigen bemerkenswerten Vorgängen im Auslande seien erwähnt: die starke Zunahme der sozialistischen Sitze bei den Stadtratswahlen in England; die gewaltsame Vertagung der polnischen Parlamente bis zum 28. November durch den Staatspräsidenten Pilsudski, die einer Schließung gleichkommt, da am 28. November die Wahlperiode für beide Kammern abläuft; die Teilnahme Rußlands an den Abrüstungsverhandlungen, die eine vollständige Veränderung der Verhandlungsgrundlage mit sich bringen dürfte und von England und Frankreich mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist; die Präsidentenwahl in der Türkei, bei der Mustapfa Kemal Pascha wiedergewählt worden ist, und das Attentat auf den griechischen Staatspräsidenten, bei dem Konduriotis glücklicherweise nur leicht verletzt worden ist.

R. F.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

s **Dortmund**, 6. Nov. Ein Brand, der in einem vor 25 Jahren in Angriff genommenen Flöz der Zeche „Hansa" ausgebrochen ist, wird damit erklärt, daß die Berge schlecht versetzt sind und die stehengebliebene Kohle jetzt durch den gewaltigen Gebirgsdruck in Brand geraten ist. Man ist bemüht, an den Brandherd heranzukommen. Die Rauchschwaden werden in einen Stapel in unmittelbarer Nähe geleitet. Ueberhaupt sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um das Leben der Bergleute zu sichern. Vorläufig müssen täglich zwei Reviere feiern. Etwa 50 Bergleute sind entlassen worden. — Der Schlosser Wilhelm Krüger, der im Verdacht steht, gemeinsam mit dem Schachtmeister Peter Dörr am 25. September 1923 den Wirt Voß am Körnerplatz ermordet zu haben, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet. Dörr, der im Zuchthaus in Zell sitzt, hat sich selbst und Krüger durch seine Erzählungen über den Mord belastet.

:: **Recklinghausen**, 4. Nov. In der Nähe des Kieselweges in Recklinghausen lief ein einundachtzigjähriger Mann direkt vor den Triebwagen der Vestischen Kleinbahnen und geriet unter die Räder. Nach langer mühevoller Arbeit gelang es erst, den Ueberfahrenen zu befreien, aber es war schon zu spät. Der Tod hatte den Alten bereits von den furchtbaren Qualen befreit. — Auf der Horneburger Straße wurde ein achtzigjähriger Mann beim Ueberschreiten der Straße von einem Straßenbahnwagen angefahren und auf der Stelle getötet.

:: **Barmen**, 6. Nov. Die Lage in der rechtsrheinischen Textilindustrie hat sich weiter verschärft. Nachdem die Verhandlungen vor dem staatlichen Schlichter ergebnislos verlaufen sind, hat der Streik vor allem in der Wuppertaler Textilindustrie weiter um sich gegriffen. Bei der J. P. Bemberg A.-G. sind über 1000 Kunstseidenspinner in den Ausstand getreten, wodurch auch einige der übrigen Betriebe, die vorläufig noch arbeiten, in Mitleidenschaft gezogen werden. Insgesamt werden augenblicklich annähernd 50 Firmen bestreikt. Am Montag erfolgt laut Beschluß des Arbeitgeberverbandes die Gesamt-Aussperrung, falls bis dahin keine Einigung zustande kommt.

tu **Duisburg**, 6. Nov. Der am Mittwoch ausgebrochene Streik der Marmorschleifer und Steinmetzarbeiter in Duisburg ist durch Bewilligung einer Stundenlohnerhöhung von sieben Pfennigen beendet worden. Die Verbindlichkeitserklärung muß bis zum 7. November erfolgen.

):(**Düsseldorf**, 6. Nov. Die am 21. März 1927 vom Düsseldorfer Schwurgericht wegen Mordes seiner Gattin, deren Leiche am 7. Juli 1916 im Naper Wald gefunden wurde, gegen den 65jährigen Waldarbeiter Wilhelm Gerritz verhängte Todesstrafe wurde durch die preußische Staatsregierung in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

** **Kleine Provinznachrichten.** Auf der Zeche „Westfalen" ist dreihundert Arbeitern zum 15. November wegen Absatzmangels gekündigt worden. — In Hammerhaus, zwischen Schalksmühle und Brügge stürzte ein Lastkraftwagen, der einem anderen beim Ueberholen Platz machen wollte, die steile vier Meter hohe Straßenböschung hinab in die Volme. Der Führer war sofort tot. — In Holzen bei Bösperde wurde der größte Teil der Wirtschaftsgebäude des Gutes Schulte durch Großfeuer eingeäschert. — Die Kriminalpolizei nahm in Oberhausen zwei berüchtigte Geldschrankknacker in ihrer Wohnung fest, wobei die Beamten einen Verbrecher, der sie zu erschießen versucht hatte, niederschlugen. — In Oberhausen gelang es der Kriminalpolizei, eine Spielhölle auszuheben und vierzehn Spieler festzunehmen. — In einem Tobsuchtsanfall trank ein 60jähriger Arbeiter in der Menage eines Werkes in Laar-Beeck Brennspiritus. Er wurde dem Diakonenkrankenhaus zugeführt, wo er bald an den Folgen der Vergiftung starb. — Festgenommen wurde in Düsseldorf ein Lohnbuchhalter wegen Unterschlagung von Lohngeldern in Höhe von 35 000 Mark zum Nachteile einer Firma an der Fichtenstraße.

Letzte Telegramme

Ein Drama auf hoher See.

Memel, 6. November.

Am Donnerstag entdeckte ein litauisches Kriegsschiff, das von Memel ausgefahren war, um Schmuggler aufzubringen, ein an der memelländischen Küste als Schmugglerschiff bekanntes Rennboot und verfolgte es bis an die lettländische Küste. Freitag früh versuchte das Schmugglerboot an der lettländischen Küste an Land zu kommen, doch wurde das Schmugglerschiff von dem litauischen Kriegsschiff gekapert. Es hatte eine Besatzung von sieben Mann und führte 30 000 Liter Sprit an Bord. Das Kriegsschiff setzte sieben Mann seiner Besatzung an Bord des gekaperten Schmugglerschiffes und nahm dieses ins Schlepptau. Da jedoch die Trosse riß, kam das Boot wieder frei und verschwand in der Dunkelheit. Wie nun aus Libau berichtet wird, ist das Schmugglerschiff auf einer Sandbank gestrandet. Der an Land befindliche Kapitän wurde von der lettländischen Küstenwache verhaftet. Das Schmugglerschiff dürfte mit sechs Mann Besatzung und den sieben Mann des Kriegsschiffes untergegangen sein.

Die Ueberschwemmungen in Amerika.

Neuyork, 6. November.

Aus den Staaten Neuhampshire, Vermont und Massachusetts kommen immer neue Schreckensmeldungen. Die Flüsse steigen weiter. Allein im Winoosky-Tal wird die Zahl der Toten mit 100 angegeben. Auch aus Kanada werden schwere Ueberschwemmungsschäden gemeldet. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. (Vergleiche auch die Nachrichten auf Seite 6.)

Sturmflut auf Kamtschatka.

Kowno, 6. November.

Wie aus Wladiwostak gemeldet wird, ist vorgestern Nacht eine große Sturmflut über die Halbinsel Kamtschatka hinweggegangen. Auch auf der Commandor-Insel wurde großer Schaden verursacht. Ein russisches Kriegsschiff ging in dem Sturm unter. Die halbe Besatzung ging dabei verloren. Neun Fischerboote mit koreanischer Besatzung werden als vermißt gemeldet.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.



In alten Zeiten haben Könige ihre Reichtümer nach der Fülle ihrer Kornkammern bemessen. Und diese Könige waren stolz auf jenes kraftspendende Erzeugnis der Natur,

das wir als

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

genießen dürfen und können, weil es ja so billig ist, daß jeder es erschwingen kann.

1 Pfund für 50 Pfennig ergibt etwa 90 bis 100 Tassen.

Zubereiten wie Bohnenkaffee.

Carl Seelig, Hannover-Linden

Karmelitergeist

Carmol im Haus



treibt Sorge hinaus!

Schmerzen stellen sich meist nachts ein, deshalb muß man CARMOL stets im Hause haben.

Carmol tut wohl, lindert Schmerzen,

Rheumatismus, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahn-Schmerzen usw.

Oft hilft schon einmalige Anwendung.

Man verlange überall ausdrücklich **Carmol**. Preis 0,75, 1,50, 2,75 und 4,— Mk. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Emil Frings, Drogen, Buddenbergstr.
Stadt-Drogerie, Bernh. Altmikus,
Drogerie z. Griesenbruch, Ernst Jenner,
Medicinal-Drogerie, Wilh. Hülshoff,
Moltke-Drogerie, Max Reinhardt,
Fa. Jul. Theis, Jägerstr.

Der schönste Teint

ist entstellt durch Pickeln, Mitesser und Sommersprossen. Diese Hautunreinigkeiten beseitigt schnell Obermeyer's **Herbo-Seife** und man erzielt durch dieselbe eine zarte, rosige Haut, was zahlreiche ärztliche und private Gutachten beweisen. St. M. —.65, 50% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbeh. ist **Herbo-Creme** besonders zu empfehl. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parf.

Ia.
Industrie-Kartoffeln
Ia. gelbfleischige
Odenwälder
blaue, billigst.
Ed. Holzapfel,
Alleestraße 129,
Toreinfahr,
u. Großmarkthalle.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert.
Lothringer Str. 12.

Beschluß.

5 N 76/26.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers

Dominikus Hempelmann

in Bochum, Haldenstraße 42 ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen der Schlußtermin auf den 23. November 1927, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 50 bestimmt.

Bochum, den 22. Oktober 1927.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

5 Nn 20/27.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Georg Levy,

Bochum, Bongardstr. 5 wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 12. Oktober 1927 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 12 Oktob. 1927 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 2. November 1927.

Das Amtsgericht.

Große Auswahl in vorgezeichneten
Handarbeiten
Alle bei mir gekauften Arbeiten werden kostenlos angefangen.
Thea Rogen.
Südhellweg 19. Telefon 5149.

Ein gebrauchter
Ofen
und 1 gebrauchter
Dauerbrenner
zu verkauf. (a2379
Wiemelhauserst. 104.

Ganz neuer engl.
Mantel
gefüttert, Größe 42, preiswert zu verkf.
Kanalstr. 29, 2. Et.

Beschluß.

5 N 27/26.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der

Gewerkschaft Flora

in Bochum-Weitmar wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 21. Septbr. 1927 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 24. September 1927 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 28. Oktober 1927.

Das Amtsgericht.

Fluchtlinienaufhebung.

Die Aufhebung der Fluchtlinien für die Anlage eines Spiel- und Erholungsplatzes auf den Parzellen 533/70 2c., 534/70 2c., 535/70 2c., Flur 3, Gemarkung Weitmar, ist beschlossen worden.

Der Fluchtlinienplan liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. von **Dienstag, den 8. November 1927, ab 4 Wochen lang,** während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, den 2. November 1927.

Der Magistrat.

Kapitalien
4-5000 Mark
geg. gute Zinsf. gesucht. Sicherh. auf erste Stelle einer Besitzung. Ang. u. D. P. 15883 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

100 Mark
aus Privathand zu leih. gesucht. Sicherheit vorhanden. Angeb. u. A. K. 16025 an die Gesch. d. St.

Wo sind
5 t. Lastwag.
frei für laufende Transporte?
Ang. u. J. E. 53757 an die Ann.-Exped. Bonacker & Kantz, Düsseldorf.

Schäferhündin
gut durchdress., bill. zu verkauf. Bes. dr. zu jed. Tagesz. Zu erfr. in der Geschst. dies. Zeitg. (16012

Prima
Industrie-Kartoffeln
Zentner 4,60 Mark ab Haus
Stachowski, Riemke, Tippelsbergerstr. 43.

Schreibmaschine!
tadellos aufgearb. und nachgesehen, v. Mk. 50.— an unter Garantie.
Bürobedarfs-Ges. Theodor Hetz & Co., Bochum,

Große
Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. November, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:

Ein schweres eichenes Schlafzimmer mit Marmor und mit Kleider- und Wäscheschrank,

1 Ladenglasschrank, 2 Theken, 1 großen Tiefbauherd (kombiniert), 1 Klubsofa, 1 eichen Sofa mit Umbau, 1 Ledersofa, 1 großen Trumeauxspiegel, 2 Küchenherde, 1 Aufschnittmaschine, 1 Damen- und 3 Herren-Fahrräder, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherschrank, 2 Mantelöfen, 3 feine Gasöfen, 1 Nachttisch (eichen), 1 Handwagen, mehrere große und kleine Tische, Bettstellen, Kinderbetten, Küchenschränke, Nähmaschinen, Anrichten, Gasöfen, Gasherde, Dekorationsgegenstände, Hausgerät, Anzüge, Ueberzieher, Schuhe und vieles andere.

Die Sachen sind gebraucht. Ferner

6 neue Fahrräder

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator,
Vibumestraße 11. Telephon 610.

Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Webwaren Massen Verkauf

DIE GROSSE KAUFGELEGENHEIT aller Kreise, zur Deckung des Winterbedarfs sämtlicher Webwaren – Nur langjährig erprobte erstklass. Qualitäten **ZU FABELHAFT BILLIGEN PREISEN**

Kleider- und Seiden-Stoffe

Popeline reine Wolle, doppelt breit, in vielen Kleiderfarben, Meter 1.65

Serge marine, reine Wolle, doppelt breit, für Kleider, Meter 1.95

Ripo 130 cm breit, reine Wolle, in vielen Modefarben, Meter 2.95

Hauskleiderstoffe unsere soliden Qualitäten Meter 0.95

Blusenstoffe schöne Streifen, mit kunstseidenen Effekten, Meter 0.95

Reinw. Schotten moderne Karos, in frischen Farb., Met. 1.95

Kieler Tuch ca. 140 cm breit kräftige Strapazierqualitäten, Meter 3.95

Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle, gute Mantelware, in modernen Farben Meter 3.95

Krimmerstoffe 125/130 cm br., für Kinder-Mäntel Meter 4.90, 3.90

Ottomane ca. 140 cm breit, schwarz, marine u. a. Modefarben, Meter 10.90, 7.90

Astrachan ca. 130 cm breit, für Mäntel und Jacken, sehr preiswert Meter 7.90

Crepé de chine ca. 100 cm br., reine Seide, in ca. 25 modernen Farben Meter 4.90

Crepé Georgette 98/100 cm breit, reine Seide, das bevorzugte Gewebe Meter 5.90

Crepé de chine Druck ca. 100 cm breit, reine Seide, aparte Blumenmuster Meter 5.90

Waffel-Cord die beliebte Mengersa-Qualität, in 20 verschiedenen Farben Meter 3.50

Köper-Velvet solide Ware, farbig „Linden" 7.50, schwarz 3.95

Zephir für Oberhemden, moderne frische Muster, Ia. Qualit., Meter 2.75, 1.75, 1.25

Duvetine für Hüte, Taschen u. s. w. in vielen Farben, fabelhaft billig Meter 0.85

Wollcrepe reine Wolle i. riesig. Farben sortiert, außergewöhnlich billig 1.95

Wäschetuch 80 cm br. hochwertige Qualitäten süddeutsch. Fabrik. mtr. 0.89

Weiss- und Baumwollwaren

Hemden-Nessel gutes westf. Fabrikat, Meter 0.48, 0.36

Wäschetuch 80 cm breit, feinf. Ware, Meter 0.58, 0.45

Hemden-Biber ungebleichte schwere Qualität Meter 0.58, 0.45

Bleich-Köper schöne gerauhte Ware, Meter 0.68, 0.58

Wäschetuch unsere Spezial-Qualität, eig. Ausrüstg., Mtr. 0.89, 0.78

Bettuch-Nessel 154/156 cm, griffige Qualität Meter 1.25, 0.98

Bettuch-Chiffon 160 cm, grobfäd. Gewebe, mit klein. Bleichfehl., Mtr. 1.10

Streifen-Damast 130 cm br., solide, glanzreiche Ware, Meter 1.25, 1.10

Blumen-Damast 130 cm breit, glanzreiche Ware, in unerreichter Auswahl Meter 1.65, 1.45

Bettuch-Biber mollige Qualität, weiß und bunt Meter 1.15, 0.98

Fancy in hellen und dunklen Mustern Meter 0.68, 0.55

Sport-Flanell weiche, solide Qualität, Meter 0.68, 0.58

Double-Fancy schwere Qualität Meter 1.35, 1.10

Schürzen-Siamos 116/120 cm breit, kräftige, erprobte Qualität Meter 1.10, 0.95

Schürzen-Druck 135 cm breit, in riesiger Auswahl Meter 1.35

Kleider-Velour in aparten neuen Dessins Meter 0.78, 0.68

Bettücher 140/190 groß, gute Strapazier-Qual., Meter 2.25, 1.95

Jacquard-Decke 140/190 cm groß, mollige, feste Qualität, 3.75

Schlaf-Decke 150/200 groß, in vielen karierten Dessins 4.50

Schlaf-Decke 150/220 cm groß, erstklassiges Fabrikat, 6.90, 6.50

Wäschetuch 80 cm breit unsere bekannt gute Qualität, westf. Fabrikat mtr. 0.78

Mantel-Stoffe 130/140 cm breit englisch gemust. mtr. 1.95

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Bochum

Herbstkonzert

Trotz des rege
gestern auf die C
Freunde des Mär
geben, um dort in
Herbstkonzert des
und Eisen" zu geni
m a n n, der langj
genannten Vokalve
auf die Suche nac
von Dauerwert ge
Arbeiten von dem
Halt gemacht. Se
der beträchtlichen
zwei Sachen, die b
sendköpfige Gemei
ten des heute füh
erinnern.

Das Wächterli
Choral herkommen
monisierung und b
Thule" in durchk
wurden im wirksa
webung der Regist
Rhythmik außerord
gen gebracht. Da
nicht zum Beifall
anders wurde es
V o g e l i d y l l e n"
gesangverein „Schl
genten Rudolf Ho
allerliebsten Situa
Aquarellen verglei
so licht gemalt im
der Lebensäußerun
den Schmerz über
bunden zu finden.
eine köstliche Liebe
lich modulierte Gu
erobern. Selbstver
und Liebe". Man
lauschte mit Vergn
Ganz eigenartig u
misch straffen, diss
das Schimpfen zur
ein neuer Weg
rende Moment m
machen. Das mu
eine angenehm in
die Seite gegeben
ponist aufs Podiu
seiner wackeren W
Eine Wiederholun
tierte die Beifalls
wurde noch die
Herzen" mit met
voller Belebung g
Trios „Willst du
bei edler Register
Rahmen ab. So
daß der Abend a
starke schöpferische
komponisten die b
dern auch die vor
Eisens" samt sein
dolf Hoffmann in

Zwischen den
noch H o f f m a
C h r o n o s" zur
Chor gebraucht h
latorisch und rhy
gestaltete Kompos
faß sicher im Sat
ten Kraft wie Lei
Hoffmanns Führ
Geblendeten" zu
dann Pianissimo
landen.

Als mitwirken
und Heinz H o l m
tet. Die Künstler
Mahler, Marx, S
verdinck. Ihre g
den Saal zu füll
hin, so daß den h
Ein zu geringes
gab den Hörern
Flügel begleitete
und feinfühlig.

ZU N

Ein Film.

19)

Die Entbehr
wachten Nächte, d
alles meldete sich
schwächten Mann
Die Natur li
Nach dieser
der Zusammenbr
Es war völl
trafen.
Vor dem H
Herren von der
wollten, aber auc
nicht abschreckte.
Mit matter
lächelte!
Es war ein
„Es tut mir
Er hustete u
„Aus — der
— nun nichts we
Mühsam sich
komme eben von
— Sie wissen w
Erschöpft hie
Da trat ein
an Reuth heran.
In der Han
der elektrischen
vor den klugen
„Gestatten S
sehen, daß Sie a
lange behelligen.
taten, ist es beg
hat — —"

Bochumer Nachrichten.

Herbstkonzert von „Schlägel und Eisen".

Trotz des regenschweren Tages, den der Himmel gestern auf die Erde schickte, hatten sich zahlreiche Freunde des Männergesanges zum Schützenhof begeben, um dort in den Spätnachmittagsstunden das Herbstkonzert des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" zu genießen. Musikdirektor Rudolf Hoffmann, der langjährige verdienstvolle Dirigent der genannten Vokalvereinigung, war, wie schon so oft, auf die Suche nach zeitgenössischen Chorkompositionen von Dauerwert gegangen und hatte klugerweise bei Arbeiten von dem Tübinger Meister, Professor Buck, Halt gemacht. Sein scharfsichtiges Auge wählte aus der beträchtlichen Partiturenreihe mit Glück. Zunächst zwei Sachen, die bereits bekannt waren, um die tausendköpfige Gemeinde wiederum an die Stileigenheiten des heute führenden Männerchorkomponisten zu erinnern.

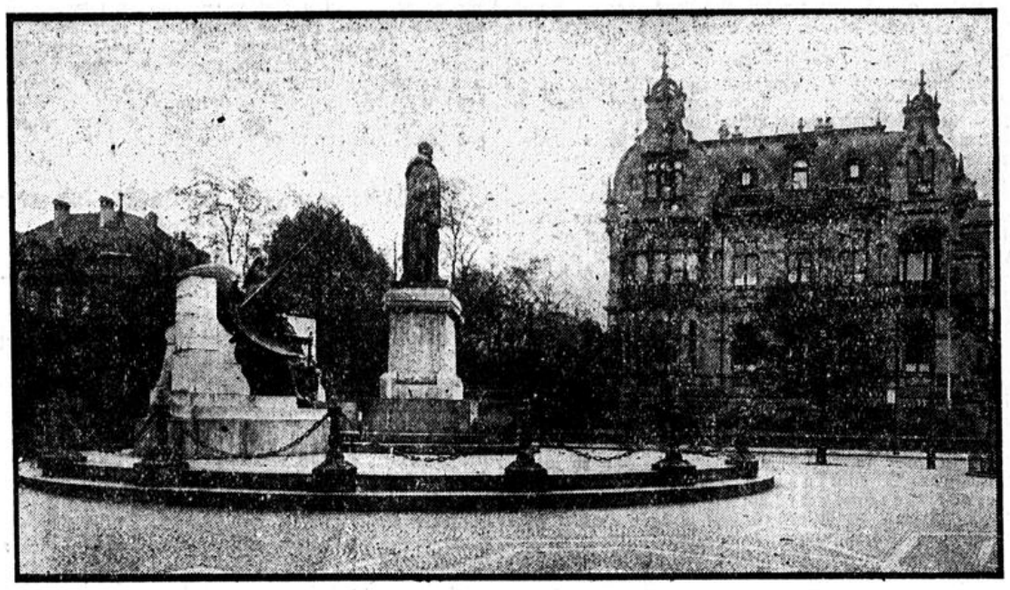
Das Wächterlied aus „Macbeth" mit seiner vom Choral herkommenden Melodiezeichnung und Harmonisierung und die Zeltersche Weise „Der König in Thule" in durchkomponierter Form. Beide Chöre wurden im wirksamen Unisono, in der modernen Verwebung der Registerfäden, in Phrasieren und in der Rhythmik außerordentlich stimmungsträchtig zum Klingen gebracht. Daß der seriöse Inhalt der Gesänge nicht zum Beifall lockte, war selbstverständlich. Ganz anders wurde es bei der Uraufführung der „Drei Vogelidyllen", die der Tondichter dem Männergesangverein „Schlägel und Eisen" und seinem Dirigenten Rudolf Hoffmann widmete. Man mochte die allerliebsten Situationsbilder nachdenklich stimmenden Aquarellen vergleichen. „Eine junge weiße Taube", so licht gemalt im Kern und doch so sterbensmüde in der Lebensäußerung, vermeint man in den Tönen all den Schmerz über des Tierchens tragisches Ende gebunden zu finden. „Das Lied vom alten Tauber", eine köstliche Liebesszene, eingehüllt in das ungewöhnlich modulierte Guckern, mußte die Herzen im Sturm erobern. Selbstverständlich auch die letzte Perle „Lenz und Liebe". Man wähnte sich im Spätfrühling und lauschte mit Vergnügen dem Gezeter im Starenheim. Ganz eigenartig und doch so treffend kam in der rhythmisch straffen, dissonanten, eng geführten Untermalung das Schimpfen zur Geltung. Hier scheint in der Tat ein neuer Weg gefunden zu sein, das dramatisierende Moment mit einfachen Mitteln wirksam zu machen. Das mustergültig deklamierte Sätzchen, dem eine angenehm ins Ohr fallende Baritonmelodie an die Seite gegeben ist, zündete derart, daß der Komponist aufs Podium gerufen wurde und im Kreise seiner wackeren Wegbereiter wiederholt danken konnte. Eine Wiederholung des letzterwähnten Chores quittierte die Beifallsehrung. Zum Schluß des Abends wurde noch die Landsknechtskomposition „Feurige Herzen" mit metallener Stimmfrische und schwungvoller Belebung gesungen. Die weiche Färbung des Trios „Willst du noch heuer ein Mädel frei'n", hob sich bei edler Registerbindung elastisch von dem markigen Rahmen ab. So kann denn insgesamt gesagt werden, daß der Abend als Buckehrung nicht nur der eine starke schöpferische Note bergenden Arbeit des Meisterkomponisten die berechtigte Anerkennung zollte, sondern auch die vorbildliche Pioniertat „Schlägel und Eisens" samt seines energischen Taktstockführers Rudolf Hoffmann in helles Licht rückte.

Zwischen den erwähnten schweren Chören kam noch Hoffmanns Chorballade „Schwager Chronos" zur Erstaufführung. Wie lange mag der Chor gebraucht haben, um die klippenreiche, modulatorisch und rhythmisch in großem Zug dämonisch gestaltete Komposition innerlich zu erarbeiten? Er saß sicher im Sattel und Stolz und Ehrgeiz beflügelten Kraft wie Leistung, zumal gegen den Schluß, wo Hoffmanns Führung die Sänger im „Taumel des Geblendeten" zu energischer Eruption emporriß, um dann Pianissimo „in der Hölle nächtlichem Tor" zu landen.

Als mitwirkende Solisten waren Alice Fränkel und Heinz Holwe vom Kölner Rundfunk verpflichtet. Die Künstler verweilten bei Liedern von Wolf, Mahler, Marx, Strauß, Pfitzner, Brahms und Humperdinck. Ihre geschulten Stimmen gaben sich Mühe, den Saal zu füllen, die Tragkraft reichte aber nicht hin, so daß den hinten sitzenden Vieles verloren ging. Ein zu geringes Mitschwingen des seelischen Grundes gab den Hörern auch nur wenig fürs Herz. Am Flügel begleitete Otto Enke (Bochum) sehr elastisch und feinfühlig.

M. V.

Ein Städtebild aus Bochum.



Bochum, die Stadt der Industrie, weist manches schmucke Viertel auf. Ein prächtiges Städtebild bietet sich dem Auge am Denkmalsplatz am Schnittpunkt der Kaiser-Wilhelm- und Goethestraße.

(*) **Tragischer Tod.** Freitag nachmittag, gegen 6 Uhr, erlag in der städtischen Schwimm- und Badeanstalt der 14½jährige Schüler Joseph Hinze, Bahnhofstraße 23, einem Herzschlage. Der Verstorbene, der ein guter Schwimmer war, hatte die Schwimmabteilung des Bassins bis zur Kette, die die Schwimmabteilung von der Abteilung für Nichtschwimmer trennt, schräg durchschwommen. Hier rief er plötzlich um Hilfe, während er sich an der Holzstange, an der die Kette befestigt ist, anklammerte. Einige hinzueilende Schüler führten ihn sogleich zur Treppe der Nichtschwimmerabteilung, wo ihn der Badewärter in Empfang nahm und auf ein auf den Umgang ausgebreitetes Badetuch setzte. Hier ist er dann zusammengebrochen. Der sofort herbeigeeilte Arzt, Dr. Baumeister, konnte leider nur noch den Tod feststellen.

(*) **Durch Geistesgegenwart ein Unfall verhütet.** Die beiden Ofenschmelzer im Martinwerk 2 des Bochumer Vereins, Peter Schwab und Emil Bichbäumer, waren mit dem Reinigen der Abstrichrinne am Ofen 2 beschäftigt gewesen, wobei sie auf der Bühnenplatte neben der Rinne standen und den Steinschutt in die Schlackengrube warfen. Bei dieser Arbeit rutschte Schwab auf der Bühnenplatte aus und kam zu Fall. Er wäre in die mit glühender Schlacke gefüllte Grube gestürzt, wenn nicht Bichbäumer schnell hinzugesprungen wäre, ihn an den Beinen erfaßt und zurückgehalten hätte. Für dieses entschlossene Handeln ist Bichbäumer bei der Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft zu einer Belohnung vorgeschlagen worden.

(*) **Krankentransporte im Oktober.** Das Stadtgesundheitsamt führte im Monat Oktober 448 Krankentransporte aus. Befördert wurden infolge von Unglücksfällen 36, infolge von Schlägereien 8, wegen Selbstmordversuche 4, mit ansteckenden Krankheiten 86 und mit nicht ansteckenden Krankheiten 319 Personen.

(*) **Rückkehr Jugendlicher von Mecklenburg.** Am Dienstag, 8. November, treffen die im Frühjahr vom Arbeitsamt nach Parchim in Mecklenburg vermittelten Jugendlichen um 7 Uhr 33 Minuten vormittags am Hauptbahnhof Bochum ein.

*p, **Die geplante westfälische Gärtnerlehranstalt.** Bei der von der Landwirtschaftskammer geplanten Anstalt handelt es sich bekanntlich um die Schaffung einer Ausbildungsmöglichkeit für die jungen Leute, die den Gärtnerberuf demnächst praktisch ausüben wollen. Es ist damit zu rechnen, daß die Anstalt nicht nur aus Westfalen, vielmehr auch aus Hannover, vor allem dem Emslande, dann auch aus dem Oldenburger Münsterlande und Oldenburg selbst, ferner aus dem benachbarten Rheinlande, den Freistaaten Lippe und Hessen-Nassau, stark in Anspruch genommen werden wird. Für die Landwirtschaftskammer wird die Entscheidung besonders schwierig, weil sich außer Münster mehrere größere Städte Westfalens mit weitgehenden Angeboten um die Lehranstalt bewerben. Bekanntlich besitzt die Landwirtschaftskammer bereits in Herford eine Gartenbauanstalt, und die in Betracht kommenden örtlichen Stellen sind lebhaft bemüht, deren Ausbau zur Gärtnerlehranstalt zu erreichen. Die Landwirtschaftskammer möchte die Anstalt gerne im Industriegebiet errichten und zwar steht sie in Unterhandlungen mit Bochum. Wenn Bochum aber sich nicht auf die Hinterbeine setzt, ist leider zu befürchten, daß andere Städte ihm zuvorkommen. Recklinghausen ist besonders scharf darauf. Aus Gründen aber, die wir vor kurzem schon dargelegt haben, wäre Bochum der geeignetste Ort und es steht zu hoffen, zumal auch die Landkreise Bochum-Hattingen hierfür eintreten, daß die Anstalt nach Bochum kommt.

(*) **Jubelfeier der Druidenloge „Hero".** In den oberen Räumen des Parkhauses beging am Samstag abend die Druidenloge „Hero" ihr silbernes Jubiläum. Sämtliche Logen der Großloge Rheinland-Westfalen hatten Abordnungen entsandt. Für die Feier war eine würdige Festfolge aufgestellt, in deren Mittelpunkt die Ehrung eines Jubilars stand. Die Beteiligung an der stimmungsvollen Feier war außerordentlich rege; das Dargebotene in seiner reichen Abwechslung fand willige Aufnahme.

★ **Verhandlungen über den neuen Rahmentarifvertrag für die kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues.** Am Freitag haben unter Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen, Klostermann, Verhandlungen zwischen Zechenverband und kaufmännischen Angestelltenverbänden über den Abschluß eines neuen Rahmentarifvertrages stattgefunden. Die Einigungsverhandlungen am Vormittage verliefen ergebnislos, da vor allem in der Bezahlung der Mehrarbeit über 48 Stunden sowie in der Frage der Aenderung der Gehaltsgruppen weitgehende Forderungen gestellt waren, die eine wesentliche Erhöhung des Gehaltsniveaus bedeutet hätten, obwohl die Gehälter als solche ungekündigt weiterlaufen. Am Nachmittag fanden daraufhin die Verhandlungen der Schlichterkammer statt, die in den späten Abendstunden zu einem Schiedsspruch führten. Der Zechenverband hat diesen Schiedsspruch sofort in den Verhandlungen abgelehnt, insbesondere mit Rücksicht auf die für eine Bezahlung der Mehrarbeit über 48 Stunden vorgesehene Regelung. Bisher war auf Grund des Arbeitszeitnotgesetzes lediglich ein Zuschlag vom Schlichter festgelegt, mit Rücksicht darauf, daß die Gehälter wie das Weihnachtsgeld für eine über 48 Stunden hinausgehende Mehrarbeit gelten. Nunmehr hat der Schlichter eine besondere Bezahlung der Mehrarbeit sowohl mit dem Stundensatz wie mit einem Zuschlag festgesetzt. Danach ist für die 49. bis 54. Wochenarbeitsstunde 1/174 des Monatsgehalts, von der 55. Wochenstunde an 1/160 des Monatsgehaltes ausschließlich der Sonntagsarbeit zu zahlen. Der Zechenverband hat bei seiner Ablehnung darauf hingewiesen, daß eine derartige Erhöhung der Gesamtbezüge durch die Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen über die Bezahlung von Mehrarbeit niemals gewollt gewesen sein könne und daß eine solche Bezahlung für die Wirtschaft jedenfalls durchaus untragbar sei. Die Forderungen der Verbände hinsichtlich eines Neuaufbaues der Gruppen hat der Schlichter mit Rücksicht auf die sich daraus ergebende Verschiebung des Gehaltsniveaus abgelehnt. Einen besonderen Streitpunkt bildete bei den Verhandlungen im übrigen noch die Regelung der Bezüge während der Krankfeierzeit. Mit Rücksicht auf einen beim Reichsarbeitsgericht schwebenden Prozeß, in dem die von den Verbänden selbst abgeschlossenen bisherigen Bestimmungen von einem dieser Verbände als ungesetzlich erklärt worden sind, wurde durch Schiedsspruch lediglich eine vorläufige Regelung, nach der die gesetzlichen Bestimmungen allein maßgebnd sein sollen, festgelegt. Die Angestelltenverbände haben sich bis zum 14. November d. J. zu dem vom Zechenverband bereits abgelehnten Schiedsspruch zu erklären.

★ **Miete und Wassergeld.** Vom Haus- und Grundbesitzerverein wird uns geschrieben: Gemäß der Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 25. Juni 1924 ist der Hausbesitzer berechtigt, den Teil des Wassergeldes, der 3 Prozent der Friedensmiete übersteigt, anteilig auf die Hausbewohner im Verhältnis der Friedensmiete umzulegen. Die Umlegung hat dergestalt zu erfolgen, daß die gesetzliche Miete unter Abzug von 3 Prozent berechnet und dann das ganze Wassergeld umgelegt wird. Falsch würde es sein, die gesetzliche Miete voll zu berechnen und nur den 3 Prozent der

Gemeindefinanzen und Realsteuern.

Eine Denkschrift über das Anhörungsrecht der amtlichen Berufsvertretungen vor Fassung der gemeindlichen Realsteuerumlagebeschlüsse.

Von der Industrie- und Handelskammer Bochum wird uns geschrieben: Bei Beginn der parlamentarischen Beratungen über die reichsrechtlichen Rahmengesetzentwürfe für eine Grundsteuer und eine Gewerbesteuer muß ein Rückblick und Ausblick, wie sich das Anhörungsrecht der amtlichen Berufsvertretungen vor Fassung der gemeindlichen Realsteuerumlagebeschlüsse im Laufe der Jahre bewährt hat und wie es in Zukunft zu gestalten ist, besonders willkommen sein. Reichhaltiges Material über diese für Staat, Wirtschaft und Gemeinden gleich wichtige Frage findet sich in einer soeben bei der „Rhein"-Verlagsgesellschaft m. b. H., Duisburg, erschienenen Denkschrift der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Essen, Krefeld und Münster, betitelt „Gemeindefinanzen und Realsteuern" (bearbeitet aufgrund des Materials der Kammern von Dr. Herker, Duisburg).

Nach einem Abriß seiner Entstehung und Entwicklung seit 1921 wird der dreifache Zweck des Anhörungsrechts der amtlichen Berufsvertretungen dargelegt: Senkung der Realsteuern, auf die Einfluß zu gewinnen der Wirtschaft wegen ihrer ungenügenden Vertretung in den Gemeindeparlamenten infolge der durch die Gesetzgebung der Nachkriegszeit verkannten Zusammenhänge zwischen politischer Vertretung und Finanzpolitik nur auf diesem Wege möglich ist, Einandernäherbringen von Wirtschaft und Gemeinden im gegenseitigen Verstehen ihrer Lebensbedingungen und Entwicklungsbedürfnisse, Unterstützung und Stärkung der zentralen Staatsgewalt durch die Mitarbeit der Selbstverwaltung der Wirtschaft in den Industrie- und Handelskammern.

Die praktische Handhabung des Anhörungsrechts sowohl nach der materiellen als auch der formellen Seite hin wird an Hand der reichen Erfahrungen erläutert, die bei den Verhandlungen zwischen Gemeinden und Industrie- und Handelskammern anläßlich der Beschlußfassung über die Realsteuerumlagen des laufenden Rechnungsjahres gesammelt wurden; in ihrer Mitte stand die Verwirklichung des Verlangens des Reichsgesetzgebers nach Senkung der Realsteuern gegenüber dem Vorjahre. Verlauf und Ergebnis dieser Erörterungen sind für die Nutzanwendung des in Vergangenheit und Gegenwart als zweckmäßig Erkannten auf die zukünftige Gestaltung der Dinge von besonderem Wert.

Sie wird in dem Schlußkapital der über 50 Seiten umfassenden Denkschrift „Ausbau und Grenzen des Anhörungsrechts" gezogen. Die bisherige preußische Regelung, die sich nach Ansicht der Wirtschaft, der einsichtigen Gemeinden und der Aufsichtsbehörden durchaus bewährt hat, soll nicht in verschlechterter Form, wie es die Regierungsvorlage will, sondern unter wohlverstandener Weiterentwicklung des Anhörungsrechts der amtlichen Berufsvertretungen in den gegebenen Grenzen auf das ganze Reich übertragen werden. Dabei wird ein Eindringen in die Sphäre des recht verstandenen Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden, wohin etwa ein Mitbestimmungsrecht bei den Realsteuerbeschlüssen zu zählen wäre, abgelehnt. Auch hier zeigt sich in der Bescheidung der Meister. Umso ausgiebiger sind aber alle gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Eine verständnisvolle Pflege und Anwendung dieses Instruments der Selbstverwaltung der Wirtschaft in den Industrie- und Handelskammern, das doch nur ein Notbehelf für die verloren gegangene, im Interesse des ganzen aber notwendige Einflußnahme auf die Geschicke des kommunglen Lebens ist und bleiben wird, kann den Belangen von Staat und Gemeinden nur förderlich sein."

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

ZU NEUEN UFERN

Ein Film- und Rundfunk-Zukunftsroman.

Von

19) **Felix Neumann.**

Die Entbehrungen der ganzen Jahre, die durchwachten Nächte, die Ueberanstrengung des Geistes, das alles meldete sich nun und forderte Tribut von dem geschwächten Manne.

Die Natur ließ sich nicht ungestraft vergewaltigen. Nach dieser tiefen seelischen Erregung heute kam der Zusammenbruch.

Es war völlig dunkel, als sie in Zehlendorf eintrafen.

Vor dem Hause standen eine Menge Menschen. Herren von der Presse, die durchaus Neues erfahren wollten, aber auch Neugierige, die das schlechte Wetter nicht abschreckte.

Mit matter Gebärde grüßte Reuth und — lächelte!

Es war ein wehes, entsagendes Lächeln.

„Es tut mir leid, meine Herren — —"

Er hustete und rang nach Luft.

„Aus — der Vorführung — der — Oper — kann — nun nichts werden!"

Mühsam sich zusammenreißend, fuhr er fort: „Ich komme eben von der Volksoper — wo sich — —, nun — Sie wissen wohl schon — —!"

Erschöpft hielt der Ingenieur inne.

Da trat ein großer Herr mit achteckiger Brille an Reuth heran.

In der Hand hatte er ein Notizbuch. Im Lichte der elektrischen Straßenlampen funkelten die Gläser vor den klugen Augen.

„Gestatten Sie eine Frage, Herr Ingenieur! Wir sehen, daß Sie angegriffen sind und werden Sie nicht lange behelligen. Nach dem, was Ihnen Schurken antaten, ist es begreiflich, daß Sie das mitgenommen hat — —"

Die Stimme hob sich und wurde laut und scharf, so daß die von allen Seiten herandrängenden Menschen jedes Wort verstanden.

„Ist es wahr, was man sich überall erzählt, daß die Uebeltäter in den Kreisen des Bühnentrust zu suchen sind? — Daß dieselben Leute, die Sie durch einen Vertrag einfangen wollten, hinter Ihren Rücken Ihr Werk sabotierten, weil sie es fürchteten? —"

Hoch reckte sich der Mann auf: „Stimmt das, Herr Ingenieur, dann werden wir Berichterstatter der Presse für die nötige Aufklärung sorgen — —!"

Es wurde ganz still nach dieser Rede.

Alle Augen richteten sich auf Ernst und Gisela.

Reuth fuhr sich mit der Hand über die glühende Stirn.

Wie elend er sich fühlte und sollte nun diesen Kampf hier auch noch bestehen!

Indes spürte er, daß man es gut mit ihm meinte, daß man ihm helfen wollte gegen seine Gegner —! Und dann sah er wieder des Geheimrats ernstes Antlitz vor sich.

Nein — dieser Mann hatte sicher nichts mit der Zerstörung zu tun, andere waren es, aber — wo saßen die?

So sagte er, müde abwehrend: „Noch ist keine Spur gefunden, meine Herren — —"

Da lachte der Frager, und verschiedene aus der Menge fielen ein.

„Schon möglich! So rasch arbeitet die Polizei nicht! Aber wir sind vielleicht besser unterrichtet als Sie selbst, Herr Reuth!

Wir werden schon dafür sorgen, daß die Wahrheit ans Tageslicht kommt! Niemand wird geschont, so hoch er auch gestellt sein mag — —!"

Er wandte sich zu den Berichterstattern um, die hinter ihm standen: „Den Leuten vom „Norddeutschen Bankkonzern", die um ihres frisch geborenen „Bühnentrustes" willen schlotternde Angst vor der „Heimbühne" haben, wollen wir einmal den Topf kaputt schlagen — —!"

Zustimmendes Gemurmel folgte.

Gisela führte Ernst durch die Gartenpforte, dann sprach sie zu den Harrenden: „Mein Verlobter ist krank! Er bedarf unbedingt der Ruhe! Bitte nehmen Sie Rücksicht darauf. Damit Sie unterrichtet sind und den Weg hierher nicht umsonst machten, teile ich Ihnen mit, daß die Untersuchung der Kriminalpolizei noch nichts Bestimmtes ergab, daß die Nachforschungen morgen fortgesetzt werden und die Wiederherstellung des Senders sofort in die Wege geleitet wird. Freilich, es kann eine ganze Weile vergehen, bis der Apparat wieder gebrauchsfähig ist."

Die Herren grüßten und traten zurück, die Menge verlief sich.

Eine viertel Stunde später beugte sich der herbeigerufene Arzt über Reuths Lager.

„Fieber! — Aufsteigende Lungenentzündung, übrigens kein Wunder bei diesem Wetter und der allgemeinen Schwäche des Körpers. Wir müssen sehr vorsichtig sein. Lassen Sie mit Flugzeug eine Schwester kommen."

Gisela sprach: „Kann ich als Verlobte nicht die Pflege übernehmen?"

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Wir müssen mit längerer Dauer und mancher Nachtwache rechnen.

Solcher Anstrengung sind Sie nicht gewachsen!"

Da wußte Fräulein Ruhland, daß sie einer schweren Zeit entgegenging.

— — — — — — — —

Mit einem scharfen Ruck hielt Biblis' Wagen vor der Villa Vermehren.

Mit toten Augen lag das Haus in Mahlow.

Nur aus einem Fenster fiel gedämpftes Licht.

Der Wind rauschte in den hohen Bäumen des Vorgartens, der Regen plätscherte auf den Gesimsen der breiten Treppe.

Welch ein Gegensatz zwischen heute und dem Abend vor einigen Tagen, wo eine Fülle von Glanz und Pracht bis weit über die Straße leuchtete, wo ein Schwarm von Gästen die Räume füllte.

Der Geheimrat durchschritt den Garten.

Der Diener öffnete.

„Gnädiges Fräulein fühlten sich nicht wohl und sind schon gegen sechs Uhr schlafen gegangen!"

Biblis sann.

„Dann möchte ich die Zofe sprechen."

Auf leisen Sohlen ging er in das Boudoir und ließ sich dort nieder.

Wie unheimlich still es im Hause war. Man hörte nur den Regen und das Ticken einer Uhr.

Das Herz schlug ihm bis in den Hals hinauf.

Welches Geheimnis barg diese Grabesruhe? In der Brusttasche knisterte das Extrablatt, und in Biblis' Ohr tönte immer noch die Stimme des Ausrufers: „Det Vabrechen — in — da — Volksopa —!"

Ja —, was dort geschah, war ein Verbrechen!

Man konnte es nicht anders bezeichnen!

Wer war der Täter!

Lautlos wurde die Schiebetür geöffnet, Fräulein Agathe, flink und geschmeidig wie immer, trat ein.

„Herr — Geheimrat — —?"

„Ich höre, daß Fräulein Vermehren zur Ruhe gegangen ist —"

„Ja — gnädiges Fräulein war noch sehr angegriffen! Der Arzt hat ein Schlafmittel verordnet, das stark wirkte. Gnädiges Fräulein schläft fest —!"

Biblis nickte mechanisch.

War das nun Wahrheit? Es konnte stimmen! Oder wollte Jutta es unter allen Umständen vermeiden, ihn heute zu sprechen!

Dann forschte er vorsichtig weiter: „Ueber Mittag muß es besser gegangen sein, ich erfuhr, daß Fräulein Vermehren eine Ausfahrt machte — —"

Unauffällig musterte der Geheimrat die Zofe, deren Antlitz unbeweglich wie immer war.

„Jawohl — es war schönes Wetter —"

„Wie lange dauerte die Fahrt?"

Agathe zuckte die Achseln.

„Genau weiß ich es nicht, Herr Geheimrat. Ich war selbst längere Zeit fort zur Schneiderin — —!"

Nun holte Biblis das Zeitungsblatt hervor, faltete es langsam auseinander und glättete es.

Dann reichte er es, ohne ein Wort dazu zu sagen, der Zofe.

Agathes graue Augen huschten wie Mäuse flüchtig über das Papier.

Die Zunge spielte an den Lippen.

Sie gab das Extrablatt zurück: „Wie unangenehm —!"

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinde-Reformationsfeier.

Trotz des garstigen Wetters, das der gestrige Sonntag bescherte, wies die von der Altstadtgemeinde Bochum gestern abend im evangelischen Vereinshause veranstaltete Reformationsfeier einen starken Besuch auf. Sie war ganz getragen von dem Geiste der Zeit, in dem das Ringen um religiöse Fragen die Seelen ganz erfüllte. Mit dem ersten Satz aus der ersten Symphonie von L. van Beethoven, von B. Schmiedeknecht und H. Lüttringhaus in gewohnter Sauberkeit vierhändig auf dem Flügel gespielt, und dem von Walter Lüttke ausdrucksvoll zu Gehör gebrachten Gedicht wurde der Abend eingeleitet. Der Pauluschor bot eine prächtige Gabe mit dem Chorlied „Kommt her, des Königs Aufgebot" von H. Schütz. Das wohlausgeglichene Stimmaterial formte Chormeister B. Schmiedeknecht zu einem Klangkörper von edlem Kristall. Glaubensinnigkeit, Glaubensstärke kam in der Motette von Schmiedeknecht „Fürchte dich nicht" zu hinreißendem Ausdruck.

„Was ist denn eigentlich evangelische Freiheit?" lautete das Festthema, das Pfarrer Lic. Albert Schmidt in der ihm eigenen lebendigen, packenden Art behandelte. Er warf die Frage auf, ob das Verlangen nach einer evangelischen Bekenntnisschule dem Geiste Luthers widerspreche, eine Konzession an Rom sei — um diese Frage entschieden zu vereinen. Tun nach dem eigenen Willen und Wollen habe nichts mit evangelischer Freiheit zu tun — die Freiheit der Gasse, die Freiheit der rücksichtslosen Ausbeutung, des raffinierten Sinnengenusses habe nichts mit dem Evangelium gemein, das sich gründe auf der Gnade Gottes. Frei werde man als Sklave Gottes — im Gegensatz zu dem Bestreben, die eigene Persönlichkeit zu vergöttern, sie auf hohen Thron zu setzen. Das Ideal des Humanismus, das Ideal des Erasmus von Rotterdam, sei nicht das Ideal Luthers — die humanitäre Freiheit stamme aus dem edelsten Heidentum. Wenn Kultusminister Dr. Becker den griechischen Menschen als das Ideal hinstelle, so wolle der lutherische Mensch gebunden sein in Gott, nicht Wahlfreiheit wolle der evangelische Mensch, sondern Gottes Sklave sein, der nicht anders denn gut sein könne, in Christus sich verlieren wolle, um durch den Heiland zur wahren Freiheit zu kommen. Evangelisches Christentum solle auch Konfession und Dogma sein; ein überkonfessionelles Christentum gebe es nicht. Das Dogma sei nichts anderes als Symbol des Unfaßbaren, das die menschliche Seele erfülle; einen evangelischen Christen aber an die Form des Ausdrucks zu binden, widerspreche evangelischer Freiheit. Hinter dem Ausdruck müsse man den Bruder finden; in der Gotteskindschaft sei die höchste Freiheit. Sie habe Luther die Kraft gegeben, vor Kaiser und Mächtigen zu sagen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders." Wer sich in Gott verliere, der allein sei frei, so klang die tiefen Eindruck machende Rede aus.

Ihr Echo fand sie in dem von Wilhelm Kraft gut vorgetragenen Gedicht „Ihr Christen seid auf der Wacht". Mit dem Händelschen Chor „Herr, auf dich steht mein Hoffen" brachte der Pauluschor einen hohen Beweis seines großen Könnens Wie wetteiferten Frauen- und Männerstimmen, in harmonischem Ausgleich und in feinziselierter Arbeit Vollendetes zu bieten!

In seinem Schlußwort dankte Pfarrer Lizentiat Schmidt allen Mitwirkenden, besonders dem Dirigenten Schmiedeknecht, um dann noch einen kräftigen Appell zum Beitritt zum Evangelischen Bunde an die große Gemeinde zu richten. Mit dem gemeinsam gesungenen Lutherliede klang die eindrucksvolle Feststunde aus.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe berichtet: Die bisher auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt eingetretenen Abschwächungen sind überwiegend saisonmäßig bedingt. Am stärksten prägen sich diese Saisonerscheinungen in der Industrie der Steine und Erden aus, in der sich die Ziegeleikampagne bereits stark ihrem Ende nähert. Die Zahl der Arbeitsuchenden dieser Berufsgruppe hatte am 15. 8. 27 mit 815 ihren günstigsten Stand erreicht. Sie ist bis Mitte Oktober bereits wieder auf 683 oder um rund 120 Prozent gestiegen, um seither immer weiter zu steigen. Auch die Land- und Forstwirtschaft weist trotz lebhaftester Vermittlung bereits wieder eine Zunahme der Arbeitsuchenden (meist Ungelernte) auf. Betrug ihre Zahl am 15. Juli 1927 noch 700 gegenüber 2652 im Januar d. J., so wurden Mitte Oktober bereits wieder 751 gezählt. Demgegenüber bleibt aber die sogenannte Leutenot in der Landwirtschaft, d. h. ein ungedeckter Bedarf an gelernten Knechten und Mägden immer noch bestehen. Die Lage auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt hat sich insofern geändert, als nach einer überaus günstigen Entwicklung von Mitte März (9054 Arbeitsuchende) bis Mitte September (613 Arbeitsuchende) zum 15. Oktober die Zahl der Arbeit suchenden Baufacharbeiter bereits wieder etwas zugenommen hat. Die Aufnahmefähigkeit der übrigen Berufsgruppen läßt aber auch bereits nach, und zudem werden in der Hauptsache nur Fach- und Spezialkräfte angefordert, die sich unter den Entlassenen anderer Berufsgruppen schwerlich befinden. Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten: Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau scheint eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage einzutreten, da einerseits auf einigen Zechen wieder größere Kündigungen bzw. Entlassungen bevorstehen und andererseits die bisher vorhanden gewesenen Einstellungsmöglichkeiten im Ruhrkohlenbergbau selbst eine Verminderung erfahren haben. Allerdings liegen aus dem sächsischen Bergbaubezirk noch größere Bedarfsmeldungen vor, so daß im Wege des zwischenbezirklichen Arbeitsmarktsausgleichs noch eine Entlastung des bergbaulichen Arbeitsmarktes im Ruhrgebiet bis zu einem gewissen Grade möglich ist. Jedoch ist dabei zu berücksichtigen, daß ein restloser Arbeitsmarktsausgleich aus mancherlei Gründen (Wohnungsmangel, Alter und ähnliche) nicht durchgeführt werden kann. Von einem gewissen Interesse ist ein Ueberblick über die örtliche Verschiedenheit der bergbaulichen Arbeitsmarktlage im Ruhrgebiet. Nach der letzten Stichtagzählung vom 15. Oktober 1927 weist der Arbeitsnachweisbezirk Essen mit 873 arbeitsuchenden Bergarbeitern den höchsten Stand auf. Es folgen die Arbeitsnachweisbezirke Gelsenkirchen mit 651, Recklinghausen mit 383, Dinslaken mit 345, Bochum-Stadt mit 276 und Herten mit 258. Vier Arbeitsnachweisbezirke haben überhaupt keine arbeitsuchenden Bergarbeiter mehr gemeldet, und zwar Hagen-Land, Hamm, Osterfeld und Mülheim. Die Zahl der eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 23. bis 29. Oktober wegen Absatzmangels 10 160 (arbeitstäglich 1693) und wegen Betriebsstörung 2405 (arbeitstäglich 401). — In den verschiedenen Zweigen der Metallindustrie, besonders in der weiterverarbeitenden Industrie, besteht weiterhin ein Bedarf an Fachkräften. Die Vermittlungstätigkeit ist vielfach rege. Weihnachtsaufträge führen stellenweise zu weiteren Anforderungen von Arbeitskräften. Die Textilindustrie ist durchweg voll beschäftigt. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe wurden verschiedentlich Bau- und Möbeltischler angefordert. Größere Veränderungen sind nicht eingetreten. Im Bekleidungsgewerbe scheint sich die Nachfrage nach Schneidern auch allmählich zu heben. Konfektion und Wäscheindustrie sind weiterhin gut beschäftigt. Die baugewerbliche Arbeitsmarktlage ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit immer noch zufriedenstellend. Vielfach können Entlassene sofort wieder Arbeit finden. Die Neuinangriffnahme von Bauvorhaben schafft in gewissem Umfange noch Ausgleichsmöglichkeiten und verhindert damit einen plötzlichen Umschwung auf dem Arbeitsmarkt. Nach ungelernten Arbeitern bestand vielfach rege Nachfrage. Vor allem war das Tiefbaugewerbe weiterhin aufnahmefähig.

*

Die Erwerbslosigkeit im Handelskammerbezirk Bochum.

Stichtag: Ende September 1927.

Ort	Einwohnerzahl	Hauptunterstützungsempfänger einschließlich Krisenfürsorge	Zusatzempfänger (Frauen und Kinder)	Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger	In % der Einwohnerzahl	Zunahme (+) Abnahme (−) gegen Vormonat
Bochum Stadt	219290	3 202	5 015	8 217	3,8	+ 364
Bochum Land	84695	454	836	1 290	1,5	+ 220
Gelsenkirchen Stadt	213480	4 300	7 117	11 417	5,3	+ 49
Hattingen Kreis	75971	820	1 192	2 012	2,6	− 14
Herne	70408	410	644	1 054	1,5	+ 282
Wanne-Eickel	92851	934	1 827	2 761	3	− 536
Wattenscheid	62049	784	1 401	2185	3,5	− 158
Witten	44816	432	770	1 202	2,7	− 256
Insgesamt	859560	11 336	18 802	30 138	3,5	− 79

*

Die Sitze der Landesämter für Arbeitsvermittlung.

Nachdem der Vorstand der Reichsanstalt in seiner Sitzung am 8. November die Grenzen der 13 Landesämter für Arbeitsvermittlung festgelegt hatte, wurden in der gleichen Sitzung und in der Sitzung am 4. November die Sitze der neuen Landesämter für Arbeitsvermittlung festgesetzt. Es sind dies folgende:

Für das Landesarbeitsamt Ostpreußen:	Königsberg i. Pr.
" " " Schlesien:	Breslau,
" " " Brandenburg:	Berlin,
" " " Pommern:	Stettin,
" " " Nordmark:	Hamburg,
" " " Niedersachsen:	Hannover,
" " " Westfalen:	Dortmund,
" " " Rheinland:	Köln,
" " " Hessen:	Frankfurt a. M.,
" " " Mitteldeutschl.:	Erfurt,
" " " Sachsen:	Dresden,
" " " Bayern:	München,
" " " Südwestdtschl.:	Stuttgart.

Danach soll also das Landesarbeitsamt Westfalen von Münster nach Dortmund verlegt werden und nicht nach Bochum, wie es zuerst hieß. Die Fachabteilung Bergbau bleibt aber in Bochum. Wäre eine andere Abgrenzung erfolgt, die das ganze Ruhrgebiet umfaßte, dann hätte Bochum eher Aussicht gehabt, Sitz des Landesarbeitsamtes zu werden.

Im Dienste der Gottesharfe.

Silbernes Jubiläum des Männerchors der Evangelischen Gemeinschaft.

Der Sonntag sah die Auferstehungskirche an der Alleestraße zweimal völlig überfüllt. Sie stand im Zeichen einer schönen Jubelfeier. An der Stirnwand des inneren Gotteshauses prangte die Lyra, zu beiden Seiten schlang sich ein Silbergewinde. In den Silberkränzen waren die Zahlen 1902 und 1927 zu lesen, Gründungsjahr des Männerchors und das Jubeljahr. In einem feierlichen Gottesdienste weihte sich aufs neue der Chor der Gemeinde und die Gemeinde dem Chore zu innigem Arbeitsbunde. Das war ein Singen und Klingen. Viele Grüße und Glückwünsche aus Nah und Fern von anderen Gemeinden und von früheren Gemeindegliedern zeugten von wahrer, dauernder Brudergemeinschaft.

Der Nachmittag brachte einen rechten Gesangsgottesdienst, bei dem nicht nur der Jubelchor, sondern auch die Männerchöre von Essen und Mülheim mitwirkten. Die Liederfolge war reich und bunt. Wundervoll gelang dem Mülheimer Chor (Dirigent H. Ochs) das alte Kreuzfahrerlied „Schönster Herr Jesu" und der Dankeshymnus „Nur ihm die Ehre". Die Essener (Dirigent C. Seitz) sangen neben anderen mit schöner Ausgeglichenheit den sehr schwern Chor von Zerlett „Belsazar". Die Bochumer (Dirigent E. Puck) zeigten besonders in dem achtstimmigen Lobgesang von A. Witteborg, daß sie sich ohne Sorgen an recht schwierige Aufgaben heranwagen dürfen. Den 40. Psalm sangen alle Chöre gemeinsam und erweckten gewaltigen Eindruck. Wenn man bedenkt, daß die Sänger zur weitaus größten Mehrzahl vom Schraubstock, vom Amboß, vom Feuerofen und aus dem Bergwerk kommen, so muß man über solche Leistungen, über soviel Sangesfreude und Stimmkultur wirklich freudig erstaunt sein und fühlt sich mitgerissen von dem Geiste, der aus Herzen und Liedern kraftvoll auf die Hörer ausstrahlt. Erfreulich groß ist auch der Anteil der Jugend in diesen Chören. Der Nachmittag brachte auch herrliche Violinkonzerte (Gottlob Eisele, Stuttgart), am Klavier saßen Albert Eisele (Stuttgart) und Joh. Lieske (Bonn). Fräulein Clara Tehmann (Duisburg) erfüllte dank ihres lieblichen Soprans das Gotteshaus mit hehren Klängen. Prediger Richter wußte Wort und Gesang zum Lobe Gottes in rechte Verbindung miteinander zu stellen. Auch hier gab es wieder Begrüßungen und Beglückwünschungen. Sie kennzeichneten die Gemeinden als eine große herzlich miteinander verbundene Familie, in der das eine Glied dem anderen treulich hilft. Das Jubelfest wird reichen inneren Lohn für alle in sich tragen.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Städtischer Musikverein.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Chorprobe (für Damen und Herren zusammen) abends 8 Uhr in der Harmonie stattfindet. Leitung Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. Die Herrschaften werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. (Siehe Anzeige.)

br **Aus dem katholischen Vereinsleben.** In der Versammlung des katholischen Gesellenvereins am Dienstag abend hält Dr. Hertzog einen Vortrag über die demokratische Staatsauffassung. — Mittwoch nachmittag hält der katholische deutsche Frauenbund im Parkhaus seine Hauptversammlung ab. — Am Mittwoch abend veranstaltet der Verband der Borromäusverein des Bezirks Bochum im katholischen Gesellenhause einen Volksbildungsabend. Der frühere Bezirkspräses, Kaplan Menke aus Herne, hält einen Vortrag über „Die Freude am guten Buch".

(-) **Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Bochum.** In der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, wieder in den einzelnen Bezirken der Stadt würdige Weihnachtsfeiern zu veranstalten und die Kinder der bedürftigen Familien mit einer Gabe zu erfreuen. In der zweiten Novemberwoche wird eine Werbung neuer Mitglieder durch Vertrauenspersonen erfolgen. Alle Stände ohne Unterschied der Weltanschauung, der Partei und des Standes, haben sich hier zusammengefunden, um die berechtigten Forderungen erkämpfen zu helfen: Gebührende Achtung der Kinderreichen, gesunde und angemessene Wohnungen, eine Steuergesetzgebung, die sich in allen Steuerarten der Kinderzahl anpaßt, staatliche Erziehungsbeihilfen vom vierten Kinde an, nicht nur für die Beamten, sondern für alle Stände. Durch den Zusammenschluß wurde schon erreicht: 1. Ermäßigung der Einkommensteuer um ein Prozent für jedes Kind. Kleine Einkommen bleiben steuerfrei; 2. Niederschlagung der Hauszinssteuer bei einem Jahreseinkommen bis 1200 Mark für Mann und Frau und 100 Mark für jedes Kind; 3. Ermäßigung des Schulgeldes für Kinder aus kinderreichen Familien; das zweite Kind zahlt nur ¾; das dritte ½, und jedes weitere Kind ist schulgeldfrei; 4. Gewährung von Kinder- und Sozialzulagen für Beamte und Arbeiter; 5. Ehrung der Mutter am Muttertag; 6. Unterbringung der kinderreichen Mütter in Erholungsheimen; 7. Anerkennung unserer Vertreter bei Regierungen und Kommunen und Unterstützung besonders bedürftiger Familien. In unserer Ortsgruppe werden die Mitglieder in allen Angelegenheiten beraten und Schriftsätze für sie angefertigt. Jeder Bausparer in unserer Genossenschaft soll sein gewünschtes Heim bekommen; 44 Eigenheime sind schon errichtet, und mit dem Bau von 15 Mietswohnungen wird demnächst begonnen. In der nächsten Versammlung bei Koch, Hermannshöhe, am 9. November, um 8 Uhr, werden Vorträge über „Selbsthilfe und die Baugenossenschaft" gehalten.

(pl) **Orts- und Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Altenbochum-Mitte.** In der Vorstandssitzung wurden die letzten Vorbereitungen für das am Samstag, 12. November, abends 8 Uhr, im großen Saale von Senft, Laerstraße 38, stattfindende Herbstfest besprochen. Im Mittelpunkt des Programms steht die Festrede des Generalsekretärs Schütz (Dortmund).

✱ Vereins-Kalender ✱

Dienstag, den 8. November, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof", Obere Marktstraße 3: Vortrag vom Hauptvorstandsmitglied des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Frl. Margarete Schuckert, Berlin, über: Die Bedeutung der Wahl für die Angestelltenversicherung und die Notwendigkeit der Frauenliste. (16054



Vergessen Sie nicht,
sich in der jetzigen Jahreszeit mit einem bewährten Mittel vor
Katarrh, Husten, Heiserkeit
zu schützen.
Die Wahl ist nicht schwer!
Nur
Coryfin-Bonbons
(Aethylglycolsäur.-Mentholester)
Originalpackung »Bayer« zu RM. 1.— u. 1.50
in Apotheken und Drogerien.

Friedensmiete übersteigenden Anteil des Wassergeldes umzulegen. In beiden Fällen weicht das Ergebnis nur in Höhe von einigen Pfennigen oder Bruchteilen eines Pfennigs ab. Jedenfalls müssen die Hausbewohner (Mieter) den Mehrverbrauch als 3 Prozent zahlen, nur die Art der Berechnung ist verschieden und mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Betrages eine müßige Streitfrage.

—r— **Aufhäuser sprach.** Das Ortskartell der im Afabund zusammengeschlossenen Angestelltenverbände hatte auf Sonntagnachmittag im Lokale Koch, Hermannshöhe, eine öffentliche Angestelltenversammlung einberufen. Das Lokal war überfüllt. Nach kurzen Begrüßungsworten von Götsch nahm der Reichstagsabgeordnete Aufhäuser das Wort zu seinem anderthalbstündigen Referat. Er führte aus: Das Interesse für die diesjährige Wahl scheine eine größere zu sein als 1922. Die bei der Schaffung ins Auge gefaßte Angestelltenversicherung sollte eine der Beatmenpension ähnliche Altersversorgung sein, doch könnten die Renten mit den Beamtenpensionen nicht annähernd in Vergleich gezogen werden. Eingehend behandelte der Redner die bekannten Forderungen des Afabundes, kritisierte die Art der Verwendung der angesparten Kapitalien, die einer mehr sozialen Verwendung hätten zugeführt werden sollen. Das Wahlsystem bedeute eine außerordentlich starke Begünstigung des flachen Landes gegenüber den Industrie- und Großstädten. Doch würde der Fortschritt auch durch dieses Wahlsystem nicht aufgehalten werden. Der Verwaltungsrat müsse sich den Vorstand selber wählen. Als Selbstverwaltungskörper müsse die Parität nicht halb zu halb, sondern zwei Drittel zu einem Drittel gestaltet werden, um den Versicherten den ihnen in der Reichsverfassung gesicherten maßgebenden Einfluß zu gewähren. Nachdem noch einige Diskussionsredner gesprochen hatten, hielt der Referent das Schlußwort.

✱ **Aus Bochum-Hamme.** Pastor Clausen von der Erlösergemeinde schreibt uns mit der Bitte um Aufnahme: „Zu den Mitteilungen der Freikirche in Sachsen u. a. St. an die Presse über ihren angeblichen käuflichen Erwerb des Surmannschen Hofes und der Erlöserkirche in Hamme ist zu vermerken, daß die Freikirche ihre Ansprüche an Grundstück und Kirche auf einen juristisch ungültigen Kontrakt stützt. Die Erlösergemeinde hatte kein Interesse daran, während des schwebenden Prozesses die Auflassung an die Freikirche auf Grund eines solchen nichtigen Kontrakts zu hindern. Die Freikirche mußte die Auflassung auf ihre eigene Gefahr erwirken, wenn sie wollte. Nach der Rechtslage wird der demnächst zu Ende gehende Prozeß die Streichung der in sich nichtigen Auflassung zur unmittelbaren Folge haben. Die Freikirche verschweigt in ihren Veröffentlichungen, daß sie ihre vermeintlichen Ansprüche an Hof und Kirche noch Mitte vorigen Monats formell und offiziell zu Gunsten der Erlösergemeinde gegen Erstattung an diese geliehener Kapitalien aufgegeben hat. Diese Kapitalien werden nach Beendigung des Prozesses erstattet und dann die Auflassung an die Freikirche gerichtlich für nichtig erklärt werden. Das ist die Rechtslage. Alles andere ist Verschleierung des Tatbestandes."

** **Die neue evangelische Kirche in Weitmar-Nord.** Die in den letzten Jahren stark angewachsene evangelische Gemeinde Weitmar-Nord muß sich immer noch mit einem Betsaal behelfen. Der Bau einer Kirche, schon lange ins Auge gefaßt, mußte aber der geldlichen Schwierigkeiten wegen, immer wieder hinausgeschoben werden. Nun ist der Architekt Regierungsbaumeister Stommel, dem die Bauausführung übertagen ist, gebeten worden, alles soweit vorzubereiten, daß am 15. November mit dem Bau begonnen werden kann.

(:) **Evangelische Frauenhilfe Weitmarmark.** Das Jahresfest war ungewöhnlich stark besucht. Es nahm bei Darbietungen mancherlei Art einen schönen Verlauf. Die Einnahmen des letzten Jahres betrugen 2507,91 Mark, denen 2098,15 Mark an Ausgaben gegenüberstehen, sodaß ein Bestand von 409,76 Mark verblieb. Für Kranke und Arme im Bezirk konnten über 1800 Mark verausgabt werden.

✱ **Hilfsschullehrerprüfung.** Die nächste Hilfsschullehrerprüfung in Westfalen findet am 25. November in Dortmund statt. Meldungen sind umgehend an das Provinzialschulkollegium in Münster zu richten.

Großgüterwagen. Für die Verkehrsbeziehungen im Ruhrbezirk gewinnt die Einrichtung von Großgüterwagen immer mehr Bedeutung, besonders im Pendelverkehr zwischen Zeche, Großverbraucher. Ein hiesiges Hüttenwerk empfängt bereits täglich drei derartige Züge. Auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahnstrecke verkehrt auch täglich ein solcher Zug. Das Eisenbahn-Zentralamt plant die Einstellung von besonderen Großgüterkohlen- und Kokswagen, die eine größtmöglichste Ausnutzung des Ladegewichtes, auch bei Koks, gestatten.

✱ **Eine Kundgebung des Hotelgewerbes.** Anläßlich der Feier des 20jährigen Bestehens der Vereinigung westdeutscher Hotels und verwandter Betriebe, Essen, veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der niederrheinisch-westfälischen Hoteliervereinigung in Essen eine gemeinschaftliche Kundgebung, zu der sich zahlreiche Vertreter des Hotelgewerbes sowie von Behörden und Verwaltungen eingefunden hatten. Der stellvertretende Syndikus der Industrie- und Handelskammer Essen, Dr. Schacht, berichtete über den Entwurf eines Berufsbildungsgesetzes. Die Durchführung des Gesetzes solle den gesetzlichen Berufsvertretungen, den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern übertragen werden. Die im Entwurf vorgesehene Selbstverwaltung durch paritätische Ausschüsse sei, meinte der Redner, zu stark von politischen Motiven bestimmt. Als nächster Redner referierte Syndikus Hoppstädter jr. (Dortmund) über die neue Arbeitszeitverordnung und ihre Auswirkung auf die Tarif- und Lohnpolitik im Hotel- und Gastwirtsgewerbe. Bedauerlicherweise habe das Reichsarbeitsministerium eine generelle, von den gesetzlichen Bestimmungen unter Berücksichtigung der „Arbeitsbereitschaft" abweichende Regelung für das Gewerbe abgelehnt und die Arbeitgeberschaft auf den Abschluß von Lohnabkommen mit den in Frage kommenden Gewerkschaften, hingewiesen. Um eine einheitliche Bearbeitung der Lohn- und Tariffragen zu garantieren, sei auch von der „Vereinigung westdeutscher Hotels" eine Tarifzentrale ins Leben gerufen worden. Weiterhin sprach der erste Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Dr. Otto Hugo, M. d. R., über „Wirtschaftslage und Hotelgewerbe". Er wies auf die enge Verbundenheit beider hin und machte dann ausführliche und sehr interessante Ausführungen über Außenpolitik und die Beziehungen Deutschlands zum Auslande in wirtschaftlicher Beziehung und die anzustrebenden Besserungen, die dann auch auf das gegenwärtig darniederliegende Hotelgewerbe günstige Rückwirkungen hervorrufen würden. Er schloß mit den Worten: „Das große Ziel eines jeden muß sein, für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben einzutreten, und zu erreichen das Glück und Gedeihen einer ganzen Nation." Mit herzlichen Dankesworten an die Redner schloß Direktor Walter die Kundgebung.

(*) **Polizeibericht.** Am 4. November, gegen 18¾ Uhr fand auf der Essener Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer statt. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. — Einem Kaufmann wurde am 4. November, gegen 23 Uhr, in der Hofsteder Straße ein Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Tourenrad, Nr. 2792. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35. — Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Körperverletzung, eine Person wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, zwei Personen wegen Betruges und eine Person wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuches. — Festgenommen wurden eine Person wegen Sachbeschädigung, zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Zechprellerei, eine Person zwecks Feststellung der Personalien und eine Person wegen Verstoßes gegen § 176, Absatz 3 des Strafgesetzbuches.

** **Kleine Tageschronik.** Einer bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilenden Dame von auswärts wurde am Freitag morgen in der Marienkirche, als sie an der Kommunionbank weilte, von ihrem Platze ihre Handtasche, in der sich ein goldener Kneifer, Geldbörse und Ausweispapiere befanden, gestohlen. — Der neue Teil des Schrebergartens „Erholung am Stadtpark" erhält nunmehr auch in seinen Anlagen schöne Einfriedigungen zu beiden Seiten der Wege, wie sie im alten Teile bereits vorhanden sind. Die Arbeiten hierzu werden von den Kleingärtnern selbst ausgeführt. — Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Präsident", Schachtanlage III, erlitt der Bergmann Theodor Ahlmann, Altenmarkt, eine schwere Verletzung. Mit dem Krankenauto wurde A. sofort ins Bergmannsheil eingeliefert. — Auf der oberen Maltheserstraße, vor der Albertstraße, war am Freitag mittag die Straße zum Teil aufgerissen. Ein Radfahrer rutschte mit seinem Rade auf der durch die Lehmschicht glatt gewordenen Straßenfläche aus und kam derart zu Fall, daß er sich durch den Sturz das Schultergelenk ausrenkte. — Hans Rast und Karl Rast, beide Dortstener Straße 40 wohnhaft, legen Wert auf die Feststellung, daß sie nicht identisch sind mit dem Handlungsgehilfen Rast, der in voriger Woche vom Gericht verurteilt wurde. — Einen Fackelzug aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Sowjetrepublik veranstaltete am Samstag abend die Kommunistische Partei. Der Zug bewegte sich zum Schützenhof, woselbst die Feier fortgesetzt wurde. — Wegen Verlegung der Fernheizung muß die Hugo-Schultzstraße zwischen Königsallee und Fürstenstraße vom 8. November ab auf die Dauer von acht Tagen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(*) **Operetten-Theater.** Heute, Montag, abends 8 Uhr, gelangt die erfolgreiche dreiaktige Operette von Eduard Künnecke „Der Vetter aus Dingda" zur Aufführung. Die Regie führt Direktor Theo Bachenheimer, der auch zugleich die Tenorpartie innehat. Die weiteren Hauptrollen sind vertreten durch die Damen: Dina van Espen, Sescha Seibicke, Anny Sperg, Ruth v. Hogendorp, und die Herren: Otto Kraatz, Carlos Stinshoff (neu verpflichtet), Walter Straßer und Wilhelm Blum. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer.

(-) **Vortrag über Elektrizität.** Die Betriebsdirektion Bochum der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen hat für Mittwoch nachmittag 3½ Uhr einen Vortrag angesetzt, dessen Besuch für jedermann kostenlos ist. Durch eine berufene Hausfrau wird in leicht verständlicher Weise die Anwendung der verschiedenen elektrischen Haushaltsgeräte gezeigt und über wirtschaftliche Fragen jede gewünschte Auskunft erteilt werden. (Siehe Anzeige.)

(-) **Konzert des Männer-Gesangvereins „Gußstahlglocke".** Der Männer-Gesangverein „Gußstahlglocke" wartet in seinem am 13. November, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshause stattfindenden Konzert mit einer Vortragsfolge moderner Meister auf, Erstaufführungen des Chores und der mitwirkenden Solisten. Den vokalen Teil eröffnen zwei Chöre von Lendvai, dem genialen Puccinischüler, der sich mit seiner neuen Stilart trotz aller Befehdung immer mehr durchsetzt. Alte Madrigalkunst lebt wieder auf in seinen Chören, melodisierend geht jede Stimme ihres Weges allein. Das wirkt im Satz der engen Harmonie zunächst befremdend und neu auf die Vertreter der Unterstimmen, die an derartige Ungebundenheit nicht gewohnt sind und erst allmählich dämmert den Sängern der erzieherische Wert solcher choristischen Feinarbeit. In dem Chor „Vom Menschen" treten diese Sonderarten stark hervor, während desselben Komponisten, Glockenlied, durch leise angedeutete Expression interessant und bedeutend wirkt. Zum ersten Male wird Gelegenheit gegeben, den Augsburger H. Kaspar Schmid in Männerchor-Werken kennen zu lernen. Als Erstaufführung wird ein Cyklus „Sechs Lieder eines Dorfpoeten" vorgetragen. Der Komponist, von dessen Schaffen auch die Frankfurter Musikausstellung gebührend unterrichtete, bevorzugt wie Lendvai eine kontrapunktierende Stimmführung, unterstreicht dabei aber in diesem Cyklus volkstümlich wirkende Melodieen, wozu ihn die zarten Lyrismen des Textes veranlassen mußten. Der vielseitige Hugo Kaun, einer der universellsten lebenden Tonsetzer, ist mit einem stark eindringlichen Chorwerk symbolischen Inhaltes „Vom Amboß der Weltschmiede", angeführt. Von den mitwirkenden Solisten darf man sich einen Sondergenuß versprechen. Das westdeutsche Trio mit Käthe Pabst-Heß (Cello), Steffi Koschate (Geige) und Else Müschenborn (Klavier) hat sich dem Chorprogramm angepaßt und bringt Trios von Bohnke, Wolff-Ferrari und Hugo Kaun. Der Vereinshaussaal eignet sich gut für kammermusikalische Darbietungen, und so wird das Trio mit seiner in Bochum bestens bekannten und geschätzten Geigerin Koschate und seinen interessanten Darbietungen sein erstes hiesiges Auftreten zu einem erfolgreichen gestalten. Die vorliegenden, glänzenden auswärtigen Besprechungen lassen diese Annahme durchaus rechtfertigen.

Briefkasten.

A. We. 39. Der Gemeinnützige Wohnungsverein hat seine Geschäftsstelle auf der Clemensstraße 27.

Schulwesen. Die Aufbauschulen gelten als höhere Lehranstalten, die ihre Schüler in sechs Jahren zum Abiturium und damit zur Universitätsreife führen. Diese Anstalten beginnen mit Untertertia. Zur Aufnahme genügt siebenjährige Volksschulbildung. Schüler mittlerer und höherer Lehranstalten dürfen nur mit Genehmigung der Behörde in Aufbauschulen aufgenommen werden.

Friedensmiete. Wenn Ihnen der Vermieter die Höhe der Friedensmiete aus den alten Mietverträgen oder Hausbüchern nicht nachweisen kann, können Sie beim Mieteinigungsamt die Festsetzung der Friedensmiete beantragen.

Frühe Ehe. Ein Mädchen kann, sofern der Vater damit einverstanden ist, mit Vollendung des 16. Lebensjahres heiraten. Mit Zustimmung des Justizministers kann es aber auch schon vorher die Ehe eingehen.

Musikschule. Die Bezeichnung „Konservatorium" für Musikschule stammt aus dem italienischen „conservatorio" = Bewahranstalt. Die Anwendung dieses Wortes rührt daher, daß der Musikunterricht in Italien in früheren Jahrhunderten in Bewahranstalten, Findelhäusern und auch in Waisenhäusern erteilt wurde. Später wurden Musikschulen gegründet, die ihre Existenz auch nur der öffentlichen Wohltätigkeit verdankten, und in denen die Kinder auch vollständig erzogen, gekleidet und beköstigt wurden. Die Bezeichnung Konservatorium wurde dann beibehalten, als die berühmten Musikinstitute nur Studienzwecken dienten.

Feind. Die Adresse „An das deutsche Konsulat in Guadalajara, Mexiko", genügt.

STATT KARTEN.

Staatsanwalt a. D. Dr. Fritz Schreyer
Anne-Liese Schreyer
geb. Gräff

Vermählte

Dortmund, den 7. November 1927
Kasino

Martin

Durch Gottes Güte wurde uns heute unser

dritter Junge

beschert.

Dies zeigen hocherfreut an

Gustav Kriener und Frau
Hanna geb. Heidemann.

Bochum, den 5. November 1927.
Wrangel-Straße 32.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Freitag nachmittag 6 Uhr plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unser innigstgeliebtes Kind und herzensguten Bruder

Josef

im zarten Kindesalter von 14½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dieses zeigt in tiefem Schmerze an:

Familie Jul. Hinze

Bochum, Amsterdam, Berlin, den 7. November 1927.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 8. November 1927, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstraße 22, aus; das Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Heirats-Gesuche

2 lebensl. Freunde im Alt. v. 25—26 Jahr. such. 2 hübsche lust. Mädch. i. Alt. v. 20—23 J. kennen zu lern. zw. später. ::: Heirat. ::: Bild w. erwünscht, volle Diskret. zugesich. Zuschr. u. K K 16006 an die Gesch.

Ja. gelbfl. Industrie-

Kartoffeln

Ztr. 5,40 Mark frei Haus. Lager, Toreinfahrt, Bahnhofstr. 9.

Gebr., gut erhalt.

Herd

billig zu verkaufen. Boch. 5, Poststr. 32.

Geschäftshaus,

3 Ladenlokale, Einfahrt, Hofr., Stall u. Lager, zu verkf. Breuer, Prinzenstraße 15.



Unserer lieben Mutter
Frau Emma Fischer, Bochum-Weitmar zu
ihrem **70.**

Geburtstag

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gewidmet von ihren dankbaren Kindern, 29 Enkelkindern und 4 Urenkeln.

Zahnpraxis Georg Büscher
Staatlich geprüfter Dentist
Bochum, Bahnhofstr. 40. Telefon 5855
Schonendste Behandlung, besonders bei ängstlich. u. nervösen Patienten

---

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Eilt! In 3 Tagen
Ziehung schon am 11. und 12. November der großen
Mainzer Dombau Geld-Lotterie
5866 Geldgewinne

Hauptgewinne ev.:
115000 M
60000 M
40000 M
20000 M
5000 M

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.
Lose zu M. 3.00 Postgebühr u. Liste 35 Pfg. in **Bochum** vorrätig.
TRASS
Lotteriebank, Wilhelmsplatz 10

Ein fast neuer — Cutaway — für mittl. Person billig zu verkaufen. Ottostr. 25 II, r.

Wer verkauft Anzug für mittl. Figur oder tauscht gegen schönen Gasofen? Ang. u. E K 15896 an d. Geschst. d. Z.

2t. Kleiderschr. zu verkauf. (16049 Maarbrückerstr. 12, 1. Etage. (16049

Gute Zeugnisse
und Versetzung bringt energ. Nachh. d. erfahr. Akademik. Zuschrift unt. U. L. 15794 an die Gesch.

Freudenbringer sind Handarbeiten



Quadrate leichte Zeichnungen, ... Stück 0.35, 0.30,	**0.25**
Servietten vorgez., 60×60 cm, moderne Zeichnungen . . . . . Stück 1.25,	**0.85**
Servietten vorges., 80×80 cm, ... Stück 1.90, 1.45,	**1.25**
Büffetdecken vorgez., 45×70 cm, schöne Muster, ... Stück 1.10, 0.95,	**0.85**
Büffetdecken 60×90 cm, ... Stück 1.45, 1.25,	**0.85**
Tischdecken gez., 140×170 cm, Spann- und Kreuzstich . . . . . Stück 8.75,	**6.75**
Herrenzimmer-Decken weiß Leinen, rund und eckig vorgez. . . . . Stück 6.90, 5.75,	**4.90**
Herrenzimmer-Decken schwarz Tuch, hochmoderne Zeichnungen . . . . . Stück 7.50,	**6.90**
Kissen weiß mit Rückwand, 40×60 cm, Spann- u. Kreuzst. . Stück 1.25, 1.00,	**0.85**
Kissen farbig, guter Rips mit Rückwand, sehr billig . . . . . Stück	**1.25**
Filetdecken mit und ohne Fransen, handgeknüpft und handgestopft; . . . . Stück 27.00, 21.50,	**18.50**
Kelim- } Kissen, Decken, Behänge, Verbindungsstücke in sehr großer Auswahl.	

Material für alle Handarbeiten in reichhaltiger Auswahl.

(64) **Küchen-Garnituren** fertig gestickt, Stellig, enorm billig **4.90**

Clemens RR

Keine Schmerzen

beim Bohren u. Plombieren nerverkrankter Zähne. Ein ganz neues Verfahren, welches auf dem Gebiete der modernen Zahnheilkunde eine vollständ. Umwälzung bedeutet.

Deutsches Reichs-Patent.

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, künstliche

Zähne . . . . . von 1,50 RM.
an verarbeiten zu können.
Zahnziehen mit Injektion 1.— RM.
Gebe auf alle besseren techn. Arbeiten langjahr. Garantie. LZ2

Zahnpraxis
A. Peters,
Dentist,
Bochum, Kaiserstraße 39, Telefon 4248



Warum

bereiten Sie Ihre Liköre noch nicht selbst? Mit Reichel-Essenzen können Sie sich Ihre Liköre oder Branntweine für halben Preis selbst herstellen. So spart und genießt man zugleich. Erhältlich in Drogerien u. Apoth. Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4. Gutes Gelingen und stets gleiche Güte aber nur bei Verwendung d. ECHTEN

Reichel Essenzen

Großer Posten gebrauchter
Nähmaschinen
sehr billig. A. Teilzahlung. a1508/9
W. Langohr, Kronenstraße 49, 2. E.

Bettst. m. Mtr.,
1 zweit. Kleiderschr. billig zu verkaufen. Metzstraße 21.

Weiß. Kinderwag. und Ofen billig zu verkaufen. 14768 Arndtstraße 13.

Höh. Mädchenschullehrerin m. langj. Erf. ert. energ.
Nachhilfe
f. Sexta u. Quinta in u. außh. d. Hause, aus ausw. Rechtz. Anf. erforderlich. Mühlenstraße 18 I.

Unterricht

Mathem.-Unterr. f. mittl. u. untere Klassen, gründlich und preiswert. Nachr. u. K H 15604 an die Gesch. d. Z.

Wer kann junges Mädchen das
Frisieren erlernen?
Ang. u. M. G. 1075 na die Gesch. d. Zt.

Tüchtiger Ober- od. Unterprimaner, der einen Jung. f. die Sexta d. Oberrealschule vorbereit. kann, gesucht. Ang. unt. B. R. 16040 an die Geschst. dies. Zt.

Gymnasiasten wird in allen Sprachen
Nachhilfe
erteilt. Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Ztg. (16000

Oeffentliche Vorträge!

Ueber die Fragen:

„Wann, wo und wie erlange ich Vergebung meiner Sünden? Was sagt Gott hierzu?

spricht vom **Montag, den 7. November** bis einschl. Donnerstag, den 10. November, jeden Abend 8½ Uhr, **im Saale der Panzergrotte Hattingerstr. 80** (Nebeneingang)

Herr Evangelist August Spade aus Wiehl.

Christliche Versammlung.

Eintritt frei! Keine Kollekte! Jedermann herzlich willkommen!

Lehrreich u. interessant ist die **Selbstherstellung von Bleifiguren**
Bleisoldaten, Indianer, Büffeljagden, Neger, Karawanen, wilde Tiere usw. Beachten Sie den uns. heutigen Auflage beigefügt. Prospekt der Fa. Gebr. Schneider, Leipzig N. 22, die auch günstig Sprechmaschinen liefert. (AM9

Möbel kaufen Sie gutn. billig bei **Wilh. Schrudde** Bochum Roonstraße 3

Kein Kauf von
Tapeten
bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile.
Billige Restposten.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
— Fernruf 826. —

Zwei starke Handkarrenräder mit Achse zu verkf. Bochum 5, Verkehrsstraße 19.

Teppiche,
Läufer, Divan- u. Tischdecken
beste deutsche Qualitätsware
(Perser Must.) Bekannt. ausw. solid. Teppichhaus ermöglicht Anschaffung
ohne Anzahlung
für jedermann
zahlbar in monatl.
Raten v. 10 M. an
Fachm. Berat. Deck. Sie jetzt schon Ihr. Weihn.-Bed. Erbitten Sie unverbindl. Vertr.-Besuch. Diskrete Abwickl. Ang. erb. u. A. D. 6 a die Geschäftsstelle.

Sprechapparate von Mk. 30,— an,
Schrankappar. Schallplatten von 95 Pfg. an,
Reparaturen
äußerst preiswert. Teilzahlung gestatt.
Fr. Reuter, Hattinger Str. 43.

1867—1927 60 Jahre
Hypotheken - Darlehen
ab 3000 RM., vorschußlos, konkurrenzlos, schnellstens. Größere Objekte bevorzugt.
K. Schmidt, Albertstrasse 25
Rechts- und Steuerberatung
Gegr. 1867 Tel. 4999

Ein guter Coffee Hoffmann im
Hoffmann Conditorei
Bochum, Hellweg 4
Diese Woche Spezialität:
Alexander-Torte.

Pianos, Cello, Violinen,
Lauten, Gitarren, Mandolinen, Violinbogen, Cello und Baßbogen, Etuis, Ueberzüge, Metronome.
Große Auswahl! Billige Preise!
Kaufen Sie bei mir die guten Violin- und Cello-Saiten.
Klavierstimmen — Reparaturen.
C. Kuenemann, Kaiserstraße 4.
Piano- und Cellobesichtigung von 3 Uhr ab. a202

B&C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Die November-Sensation ist und bleibt unser

Riesen-Textil-Verkauf

Enorm niedrige Preise für tägliche Bedarfs-Artikel!

Seit Jahrzehnten eingeführt, von vielen tausenden Kunden ausprobiert und stets wieder begehrt! Prüfen Sie deshalb unsere Qualitäten! Vergleichen Sie unsere Preise! Beachten Sie unsere Fenster!

Weisswaren

Hemden-Nessel ca. 80 cm breit, unsere bekannten guten Qualitäten . . . . . Meter 45, **36** ₰

Hemden-Nessel ca. 80 cm breit, extra schwere westfälische und südd. Qual., . Meter 65, **54** ₰

Hemdentuch 80 cm breit, solide Gebrauchs-Qualitäten . . . . . Meter 58, **45** ₰

Linon 80 cm breit, feinfädige Ware für Kissenbezüge . . . . . Meter 85, **58** ₰

Mako 80 cm breit, für bessere Wäsche rein Mako . . . . . Meter 1.10, **85** ₰

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, gute westfälische Ware . . Meter 1.25, **98** ₰

Haustuch 150 cm breit, schwere Ware für Bettücher . . . . . Meter 1.95, **1.35**

Halbleinen 150 cm breit, nur gute Qualitäten . . . . . Meter 2.45, **1.85**

Damast 130 cm breit, in besonders großer Auswahl . . . . . Meter 1.95, **1.10**

Damast 160 cm breit, nur brauchbare Qualitäten, sehr vorteilhaft Meter 2.25, **1.45**

Damast 160 cm breit, prima Mako-Qualität . . . . Ausnasmepreis Meter **4.50**

Hemdenbiber ungebleicht, solide Qualität, extra billig . . . . Meter 68, **45** ₰

Hemdenbiber gebleicht, gut gerauhte Köper-Ware . . . Meter 85, **65** ₰

Tischwäsche

Tischtuch 110/150 cm, gute Drell-Qualität . . . . . Stück **1.85**

Tischtuch 120/150 cm, Halbleinen-Drell . . . . . Stück **2.75**

Tischtuch 130/160 cm solide Damast-Qualität . . . . . Stück **3.95**

Tischtuch 130/215 cm, gute Damast-Qualität . . . . . Stück **5.90**

Teegedeck 130/160 cm, schlesische Ware echte Kante, mit 6 Servietten **6.50**

Teegedeck 130/160 cm, Halbleinen mit 6 Servietten, besonders preiswert **8.90**

Baumwollwaren

Fancybiber für Arbeitshemden geeignet . . . . . Meter 68, **55** ₰

Eiderflanell schwere zweiseitige Ware . . Meter 1.45, **1.10**

Unterrockbiber gestreift, gutes Fabrikat . . . Meter 1.35, **1.10**

Zwirn-Molton schwere Ware für Unterzeuge . Mtr. 1.10, **98** ₰

Sportflanell gestreift und einfarbig . . . Meter 68, **48** ₰

Kleiderbiber große Neu-Eingänge . . . . . Meter 85, **58** ₰

Hemdenbiber schwarz-weiß gestreift . . . . Meter 95, **78** ₰

Bettkattun 80 cm breit, garant, waschechte Qualitäten . . . . . Meter 78, **58** ₰

Bettsiamosen 80 cm breit, sehr vorteilhaft . . . . . Meter 98' **68** ₰

Schürzensiamosen uns. bekannten Qualitäten ca 120 cm breit . Meter 1.18, **95** ₰

Schürzendruck ca 120 cm breit, nur gute. westfäl. Ware . . Meter 1.25, **98** ₰

Rot-Bettdamast 130 cm breit waschecht . . . . . Meter 2.95, **2.45**

Rot-Bettdamast 160 cm breit, waschecht, glanzreiche Ware . . . Meter 3.95, **2.95**

Schlafdecken

Schlafdecke volle Größe, als Schondecke geeignet 1.48, **1.10**

Tigerdecke 140/190 cm, unsere bekannte Decke . . . . . Stück **1.85**

Schlafdecke 140/190 cm, besonders vorteilhaft . . . . . Stück **3.70**

Schlafdecke gute, zweiseitige Ware 150/220 5.90, ... 140/190 cm Stück **4.90**

Schlafdecke kariert, bestes Fabrikat, 150/220 cm 6.75, . . . 150/200 cm Stück **5.90**

Schlafdecke 140/190 cm, Jacquard, enorm billig . . . . . Stück **6.20**

Schlafdecke 150/220 cm, extra feine weiche Ware, neue Muster **7.90**

Damenwäsche

Damen-Hemden Trägerform, vollweit mit Zwirnspitzen . . . . Stück **88** ₰

Damen-Hemden Trägerform, mit Festonspitzen oder Einsätzen . . . . . Stück 1.45, **1.25**

Damen-Hemden Trägerform, eleg. Ausführung Stück 2.25, **1.95**

Damen-Hemden gebleichter Biber, mit 1/2 Aermel . . . Stück 3.95, **3.50**

Damen-Nachthemden mit Hohlsaum-Garnitur, Schlupfform . . . . . Stück 2.75, **2.25**

Damen-Nachthemden mit soliden Feston-Spitzen, Schlupfform . . . . . Stück 3.95, **3.50**

Damen-Nachtjacken gebleichter Biber mit Kragen, gute Ware . . . . . Stück 3.75, **2.95**

Damen-Beinkleider offene Knieform, sehr billig . . . Stück **98** ₰

Damen-Beinkleider geschlossene Knieform, mit Hohlsaum oder Festonspitzen . . . . . Stück 2.25, **1.45**

Damen-Hemdhosen Windelform, mit Feston- oder Klöppelspitzen . . . . . Stück 2.75, **2.25**

Damen-Hemdhosen Windelform, mit Valenciennespitzen und Einsätzen . . . . . Stück 4.25, **3.25**

Damen-Prinzeßröcke mit Festonspitzen oder Hohlsumgarnitur . . . . . Stück 2.95, **2.75**

Damen-Prinzeßröcke mit hübschen Valenciennespitzen und Einsätzen . . . . . Stück 4.25, **3.50**

Schürzen

Jumper-Schürzen aus gutem Siamosen, fesche Formen 1.25, **95** ₰

Jumper-Schürzen indathrenfarbig, in schönen Mustern . . **1.45**

Jumper-Schürzen Siamosen, vollweit **1.75**

Jumper-Schürzen indanthrenfarbig und Siamosen, vollweit **1.95**

Biber / Bettücher

Bettuch bunt, besonders preiswerte Gelegenheit . Stück **1.85**

Bettuch 140/190 cm, in bunt und weiß . . . . . Stück **2.25**

Bettuch 140/190 cm, weiß, mit echter Kante . . . . . Stück **3.25**

Bettuch 150/220 cm, weiß und bunt, Köperware . . . Stück **4.90**

Bettuchbiber 140/150 cm breit, weiß und bunt . . . . . Mtr. 1.45, **98** ₰

Bettuchbiber 150/160 am breit, schwere Köper-Ware . . . . . Mtr. 2.45, **1.95**

Bettwaren

Bettfedern für billige Kissen und Unterbetten . . . . Pfd. 1.95, 1.45, **80** ₰

Halbdaunen für Oberbetten, grau und weiß . . . . . Pfd. 5.90, 4.90, **3.50**

Bett-Inlett echt und federdicht, 130 cm breit, ... Mtr. 3.95, 2.95, **2.25**

Bettbezüge aus gutem Rohnessel, 160/200 cm . . . . . 5.90, 4.90, 4.25, 140/200 cm 4.90, 4.25, **3.75**

Handtücher

Handtuch 46/100 cm, Gerstenkorn . . . . . Stück **39** ₰

Handtuch 48/100 cm, weiß, Gerstenkorn . . . . . Stück **59** ₰

Handtuch 48/100 cm, weiß, Halbleinen-Drell . . . . . Stück **85** ₰

Handtuch 48/100 cm, schlesisches Reinleinen . . . . . Stück **1.25**

Grubentuch 70/72 cm groß, sehr vorteilhaft . . . . . Stück **58** ₰

Grubentuch 80/80 cm groß, extra starke Ware . . . . . Stück **80** ₰

Wischtücher aus Halbleinen! 60/80 cm: 0.58 . . . . . 60/70 cm **45** ₰

Wischtücher Gerstenkorn, 60/80 cm: 0.58 . . . . . 60/70 cm **50** ₰

Wischtuch 60/60 cm, schlesisches Halbleinen . . . . . Stück **75** ₰

Wischtuch 60/80 cm, extra starkes Reinleinen . . . . Stück **78** ₰

Vereinigte
Stadttheater
Bochum Duisburg

Montag, 7. Nov., 8 bis 10.30. Bühnenvolksbund Serie A.:
Robert Guiskard.
Hierauf: Fragment von Heinrich von Kleist.
Der zerbrochene Krug.
Lustspiel von Heinrich von Kleist.
Dienstag, 8. Nov., 7.30 bis geg. 10.15. Weißer Ring 3 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Die Entführung aus dem Serail.
Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Städtischer Musikverein
Bochum.
Heute, Montag, den 7. November 1927, abends 8 Uhr, in der Hormonie:
Chorprobe

MARKS
PIANOS FLÜGEL

Musikalische Veranstaltungen Bochum
Außer Vermiete.
Donnerstag, den 10. November 1927, abends 8 Uhr im Parkhaus
Brahms Liederabend
Emmi Leisner
Klavier: **Arno Schütze.** Bratsche: **Fritz Geistfeld.**
Bechsteinflügel von J. Marks, Bochum.
Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein, Markt 1, Kauthaus Gebr. Alsberg, Hochstraße.
Mitglieder des städtischen Musikvereins erhalten Karten nur an der Kasse im Stadttheater, Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen.

Operettentheater
Heute und allabendlich **8** Uhr.
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten von E. Künnecke
Tel. 534

Groß-Bochum
Tonhallenbetriebe
Täglich abends 8 Uhr
das große
Eröffnungs-Programm!
Mittwoch, Samstag, Sonntag:
4 Uhr-Tee
mit Einlagen
bei freiem Eintritt!!

Konzert der 800
Bußtag, 16. November, 5 Uhr, Westfalenhalle
Veranstalter:
Dortmunder Männergesangverein e. V.
Sängervereinigung Bochum e. V. * Herner Männerchor 1925 und Bottroper Männergesangverein
Künstlerische Leitung: **Musikdirektor Lamberts.**
Vortragsfolge:
1. Pilgerchor aus „Tannhäuser"
2. Das Meer . . . Nicodé
3. Glockenlied . . Lendvai
4a) Der träumende See . . . . . } Schumann
b) Ritornell . . . } Schumann
c) Minnesänger . . } Schumann
5. Schwedenvision . Sturm
6. Gebet . . . . Niemeyer
7. Die Nacht . . Schubert
8a) Loreley . . . Silcher
b) Innsbruck . . Jüngst
9a) Vespergesang } Kämpf
b) Palmsonntag } Kämpf
Alle Chöre werden von den 4 Vereinen gemeinsam gesungen.

Eintritt frei! Keine Kollekten!
Religiöse Vorträge
hält Herr **W. Grimm-Stuttgart**
vom 7. bis 13. Nov. 1927 über folgende Themen:
Montag: „Die große Menschheitserwartung!"
Dienstag: „Warum versagen Revolutionen?"
Mittwoch: „Ein gerechtes Gericht!"
Donnerstag: „Der Himmel auf Erden!"
Freitag: „Sklaverei oder Freiheit?"
Sonnabend: „Der Weg zur Gesundung!"
Sonntag (5 Uhr): **„Der Weg zum Frieden!"**
Immanuelskirche (Hermannshöhe) **abends 8 Uhr.**

Kunstverein Bochum
Montag, den 7. November, abends 8 Uhr, in der **Städtischen Gemäldegalerie,** Kaiser Wilhelmstraße 24:
Vortrag
mit Lichtbildern
von
Dr. Oskar Schürer-Prag
über:
„Pablo Picasso und die Probleme der gegenwärtigen Malerei".
Eintritt für Mitglieder frei. Für Nichtmitglieder werden in der Städt. Gemäldegalerie und in der Buchhandlung Hengstenberg Karten zum Preise von 2.00 Mk. für Erwachsene und 75 Pfg. für Schüler ausgegeben. LK40

Gründlichen
GESANG-UNTERRICHT
nach Methode Prof. Stückgold-Berlin, der außer Onegin, Slezak, Grete Stückgold, vier der ersten Gesangsgrößen der Mailänder Scala ausgebildet hat, erteilt die Schwester von Grete Stückgold
Frau D. Schunke
Wiemelhauserstr. 174, Tel. 2516

Tanzschule
Privat- und Gesellschaftszirkel. Einzelunterricht zu jeder Zeit ungeniert in unseren Räumen.
Anmeldungen zu Anfängerkursen
Rottstr. 74. **DIEL** Ruf 1944

Studium ohne Reifezeugnis Rechts- u. Wirtschaftswissenschaften, Rat, Selbst- u. Fernunterr.-Briefe. Dr. Hieblinger, Berlin W 56, Fürther Str. 12. Prosp. B. 23

Beweis für die Güte
der echten Emser Heilmittel ist auch die große Zahl von Nachahmungen, die schon versucht worden sind u. ständig versucht werden. Aber
Emser Wasser (Kränchen), Pastillen und Quellsalz
(aus den Staatlichen Betrieben) sind unerreicht in ihrer Heilwirkung gegen Katarrhe, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe und Grippefolgen, Magensäure (Sodbrennen), Zucker u. harnsaure Diathese.
Emsolith: das Mundpflegemittel, verhindert Zahnsteinbildung. —
Verlangen Sie stets ausdrücklich die echten Emser Erzeugnisse und achten Sie auf die Schutzmarke „Ems"; nur das sichert Sie vor Fälschungen und Ersatz. Staatliche Bade- und Brunnendirektion.
EMS
Schutzmarke

Verkaufe billig:
Damen-Schulterpelz (fast neu), graues Seidenkleid, graues Jackenkleid f. starke Damen, eine Herren-Piqueeweste, 2 größere Bildrahmen mit Glas, Gummischuhe Nr. 42, groß. Album für Ansichtskarten, 36 Moselwein-, 17 Rheinweinflaschen. Verkauf bis 2 Uhr mitt. Alleestraße 8, 4. Etg.

Stühle.
Durch Ersparnis der Nebenspesen wird ein Spezialist am billigsten ab Fabrik liefern.
Aug. Becker, Dortmund,
Hansastraße 84,
Stuhlfabriklager. Telephon 7196.
Tische
in allen Ausführungen. Reichhaltiges Musterlager. Man verlange Offerten und Vertreterbesuch. Lieferant für Großbrauereien.
Neuheit: **Lokalklappstuhl.** Amerik. System.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Auf dem Kirchhof.

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,
Ich war an manch vergeßnem Grab gewesen.
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern fror des Wort: Gewesen.
Wie sturmestot die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern taute still: Genesen.

v. Liliencron.

Frauen berühmter Männer.

Von
Louise Freifrau **von Reibnitz-Maltzan.**

Als Richard Strauß, der junge Weimarer Kapellmeister und Pauline de Ahna, die Bayrische Generalstochter, damals Sängerin am Hoftheater der Goethestadt, 1893 verlobt waren, besuchten sie Bayreuth, wo ihnen Cosima Wagner ein kleines Diner gab. Beim Champagner sprach sie einige Worte auf das junge Paar und betonte dabei der Braut gegenüber, welch großes Glück es für sie sei, Lebensgefährtin eines so genialen und schon berühmten Komponisten zu werden. Dieser Toast veranlaßte die lebhafte Pauline de Ahna zu einem Zwischenruf in unverfälschtem Münchener Dialekt: „Aber schauen's, Frau Cosima, ich bin doch auch nicht auf der Brennsuppen daher geschwommen kommen." Auf gut deutsch: „Ich bin doch auch eine Persönlichkeit."

Das ist vielleicht die schwerste Not, die berühmter Männer Gattinnen zu tragen haben. Auch wenn sie selbst jemand sind, etwas können und leisten, vor der Welt verschwinden sie im Schatten ihres Mannes. Und es gibt nur einen Trost. Sie sind es, die dem Manne die Umwelt geben, die er braucht, um ungestört schaffen zu können. Das ist oft viel schwerer, als die Außenwelt es ahnt.

Vorbildlich in dieser Beziehung ist die Gattin des Dichters Thomas Mann, Frau Katja Mann, geborene Pringsheim. Sie entstammt einer Gelehrtenfamilie und hat in jungen Jahren zu einer Zeit, wo das noch selten war, ihr Abitur gemacht. In rührender Weise hält sie dem Dichter die Widerlichkeiten des Alltags fern. So hat sein Münchener Heim die freie lichte Atmosphäre, die er braucht. In dieser Beziehung ist Frau Katja Mann Frau Elsa Einstein zu vergleichen, der Gattin Albert Einsteins. Sie ist auch eine geborene Einstein, eine Kusine ihres Mannes. Wenn man ihr begegnet, blond, zart, blaß, mit einem wundervollen Ausdruck von Abgeklärtheit und innerer Harmonie, dann fühlt man es: sie schafft dem Manne die Welt, in der er weltbewegend denkt.

So etwas Feinharmonisches wie Frau Elsa Einstein hat auch die Gattin des Malers Max Liebermann. Eine geborene Marckwald, stammt sie wie ihr Mann aus einer reichen jüdischen Familie der Reichshauptstadt. Im Gegensatz zu dem sprühend lebhaften und immer witzigen Künstler ruhig und zurückhaltend, ist sie von vollendeter gesellschaftlicher Kultur. Wer in das Liebermannsche Heim am Pariser Platz in Berlin oder in ihre Wannseer Sommervilla kommt, ist von der Hausherrin Grazie und Liebenswürdigkeit entzückt. Dasselbe gilt von Frau Marie von Tirpitz, der Gattin des Großadmirals, die als Tochter eines westpreußischen Gutsbesitzers und Parlamentariers Lipke auf dem Lande aufgewachsen ist. Hellblond mit wundervollen Augen ist sie eine schlanke germanische Erscheinung von vollendeter Haltung, in ihrer Ruhe und Gemessenheit ein Gegenstück zum temperamentvollen Gatten.

Robuster dagegen wirkt Frau Dorothea von Seeckt geborene Fabian, die Gattin des Schöpfers unserer Reichswehr. Mittelgroß und korpulent, immer unterwegs und in Bewegung, politisch interessiert, ist sie die tapfere Kameradin ihres Mannes, die an seiner Arbeit und an seinen Plänen starken Anteil nahm und nimmt. Schon als der jetzige Generaloberst junger Generalstäbler war, machte sie einen der interessantesten Berliner Salons und weckte das politische Interesse ihres Mannes. Zu den Frauen berühmter Männer mit etwas männlichem Einschlag gehört auch Frau Margarete Hauptmann, geborene Marschalk, die schon lange vor dem Kriege die Haare kurz geschnitten trug. Durch und durch Sportdame, eine mutige Schwimmerin und Bergsteigerin, teilt Gerhart Hauptmanns zweite Gattin die Naturschwärmerei des großen Dichters. Mit großer Energie hält sie im Sommer in Agnetendorf und in Hiddensee, im Winter in Berlin im Adlon und in Napollo ihrem Mann alles fern, was ihn am Produzieren hindert.

Nicht minder kühn als Reiterin ist Frau Elga Ludwig, Gattin Emil Ludwigs. Schlank und gertig von Gestalt vereinen ihre Gesichtszüge Energie und schöne Regelmäßigkeit. Kultiviert und außerordentlich belesen, vor allem auf historischem Gebiete, dabei eine scharfe Kritikerin, arbeitet sie an den Werken ihres Mannes eifria mit. Auch die schon erwähnte Pauline Strauß-de Ahna ist Mitarbeiterin ihres Gatten, des berühmten Komponisten, freilich nicht auf künstlerischem, sondern auf finanziellem Gebiet. Eine ausgezeichnete Geschäftsfrau, ist sie sein Finanzminister. Ihr allein verdankt er ein Vermögen, das Millionen zählt.

Eine treue Kameradin ihres Mannes ist auch Frau Käthe Stresemann. Mittelgroß und drahtig, wie der Wiener sagt, ist sie eine der elegantesten und bestangezogenen Frauen Berlins. Unermüdlich, unverdrossen unterstützt sie ihren Gatten, den Reichsaußenminister auf gesellschaftlichem Gebiete. Ihr Haus ist der Mittelpunkt des diplomatischen Korps und der offiziellen Welt der Reichshauptstadt. Und es vergeht nicht eine Woche, in der sie nicht empfängt oder Diners gibt. Weiß sie doch ganz genau, daß heute Politik nicht nur am grünen, sondern auch am weißen Tisch gemacht wird.

Aber diese Gattinnen berühmter Männer sind nicht nur gute Frauen, sondern auch vortreffliche Mütter, die ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen haben. Drei Buben und drei Mädchen hat Frau Katja Mann. Dagegen hat Frau Margarete Hauptmann nur ein einziges Kind, einen Sohn, der zur Zeit als Attaché am Auswärtigen Amt arbeitet. Amusisch wie er ist der Sohn, den Pauline Strauß ihrem Manne als einziges Kind geschenkt hat. Ein baumlanger Enakssüngling, betätigt er sich wirtschaftlich in Wien. Auch das Ehepaar Liebermann hat nur ein einziges Kind, die Gattin des Gesandten Riezler, vor Dr. Meißner Eberts Kabinettschef. Vier Kinder, längst erwachsen, hat Frau von Tirpitz, kinderlos ist Frau von Seeckt. Juristen sind die beiden Söhne Frau Käte Stresemanns. Der älteste Wolfgang, sehr musikalisch, hat auch als Komponist Bemerkenswertes schon geleistet. Ob er freilich einmal ein Instrument im europäischen Konzert spielen wird, wie sein Vater, ist eine andere Frage.

Eine deutsche Forschungsanstalt in München.



Der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, die den Kaiser Wilhelm-Instituten angeschlossen ist, ist ein neues Institut aus Mitteln der Rockefeller-Stiftung errichtet worden, das jetzt im Rohbau vollendet steht. Die Anstalt wird eine serologische, genealogische, chemische, histologische, anatomische und wahrscheinlich auch eine psychologische Abteilung umfassen.

Menschenfresser bestaunen sich auf der Filmleinwand.

Ungewöhnliche Forscherabenteuer auf den Neuen Hebriden. — Das seltsamste Kinopublikum der Welt. — Ein Experiment, das die Jahrtausende überbrückt.

Der Forscher, den es gelüstet, das Leben und die Gewohnheiten der Menschenfresser zu studieren. hat es heute nicht mehr leicht, an seine Studienobjekte heranzukommen. Zwar gibt es, entgegen anderslautenden Behauptungen, noch heute in entlegenen Bezirken unseres Planeten solche unangenehme Zeitgenossen; auf den Neuen Hebriden, den Salomoninseln und auf Espiritu Santo erscheint immer noch „langes Schwein" bei allen großen Festen auf dem Speisezettel. Allerdings sind die Wilden, durch schwere Strafe gewitzigt, vorsichtig geworden; der bekannte englische Forscher Martin Johnson hat monatelang die Neuen Hebriden umsegelt und durchstreift, bis er auf Menschenfresser stieß.

„Der Tag der Vorstellung", so erzählt Johnson, „brach an; am frühen Morgen brachten wir auf Walfischbooten meinen Projektionsapparat mit allem Zubehör an Land. Schnell war alles aufgebaut und zur Vorführung fertig. Man stelle sich doch nur einmal mein Unternehmen vor: es war, als wollte ich mich mehrere tausend Jahre zurückversetzen und die Menschen der Steinzeit sich selbst im Film vorführen. Denn die Leute von Malekula stehen noch auf der Entwicklungsstufe, die unsere eigene Vorfahren lange vor den frühesten Zeitaltern der geschriebenen Geschichte erreicht hatten. Durch meine Aufnahmen von ihnen hatte ich die Zuschauer in den europäischen und amerikanischen Kinos in die Steinzeit zurückversetzt — jetzt wollte ich umgekehrt diesen Wilden ein Bild unserer heutigen Zivilisation vorführen.

Das Ufer war schon voll von Wilden. Ich hatte geglaubt, sie würden Interesse für meine Maschinen zeigen; doch sie schenkten ihnen kaum einen Blick, sondern hockten sich, das Gewehr fest in der Hand, einfach auf den Sand nieder. Es waren keine Frauen und nur drei oder vier Kinder mitgekommen. Trotz meines Versprechens, daß ich Tabak verschenken wollte, hatten sie also meiner Einladung nicht recht getraut und sich für den Fall, daß ich falsches Spiel mit ihnen treiben wollte, gewappnet. Als es völlig Nacht war, wurden sie unruhig: sie hatten keinen Tabak bekommen; all diese Vorbereitungen, die zu nichts führten, verstanden sie nicht; sie wollten Taten sehen. Ich merkte, daß die Vorstellung jetzt oder nie beginnen müßte, und befühlte noch einmal kritisch meine Apparate. Da ich ja nicht wußte, wie die Wilden die lebenden Bilder aufnehmen würden, stellte ich zu jeder Seite der Leinwand und rings um den Vorführungsapparat bewaffnete Posten auf, und zwar so, daß sie mit ihren Gewehren die ganze Zuschauerschaft bedeckten. Dann versuchte ich meine Gäste dazu zu bringen, sich vor dem Projektionsapparat niederzusetzen, damit sie die Leinwand ganz übersehen könnten. Aber nun war ihre Geduld erschöpft, sie witterten Verrat und wollten nicht da bleiben, wohin ich sie verwies; nein, sie wollten mich selbst im Auge behalten. Sie waren so aufgeregt, daß ich fürchtete, sie könnten jeden Augenblick im Urwald verschwinden. Da rettete meine Frau Osa die Lage. Sie nahm Nagapate am Arm und bedeutete ihm, sich neben sie zu setzen. Nun kamen auch die übrigen Wilden näher heran, und die Vorstellung begann.

Zunächst blitzte ein großes weißes Viereck auf der Leinwand auf, dann folgten hundert Meter Titel. Die Aufmerksamkeit der Wilden war geteilt zwischen den sonderbaren Buchstaben und den weißen Lichtstrahlen, die über ihren Köpfen aufglänzten. Sie sahen nach vorn, nach oben, nach hinten auf mich und redeten dazu ständig. Dann nahm ganz langsam, scheinbar aus dem Nichts, eine ihnen vertraute Person auf der Leinwand Gestalt an: Osa, die mit gebeugtem Kopf dastand. Die Wilden hielten vor starrem Staunen den Atem an. Da saß doch Osa neben Nagapate — und das auf der Leinwand war sie ja auch. Die Osa auf dem Bild hob den Kopf und blickte die Zuschauer an. Ein Höllenkonzert brach los. „Osa, Osa, Osa", schrien die Wilden, schüttelten sich vor Lachen und johlten wie ausgelassene Schuljungen. Ich hatte gefürchtet, meine Gäste würden bei der ersten Vorführung meiner Zauberkünste entsetzt aufspringen und davonlaufen. Nun hatte sie aber der vertraute Anblick meiner Frau gänzlich beruhigt. Jetzt konnte kommen, was kommen wollte. Ich zeigte ihnen ein Bild, auf dem zu sehen war, wie Osa und ich aus dem Astor-Hotel in Neuyork herauskamen. Daran schlossen sich Augenblicksbilder aus Chicago, San Franzisko, Los Angeles, Honolulu, Tokio und Sydney. Hinterher erzählte mir Nagapate, er hätte gar nicht geahnt, daß es überhaupt soviel Menschen auf der Welt gäbe, und setzte hinzu, ob die Insel, von der ich käme, sehr viel größer wäre als Malekula. In schneller Folge führte ich nun Dampfer, Automobilrennen, Flugzeuge, Elefanten, Strauße und Giraffen vor. Schweigend ließen die Wilden all diese fremden Dinge vor ihren Augen vorüberziehen; sie konnten nicht verstehen, was sie bedeuteten. So ging ich denn allmählich zu Dingen über, die ihnen näherlagen, Bilder von Vao, Santo und anderen Inseln der Neuen Hebriden.

Nun war der große Augenblick gehörig vorbereitet. Ich zeigte Mazouyer, wie er die Kurbel des Vorführungsapparates zu bedienen hatte, und gab Stephens und Perrole die Magnesiumfackeln in die Hand. Dann stellte ich mich hinter meine Kamera, die auf die Zuschauer gerichtet war. Etwa 50 Meter Titel, dann erschien plötzlich Nagapates Gesicht auf der Leinwand. Ein großer Lärm brach los. „Nagapate, Nagapate", schrie alles wild durcheinander. In diesem Augenblick flammte das Blitzlicht auf, und ich kurbelte das Bild, wie die Kannibalen sich selbst im Film erblicken. Zwar flohen zwei Drittel der Zuschauer vor Schreck über die Blitze entsetzt in den Wald; Nagapate indessen und die Wilden, die ihm zunächst saßen, blieben da — ein willkommenes Bild des Schreckens und des Entsetzens für meine Kamera. Die Magnesiumfackeln waren bald niedergebrannt, und wir versuchten nun, die Flüchtigen auf ihre Plätze zurückzulocken. Ich begann den Nagapate-Film noch einmal von vorn. Die Begeisterung und der Lärm stiegen von Sekunde zu Sekunde, so daß man schließlich sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Und in der Tat, fast jeder der Wilden, die aa auf der Leinwand erschienen, saß unter den Zuschauern. Sie hatten sich in nichts verändert in den zwei Jahren — bis auf ein paar Schmutzschichten mehr, die sie angesetzt hätten, wie Osa boshaft bemerkte. Sobald ein neuer Wilder auftrat, rief die Versammlung begeistert seinen Namen, lachte und bog sich vor Entzücken. Da erschien auf der Leinwand auch das Bild eines Mannes, der ein Jahr zuvor gestorben war. Die Schwarzen waren starr vor ehrfürchtigem Staunen — ich war also ein so großer Zauberer, daß ich Tote aufwecken konnte. Schließlich drückte ich Mazouyer die Kurbel des Vorführungsaparates in die Hand und mischte mich unter die Zuschauer. Meiner Frau liefen die hellen Tränen über die Wangen; und auch mir saß ein Brocken in der Kehle. Wir hatten uns eben zu lange auf diesen großen Augenblick gefreut.

Als die Vorstellung zu Ende war, begann ein aufgeregtes Hin und Her, die Wilden standen in Gruppen zusammen und besprachen das Gesehene — ganz wie daheim in Europa. Dann kamen sie zu uns und verlangten ihre Belohnung dafür, daß sie mir das Vergnügen gemacht hatten, meine Bilder zu betrachten. Aber ich schenkte mit leichtem Herzen jedem einzelnen seinen Tabak, und alle erwiderten sie mit denselben unverständlichen Worten; ob das nun „Schön" oder „Danke" oder nur „Guten Abend" heißen sollte, weiß ich nicht."

Erziehung durch Esperanto.

Eine neuartige Schule will ein amerikanisches Ehepaar Jones in dem amerikanischen Städtchen Northport im Staate Ohio errichten. Die Unterrichtssprache in dieser Schule soll Esperanto sein und alle Kinder sollen diese Sprache auch außerhalb der Schulzeit sprechen. Für die Eltern der Kinder sollen Abendkurse eingerichtet werden, damit auch diese ihren Kindern an Wissen nicht nachstehen. Mit echt amerikanischen Zähigkeit wollen Mr. und Mrs. Jones ihr Ziel verfolgen, dem Esperanto zur Weltherrschaft zu verhelfen.

Nachtbild.

Längst wiegte schon die Nacht gelinde
In sanften Schlummer Wald und Flur
Das leise Atmen nur der Winde
Verrät entschlafnen Lebens Spur.

Die Blumen blinzeln in die Ferne
In zarter Träume Zauberbann
Und schaun die funkelnd hellen Sterne
Als holde Himmelsschwestern an.

Ludwig Fulda.

Denkmalsversetzung in Berlin.



Das im Jahre 1895 errichtete, im Eigentum des Staates stehende Denkmal der Kaiserin Augusta, das seinen jetzigen Standplatz am Opernhaus hat, soll in nächster Zeit in den Park des Schlosses Monbijou versetzt werden.

Wußten Sie schon?

Ein Kubikmeter Wasser des Atlantischen Ozeans enthält 14 Kilo Salz.

*

Der Bau des Suezkanals dauerte vom 25. April 1859 bis 19. November 1869. Es arbeiteten ständig gegen 25 000 Arbeiter daran.

*

In Holländisch-Guhana ist fast im ganzen Jahr die Temperatur vollständig gleich. Sie beträgt durchschnittlich im Sommer 25½ Grad Celsius, im Winter 26 Grad.

*

In Tibet, der ungeheuren asiatischen Tiefebene, gibt es Binnenseen, die fast 6000 Meter über der Oberfläche des Meeres liegen.

*

Die überaus nützlichen Fledermäuse besitzen zwischen Augen- und Nasenlöchern Fettdrüsen, mit deren Hilfe sie jedesmal nach dem Erwachen bezw. Abendflug die feine Flughaut ihres nervendurchzogenen (Tastsinn) Flugapparates einölen, um sie geschmeidig zu machen. Sie tragen also das „Oelkännchen" gleich bei sich.

*

Am Hafen von Acajutia in Salvador gibt es einen Vulkan, der vollständig als Leuchtturm dient. Mit größter Regelmäßigkeit speit er alle 7 Minuten leuchtende Lavamassen aus, die bei Tag als Rauchwolken die Schiffer orientieren, bei Nacht als unfehlbares Blinkfeuer.

*

Indien muß jährlich rund 1600 Millionen Mark nur allein an Gehältern für englische Beamte, Offiziere und Soldaten aufbringen, welche letztere dort angeblich zum Schutze Indiens für englischen Nutzen gehalten werden.

Heitere Ecke.



„Herr Doktor, mein Mann spricht im Schlaf! Haben Sie nicht ein Mittel —"

„Das ist sehr schwer zu heilen."

„Nein, ich will ja nur ein Mittel, damit er deutlicher spricht!"

*

Vor dem Examen. Vor dem Examen trifft einer der Examinatoren im Vorzimmer einen Kandidaten in anscheinend sehr gedrückter Stimmung. „Was haben Sie denn?" fragte ihn der Professor. „Ach, Herr Professor," seufzte der junge Mann, „ich werde sicher nicht bestehen. Mein Kopf ist die reinste Wüste." „Na," lächelte der Professor ermutigend, „ein paar Oasen sind doch wohl in dieser Wüste?" „Ja," entgegnet der Kandidat, „ob die Kamele sie aber finden werden?"

Kaiser-Natron
verfeinert im Geschmack, ist sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (1-78)

Hochwasser, Erdbeben und Zyklon.

Neuyork, 5. November.

Starke Wolkenbrüche richteten in den Staaten Neuyork und Neuengland riesigen Schaden an. Eine Reihe von Städten ist teilweise überschwemmt. Weiter wird gemeldet: Der durch die äußerst heftigen, anhaltenden Regengüsse in den nördlichen und südlichen Teilen der Neuengland-Staaten und im nördlichen Teil des Staates Neuyork angerichtete Schaden wird auf Millionen geschätzt. Der Connecticutfluß ist über die Ufer getreten und der Bahnverkehr nach Kanada und nach anderen Richtungen infolge der Ueberschwemmungen unterbrochen.

Staubecken und Dämme sind gebrochen,

Brücken weggeschwemmt, Mühlen- und Fabrikbetriebe mußten vielfach eingestellt werden. In zahlreichen Ortschaften reicht das Wasser bis zum zweiten Stockwerk. Die Straßen in Montpelier (Vermont) stehen tief unter Wasser. In der Ortschaft Becket (Massachusetts) wurden 400 Wohnhäuser und mehrere Fabrikanlagen infolge Berstens des 33 Kilometer entfernten Staubeckens fortgeschwemmt. Die Einwohner konnten rechtzeitig gewarnt werden. In einigen Gegenden dauerte der wolkenbruchartige Regen zwei Tage. Der Hudsonfluß bei Albany weist einen Stand von drei Metern über normal auf. Die Flußseite von Albany ist überschwemmt. Eine weitere Meldung besagt: Bei den Ueberschwemmungen in Neu-England wurden die Staaten Vermont und Massachusetts am schwersten betroffen. Das große Wasser-Reservoire in der Nähe von Montpelier ist vollständig zerstört worden. Die Umgebung der Stadt gleicht einem Binnenmeer.

Man spricht bereits von 210 bis 235 Toten.

Auch die Umgebung des Ueberschwemmungsgebietes steht im Zeichen der Katastrophe. Ueberall flüchten Leute auf höher gelegene Punkte, um sich vor den ausbreitenden Wassermassen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Regierung des Staates Vermont hat den Kriegszustand erklärt. Lebensmittel und Wasser, die im Ueberschwemmungsgebiet sehr knapp sind, werden rationiert verteilt.

Die Unwetterkatastrophe in Neuengland geht vor allem darauf zurück, daß die Flüsse bereits durch anhaltenden Sommerregen sehr angeschwollen waren. Dazu kam dann vorgestern ein 24stündiger Regen, der überall Dammbrüche entstehen ließ. Im Staate Vermont sind auch die Städte Burlington und Rutland vollkommen überschwemmt.

*

An der kalifornischen Küste und in der Nähe von San Franzisko ereigneten sich drei heftige Erdstöße. In mehreren Städten wurden Sachschäden angerichtet und besonders viele Fensterscheiben zertrümmert. — Eine spätere Meldung besagt: Zwischen 3 und 7 Uhr morgens wurden fünf Erdstöße verspürt. Fensterscheiben wurden total zertrümmert. Ein Schornstein fiel ein. Die San-Franzisko-Southern-Pacific-Eisenbahn kündigte die vorläufige Einstellung des Bahnverkehrs auf der Küstenstrecke wegen Beschädigung des Bahnkörpers zwischen Surf und Honda an. Durch eine Reihe von Erdstößen wurden die Gleise an einigen Stellen vier Zoll weit aus ihrer Richtung gedrückt.

*

300 Opfer eines Zyklons.

Die 33 000 Einwohner zählende Stadt Nellore in Indien ist von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht worden. Neben riesigen Materialschaden ist der Tod von ungefähr 300 Personen zu beklagen. Mehrere hundert Personen wurden verletzt.

Es regnet Sparkassenbücher.

Die Stockholmer hatten vor einigen Tagen eine Sensation nicht alltäglicher Art: Flugzeuge des schwedischen Aero-Lloyd kreisten über der Stadt und warfen Schriften und Bücher ab. Die Bücher waren . . . Sparkassenbücher; in jedem war über eine Einzahlung von 5 Kronen quittiert. Jeder Passant, der ein Buch erwischte, brauchte nur seinen Namen eintragen zu lassen und besaß damit ein Guthaben bei der Stockholmer Sparbank. Es war eine wirklich originelle Idee der Direktion der Sparbank, auf diese Weise beim Publikum für das Sparen Stimmung zu machen. In der letzten Zeit hat in Schweden eine starke Sparpropaganda eingesetzt. „Obwohl die Tatsache, daß gespartes Geld eine Rente abwirft und dem Sparer ein sorgenloses Alter garantiert", so heißt es im Aufruf der Bank, „an sich nicht neu ist, muß man die Sparlust durch handgreifliche und zugleich anregende Wirkungen fördern." Besondere Beachtung wird dem Sparsinn der Kinder geschenkt. Zu diesem Zweck sind in den Stockholmer Schulen vor einiger Zeit nicht weniger als 2225 Sparbücher verteilt worden. Auf jedes Sparbuch waren bereits 2 Kronen eingezahlt. In kurzer Zeit belief sich der Gesamtbetrag der von den Schülern ersparten Gelder auf 15 000 Kronen. Vor kurzem wurde außerdem folgendes Sparsystem in sämtlichen schwedischen Schulen eingeführt: Die Lehrer, mit denen die Sparkasse in engster Fühlung steht, sind berechtigt, von jedem Schüler, der Lust zum Sparen hat, täglich 1 Oere in Aufbewahrung zu nehmen. Sobald der auf diese Weise ersparte Betrag 1 Krone erreicht, erhält der Schüler ein Sparbuch von der Sparbank. Dieses System soll sich bereits glänzend bewährt haben.

Freispruch im Heydebrand-Prozeß.

Der Staatsanwalt läßt die Anklage fallen. — Frau von Heydebrand schwer krank gewesen.

Am Samstag wurde zunächst das Protokoll der Aussage des in Münchwitz, Kreis Trebnitz, kommissarisch vernommenen Majors a. D. von Prittwitz und Gaffron verlesen. Dieser sagte aus: Nach dem Tode ihres Mannes habe die Verstorbene einen sehr wankelmütigen Charakter angenommen und sei unberechenbar gewesen. Auch habe sie sich von dem ersten Mann angesteckt. Der Zeuge gibt weiter an, daß die Verstorbene geistig nicht völlig normal gewesen sei. Er, der Zeuge, habe zwischen den Ehegatten wiederholt vermittelnd gewirkt, zumeist aber ohne Erfolg. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß dem Rechtsanwalt der Gegenpartei, Justizrat Friedländer, ein Telegramm aus Berlin zugegangen ist, in dem er von unbekannter Seite aufgefordert wird, zu veranlassen, den Magen der Verstorbenen untersuchen zu lassen, da es immerhin möglich sei, daß derselbe Gift enthalte.

Der Bruder des verstorbenen ersten Ehemannes der Frau von Heydebrand versicherte auf seinen Eid, es sei ausgeschlossen, daß sich die Verstorbene von ihrem ersten Ehemann angesteckt habe.

Der Zeuge Landgerichtsrat von Zastrow ist auf Wunsch der Verteidigung vorgeladen. Er kennt den Angeklagten seit einer langen Reihe von Jahren und kann ihm nur das beste Zeugnis ausstellen.

Als erster Sachverständiger wurde Professor Dr. Schlayer (Berlin) vernommen. Er ist einmal von der Verstorbenen konsultiert worden. Der Sachverständige bekundete, Frau von Heydebrand habe an schweren nervösen Zuständen und einer schweren Krankheit gelitten.

Dr. med. Knorr erzählt von Vorgängen aus dem Jahre 1920. Schon damals habe sich Frau von Heydebrand, die seinerzeitige Frau von Zobeltitz, einer Salvarsankur unterziehen müssen. Er persönlich habe ihr drei derartige Injektionen gegeben. Die Diagnose des Sachverständigen geht dahin, daß bei Frau von Heydebrand beginnende Paralyse vorhanden war, deren Zustand sich im Laufe der Jahre verschlechtert, aber nicht gebessert habe.

Gerichtsmedizinalrat Dr. Straßmann gab ein sehr ausführliches Schieß-Gutachten ab, das in seinen Schlußfolgerungen dahin ging, daß ein Selbstmord sehr wohl vorliegen könne.

Schieß-Sachverständiger Bachalin (Berlin) erklärte sich mit dem Gutachten der beiden Sachverständigen einverstanden. Der Sachverständige hat genaue Untersuchungen an Ort und Stelle im Bett der Verstorbenen angestellt und ist überzeugt, daß hier kein Mord, sondern ein typischer Fall von Selbstmord vorliegt. Er sei erstaunt gewesen, daß trotzdem Anklage wegen Mordes erhoben wurde.

In seinem Plaidoyer, in dem Freispruch des Angeklagten von Heydebrand beantragt wurde, führte der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Müller, u. a. aus: Man habe hier nur zu entscheiden, ob der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig sei. Bei einer solch schweren Beschuldigung müsse man auch nach dem Charakter des Angeklagten forschen. Kein Mensch offenbare sich völlig, auch dem besten Freunde gegenüber nicht. Maßgebend sei nur die Sprache der Tatsachen. Die einzige Zeugin, die von der Angelegenheit etwas wissen könne, die Frau Anders, habe fast völlig versagt. Dagegen sei der Angeklagte von Anfang an bis zum heutigen Tage bei seinen Angaben geblieben. Die Sachverständigen hätten übereinstimmend erklärt, daß Selbstmord wahrscheinlich sei. Einen wesentlichen Punkt der Anklage bilde die Frage: Hat am 12. Oktober eine Versöhnung zwischen dem Ehepaar stattgefunden? Scheinbar sei diese Frage zu bejahen. Der Angeklagte sei nicht der Mann, der es verstanden habe, eine Frau dauernd zu fesseln. Nach Bekundung seiner ersten Frau fehle ihm das Gefühl hierzu. Nach der Beweisaufnahme sei aber der Charakter des Angeklagten kein solcher, daß man ihm einen Mord zutrauen könne. Der Angeklagte sei auch nicht geldgierig und habe stets sparsam gelebt. Die Ehe mit seiner zweiten Frau habe der Angeklagte aus Liebe geschlossen, wie dies aus einer Reihe von Briefen der Verstorbenen hervorgehe. Der Charakter der beiden Eheleute sei jedoch grundverschieden gewesen und habe schließlich zur Entfremdung führen müssen. Der Staatsanwalt kritisierte weiter das Verhalten des Zeugen Oberpfarrer Schäfer und entwarf ein Bild von dem Seelenleben der verstorbenen Frau von Heydebrand und ihrer Krankheit. Hierauf beantragte er den Freispruch des Angeklagten. Der Schatten des Verdachtes sei von dem Angeklagten zwar nicht genommen. Ein alter Grundsatz laute aber, in zweifelhaften Fällen sei immer zu Gunsten des Angeklagten zu urteilen. Aus diesem Grunde könne er die Anklage nicht aufrecht erhalten.

Nach den Reden der Verteidiger, die für ihren Klienten Freispruch beantragten, erhielt der Angeklagte das letzte Wort. Er beteuerte seine Unschuld und hob hervor, daß er sich zur Schuld bekannt haben würde, wenn er die Tat wirklich begangen hätte. Er habe im Felde oft dem Tode ins Auge gesehen.

Das Urteil.

Nach einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende den Freispruch. Die Schuldfrage wird verneint, da fast ausnahmslos die Tatsachen gegen die Täterschaft sprechen.

Neues aus aller Welt.

Ein Küßchen hinterm Ladentisch.

Eine jugendliche Taschendiebin, die es auf raffinierte Weise verstand, ihr Opfer zu bestehlen, ging der Polizei in Berlin ins Garn. Seit etwa einem halben Jahr erschien in Zigarrenläden der Friedrichstraße und des Westens ein junges, sehr hübsches elegantes Mädchen, das ein paar Zigaretten kaufte und sich dann mit dem Verkäufer gleich in ein Gespräch einließ. Die hübsche Kundin bevorzugte Zigarrenläden, in denen ein Verkäufer allein tätig war. Sie bekam es stets fertig, den Verkäufer in ihre Nähe zu bringen. Zum Beispiel mußte er ihr behilflich sein, eine Fernverbindung herzustellen, ein anderes Mal bat sie, gleich eine Zigarette rauchen zu dürfen, weil ihr Chef das Rauchen im Büro nicht erlaube. Jedesmal kam es dabei zum Austausch von Zärtlichkeiten, und bei einem Küßchen zog sie dem jungen Manne die Brieftasche aus dem Jackett. Merkte der Verkäufer etwas, so erklärte sie, es sei ja nur ein Scherz gewesen, in vielen Fällen aber nahm er nichts wahr und entdeckte den Diebstahl erst später. Zuletzt erbeutete die Gaunerin in der Friedrichstraße eine Brieftasche mit 280 Mark. Der Verkäufer hatte aber zufällig kein Verständnis für diesen Scherz und ließ die Kundin festnehmen. Die Ertappte ist eine 24jährige Emma Arnold aus der Hauptstraße in Schöneberg. In acht Fällen hat sie derartige Diebstähle zugegeben, auf weitere will sie sich nicht mehr besinnen können.

✣

Viertägiger Kampf mit einem Walfisch.

Bei der Insel Baba im Golf von Karachi lief kürzlich eine Fischerflotte ein mit einem Riesenwal im Schlepptau, dessen Gewicht auf zehntausend Kilogramm geschätzt wird. Nach Aussage der Fischer dauerte der Kampf mit dem Walfisch vier volle Tage. Als sie fünfzehn Meilen vom Hafen Karachi entfernt waren, verfing sich der Walfisch in ihren ausgelegten Netzen. Das Tier machte verzweifelte Anstrengungen, um sich frei zu machen, und oft genug waren die Boote in Gefahr, von dem wie rasend um sich schlagenden Meeresriesen umgeworfen zu werden. Die Fischer kämpften Tag und Nacht mit äußerster Anstrengung, konnten aber nicht verhindern, daß der Wal sie und ihre Boote über dreißig Meilen in die offene See hinausschleppte. Die Sache gestaltete sich immer gefährlicher, und die Fischer gaben beständig Notsignale, die endlich bemerkt wurden und mehrere Barken auf den Schauplatz des Kampfes rief. Mit ihrer Hilfe gelang es dann auch, den Walfisch in den Hafen von Karachi zu dirigieren, aber auch hier dauerte der Kampf Stunden um Stunden fort, und es bedurfte der Anstrengung von neunzig Männern, um den Gefangenen ans Land zu bringen.

✣

Schwere Bluttat im Norden Berlins. In einem Lokal im Norden Berlins gerieten, einem Mittagsblatt zufolge, zwei unbekannte Gäste in Streit und bedrohten sich mit dem Revolver. Sie wurden von dem Wirt aus dem Lokal verwiesen und gerieten darüber in solche Erregung, daß sie blindlings in das vollbesetzte Lokal hineinschossen. Dabei wurde eine Person getötet. Auf der Flucht gaben sie weitere Schüsse auf ihre Verfolger ab, wobei ein Passant getötet und zwei verletzt wurden. Die Mörder sind entkommen.

Von seinem Mieter irrtümlich erschossen. In Hakenfelde bei Spandau kam es zu einem tragischen Vorfall. In dem Hause des Landwirts Stauff wohnte ein 21jähriger Bankbeamter als Untermieter. Der Bankbeamte hörte nachts einen Schuß fallen. Als er einen Schatten an seinem Zimmerfenster sah, nahm er an, er hätte es mit einem Einbrecher zu tun, auf den der gehörte Schuß zurückzuführen sei. Er griff zum Revolver und schoß auf den Schatten. Der vermeintliche Einbrecher war kein anderer als der Wirt des Hauses, der tödlich getroffen niedersank. Man nimmt an, daß der Wirt ebenfalls von dem Schuß aufgewacht war und deshalb bei seinem Untermieter Zuflucht suchen wollte.

Vom Starkstrom getötet. Wie die Blätter aus Fürstenwalde melden, kam die siebzehnjährige Tochter eines Gastwirtes beim Abschneiden einer Antenne mit einer Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Ihr Vater wurde ebenfalls von dem Strome getroffen und erlitt schwere Brandwunden. Die Mutter des Mädchens, die das Unglück mit ansah, konnte nur mit Mühe daran gehindert werden, sich über ihre tote Tochter zu stürzen, wobei sie ebenfalls vom Strom getötet worden wäre, da die Leiche noch von der Leitung berührt wurde.

Ueberfall auf eine schlesische Postagentur. Nachts versuchten Einbrecher in die Postagentur von Cuboba bei Kreuzburg (Oberschlesien) einzudringen, während die Leiterin abwesend war. Als der in den Agenturräumen wohnende Streckenarbeiter Jusek aufmerksam wurde, trat er den Dieben entgegen. Einer der Banditen gab sofort Schüsse auf ihn ab und Jusek wurde durch einen Brustschuß auf der Stelle getötet. Der Sohn des Erschossenen rief um Hilfe, worauf die Verbrecher nunmehr auch auf den jungen Mann feuerten, der dem Schicksal seines Vaters nur dadurch entging, daß er sich rasch auf den Boden warf. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Zweimal zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht Kempten wurde der Käser Uhlemayer aus Oberhof wegen zweier Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte im April 1924 seine Geliebte, die ein Kind von ihm geboren hatte, in einen Hinterhalt gelockt, sie dort mit einer Schaufel niedergeschlagen und ihr mit einem Messer tödliche Stiche am Halse beigebracht. Sodann tötete er sein eigenes Kind, das seine Geliebte mitgebracht hatte, mit den Füßen und verscharrte dann beide Leichen.

Deutscher Dampfer bei Oesel auf eine Mine gestoßen. Aus Reval wird berichtet, daß der deutsche Dampfer „Möve" in der Nähe der Insel Oesel auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Drei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben; der Rest wurde gerettet.

Zwei kleine Schweizer Inseln von Deutschen angekauft. Vor Brissago, dem letzten größeren schweizerischen Ort nahe der italienischen Grenze am Lago Maggiore, liegen zwei kleine Inseln, die durch ihre Vegetation berühmt sind. Früher waren sie nach zwei Heiligen, San-Apollonari und San-Pankratius, benannt, die nach der Legende dort zum erstenmal das Christentum gepredigt haben sollen. Später nannte man sie die Inseln von San-Leger nach der Besitzerin, einer russischen Baronin, die dort ein einsames romantisches Dasein führte. Im Jahre 1919 hatte der ehemalige Kaiser Karl von Oesterreich für die Inseln 800 000 Franken bieten lassen, die Besitzerin hatte das Angebot aber abgelehnt. Seitdem hat sie sich unter dem Druck ungünstiger Verhältnisse genötigt gesehen, die Inseln zum Verkauf auszuschreiben und dieser Tage sind sie von einem deutschen Konsortium erworben worden. Die neuen Besitzer wollen auf der einen Insel einen Spielsaal eröffnen, sobald in der Schweiz die Bestrebungen nach Aufhebung des vor einigen Jahren erlassenen Verbots für Glücksspiele in den Kursälen den erwarteten Erfolg gehabt haben. Die Insel soll zur Erinnerung an Locarno „Weltfriedensinsel" genannt werden.

Der Flug nach den Azoren. Aus Horta wird gemeldet: Der Pilot Merz von der Heinkel-Maschine D. 1220 erklärte: Die D. 1220 ist im Lissaboner Marinehafen trotz schwerer Maschine glänzend hochgekommen. Die uns zuteil gewordene Behandlung und Hilfe während unseres Aufenthaltes im Lissaboner Marinehafen war außerordentlich freundlich. Auf dem Fluge nach den Azoren hatten wir erst gutes Wetter und günstigen Wind, dann häufigen Windwechsel und oft keine Sicht. Wir hielten uns zeitweise nur drei Meter über Wasser, um unter den Wolken durchzukommen. Wir flogen weit nördlich von San Miguel, steuerten Terceira an und überflogen es, nahmen dann richtigen Kurs zwischen Pico San Jorge und landeten im Hafen von Horta glatt. Ueber den weiteren Flug kann noch nichts gesagt werden. Die Seeverhältnisse sind noch nicht zu übersehen und es herrschte ziemliche Dünung.

Echte Schüsse im Kinotheater. Im Variététheater „Rossini" in Venedig ereignete sich ein blutiges Drama. Während der Film abrollte, krachten in einer Loge plötzlich drei Schüsse. Das Publikum geriet in Aufregung, begann zu den nahen Türen zu stürzen. Die Polizei stellte fest, daß in der Loge ein Mann eine junge Frau und dann sich selbst erschossen hatte. Der Schütze war ein Kaufmann aus Mestre, sein Opfer eine siebenundzwanzigjährige verheiratete Frau aus Venedig.

120 Frauen bei einem Hauseinsturz umgekommen. In Schanghai ist ein Gebäude eingestürzt, wobei 120 chinesische Frauen getötet und 170 verletzt wurden. In dem Gebäude fand gerade eine Versammlung statt.

Aus und mit dem Publikum.

Dierschutz.

Wä fröiher dän ollen Gummert gekannt,
dä wuß, watt hä har — an sine Hand;
hä wa muorgens iäm opgestohn,
do vertallten jä äm all, wä dä Piärre geschlohn.
Hä hen, — dä Schwiäppe ut dä Hand geriätten.
Watt moch et hiärhollen, — dat arme Gatt. — —
„Sou, dat es för dä Quiällerigge, watt."
Diütt Mittel van Gummert waß ganz probat,
et hät sick bewäht, hät ümmer gebatt. —
Eck seih noch, wie dä Piärre — gelacht,
as Gummert diüsen Sträik hät gemaat;
jä lustern un lustern, op dat Schrei'n, —
denn hä spiällen fölwers — „Dierschutz-Verein".

Franz Berg, Bochum-Weitmar.



Gute und reichliche Beleuchtung ist eine wirtschaftliche und kulturelle Notwendigkeit.

Lassen Sie sich im Fachgeschäft lichtwirtschaftlich beraten.



Aus dem Nachbargebiet.

Das Amt Werne gegen eine Verlegung des Kreissitzes nach Hattingen.

b. **Werne**, 5. Nov. In der gestrigen Sitzung der Amtsversammlung wurde die Anstellung des Polizei-Versorgungsanwärters Jakob Schmidt als Polizei-Betriebsassistent auf eine sechsmonatige Probedienstzeit beschlossen. Der Polizei-Betriebsassistent Franz Karwelies, der eine sechsmonatige Probedienstleistung beim Amte Werne bereits beendet hat, wurde als Polizeiassistent endgültig angestellt. — Dem Antrage des Kommunalarztes Dr. Post auf Versetzung in den Ruhestand zum 1. Januar 1928 wurde zugestimmt. — Nachdem der Polizeiassistent Armbrust eine sechsmonatige Probedienstzeit als Vollziehungsbeamter vollendet hat, wird ihm die 2. Vollziehungsbeamtenstelle mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 übertragen. Der bisherige Stelleninhaber Westedt rückt in die durch das Ausscheiden des Vollziehungsbeamten Krusch frei gewordene Stelle auf. — Der Amtmann gab Kenntnis von einigen Ueberschreitungen der Voranschläge für 1927. Da die Ueberschreitungen zwangsläufig waren und sich größtenteils auf Kommissionsbeschlüsse stützen, stimmte auch die Vertretung zu, soweit das nicht bisher bereits geschehen war. — Nachdem die Jahresrechnungen der Gemeindekasse und der Nebenkassen für das Rechnungsjahr 1926 von zwei besonders gewählten Rechnungsprüfern einer Prüfung unterzogen worden waren, wurden sie der Vertretung zur Feststellung und Entlastung vorgelegt. Da von den Rechnungsprüfern keine Unstimmigkeiten festgestellt worden waren, wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. — Zum Schluß nahm die Versammlung Stellung zu den Hattinger Bestrebungen auf Verlegung des Kreissitzes nach Hattingen bei einer Vereinigung der Kreise Bochum und Hattingen. Nach erfolgter Aussprache wurde folgender Beschluß verlesen:

„Den Bestrebungen der Körperschaften des Kreises Hattingen, den Kreissitz nach Hattingen zu verlegen, tritt die Gemeindevertretung einmütig unter schärfstem Protest entgegen. Die Vereinigung der beiden Kreise hat den Zweck, den Kreis Hattingen lebensfähig zu erhalten. Schon hieraus ergibt sich, daß die lebenswichtigen Gemeinden, die den Kreis Hattingen demnächst mit erhalten sollen, im Kreise Bochum liegen. Es kann nicht der Wille der entscheidenden Instanzen sein, diese Gemeinden mit ihren insgesamt 85 000 Einwohnern durch eine Verlegung des Kreissitzes nach Hattingen zu Außenbezirken zu machen und dafür das südlich der Ruhr belegene dünnbevölkerte Gebiet des Kreises Hattingen dem Kreissitz möglichst nahe zu bringen. Bochum würde auch nach der Vereinigung noch der Mittelpunkt aller größeren Gemeinden und dank der mannigfaltigen Verkehrseinrichtungen von allen Seiten gleich gut zu erreichen sein, was bei Hattingen nicht der Fall sein würde. Der von den Hattinger Körperschaften als einzige Begründung angeführte „wirtschaftliche Nachteil" würde durch die neue Steuerverteilung ausgeglichen werden."

Die Amtsversammlung stimmte einmütig dem Beschluß zu.

Aus dem Landkreis Bochum.

* **Gerthe**, 5. Nov. Wie wir schon Samstag berichteten, findet Freitag, 11. November, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses eine Gemeinderatssitzung statt, für die eine umfangreiche Tagesordnung vorgesehen ist. Nach Abnahme der Amts- und Gemeindekassenrechnung 1926 wird ein Bericht erstattet über die Lage des Geldmarktes und den hiesigen Anleihebedarf. Des weiteren wird sich die Versammlung mit der Errichtung neuer Wohnungen, den Anträgen auf Gewährung von Beihilfen für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, für den ostdeutschen Heimatdienst und für den Deutschen Naturschutzverein zu befassen haben. Von einem Schreiben des Wohlfahrtsamtes über die Entsendung der Kinder aufs Land, einen Brief des Elektrizitätswerkes über die Festsetzung der Gaspreise wird Mitteilung gemacht werden, ebenso über die Herstellung eines dritten und vierten Gleises zwischen der Zeche „Prinz von Preußen" und Langendreer. Fluchtlinienänderung der Verbandsstraße O. W. IV und Anträge auf Verlängrung der Kanalisation in der Wiescherstraße (Kostenanschlag 9500 Mark) wird die Versammlung beschließen.

* **Gerthe**, 6. Nov. Der Kreisausschuß für Jugendpflege eröffnet Montag abend in Gerthe für die Mitglieder der dem Amtsausschuß für Jugendpflege in Gerthe angeschlossenen Vereine einen Lehrgang zur Förderung des Laienspieles unter der Leitung von Hans Leo Radke, Dortmund, dem Leiter der Zentralstelle für das Laienspielwesen im Regierungsbezirk Arnsberg. Der Lehrgang findet statt im Zeichensaal der Pestalozzi-Schule in Gerthe an der Heinrichstraße und beginnt um 7½ Uhr. Die Teilnahme an dem Lehrgang ist kostenlos. Anmeldungen können noch im Laufe des heutigen Tages auf dem Amte Gerthe und zu Beginn des Lehrganges erfolgen.

s **Holthausen** bei Gerthe, 6. Nov. Die Sodinger Kriminalpolizei erhielt von einer Leipziger Firma einen aus Holthausen abgesandten Brief, in dem jemand Klischees für den Druck von Papiergeld bestellte. Der Briefschreiber, der unter falschen Namen die Bestellung gemacht hatte, wurde ausfindig gemacht und in Haft genommen. In seiner Wohnung fand man Material und Gerät zur Herstellung von Hartgeld.

□ **Langendreer**, 5. Nov. Der Elektriker Hubert Hengesbach, der wegen Diebstahls im Rückfalle in Altena eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt, ist mit einem anderen ausgebrochen. Die beiden Sträflinge hatten sich aus einem Tafelmesser eine Säge hergestellt, mit dieser die Eisenstange durchgesägt und waren so entkommen. Der hiesigen Polizei gelang es nun, den H. auf der Kalkehardt festzunehmen und vorläufig im Gerichtsgefängnis unterzubringen. — Ein gemeiner Streich wurde einem Beamten an der Adolfstraße gespielt, indem ihm in seiner Parterrewohnung mit Bohnenstangen und Zaunlatten die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt. — Dem Bauunternehmer Karl Helmig wurde vom Kreisausschuß Bochum die Wirtschaftskonzession für die käuflich erworbene Besitzung der Erben Volte — jetzt Brücher — erteilt.

b **Werne**, 5. November. Sein 30jähriges Geschäftsjubiläum kann heute der Kaufmann Ernst Kleinschmidt in der Freiheitsstraße begehen. — 30 Jahre lang wohnte heute die Familie Jakob Rohrbach in dem Hause von Ernst Kleinschmidt, Freiheitsstraße 24, zur Miete. — Schweinemarkt findet statt am 18. November auf dem hiesigen Marktplatz. — Der Ruhrverband läßt von der Mittelstraße bis zur Ecke Post- und Heidestraße quer über den Marktplatz einen neuen Kanal legen. Der Wochenmarkt wird hierdurch wenig beinträchtigt. — Die Schaffung eines Sportplatzes hinter der Vollmondschule hatte bisher zu keinem befriedigendem Ergebnis geführt. Nachdem es nun gelungen ist, von den Westfälischen Eisen- und Drahtwerken geeignetes Gelände zu bekommen, hat man jetzt mit der Herrichtung dieses Geländes zu einem Sportplatz begonnen. Der neue Platz wird 80 mal 120 Meter groß. — Die öffentliche Bücherei, die wegen Einrichtung neuer Regale einige Zeit geschlossen war, ist jetzt wieder geöffnet. Die Ausgabe der Bücher findet statt Montags und Donnerstags nachmittags von 5 bis 7 Uhr. — In der Erwerbslosenfürsorge befanden sich am 1. d. M. 80 männliche und 7 weibliche und in der Krisenfürsorge 54 männliche Personen. Von der seit dem 1. Oktober eingeführten Arbeitslosenversicherung wurden betreut: 56 männliche und 6 weibliche Personen aus der Erwerbslosenfürsorge und 10 männliche Personen aus der Krisenfürsorge.

Aus dem Kreis Hattingen.

* **Linden-Dahlhausen**, 6. Nov. Die Eheleute Wilhelm Baupel, Lewackerstraße 126, feiern Montag, 7. November, das Fest der Silbernen Hochzeit. — Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt Sonntag in der Hohenzollernschule eine gut besuchte Versammlung ab, in der nach dem Referat des Gauleiters über die Gestaltung der Weihnachtsfeier Beschluß gefaßt wurde.

hd. **Hattingen**, 5. Nov. Ihre Goldene Hochzeit feierten die Eheleute August Kampmann von Bommern. — Der auf der Zelstraße wohnhafte Dreher August Ruski und der auf der Feldstraße wohnhafte Schlosser Bruno Ruski sind berechtigt, von jetzt ab den Familiennamen Rudolfs zu führen.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

⊙ **Wanne-Eickel**, 6. November. Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden im Stadtbezirk 92 342 (i. V. 91 016) Einwohner gezählt, davon sind 46 814 (45 946) männlich, 45 528 (45 070) weiblich. Nach den Konfessionen getrennt: 47 049 (46 399) evangelische Einwohner, 40 846 (40 604) katholische Einwohner, 275 (265) israelitische Einwohner, 3129 (2813) Dissidenten, 225 (189) Baptisten, 818 (746) sonstige. — Am Mittwoch, 9. November, kehren die vom städtischen Jugendamt Wanne-Eickel am 3. Oktober für eine fünfwöchige Kur in das Kinderheim Cappenberg entsandten Kinder zurück. Sie treffen 13 Uhr 14 auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. — Die Arbeitsmarktlageentwicklung trägt weiterhin Zeichen der Verschlechterung. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich um 122 vergrößert. Der Zugang umfaßt vor allem die Berufsgruppen Bergbau, Eisen- und Metallverarbeitung und Lohnarbeiter. Im Bergbau sind größere Entlassungen nicht vorgenommen worden. Eine Schachtanlage mußte wegen Kabelstörung eine Feierschicht einlegen, von der etwa 2500 Arbeitnehmer betroffen wurden. Auf Halden liegen 1300 Tonnen Koks und 6580 Tonnen Förder- und Nußkohle. In Arbeit vermittelt wurden sieben Hauer, acht Lehrhauer und ein Gedingeschlepper zu einer benachbarten Schachtanlage. Vermittelt wurden: Neun Burschen für die Landwirtschaft, sieben Hauer, acht Lehrhauer, ein Gedingeschlepper, ein Elektriker, ein Maurer, zwei Anstreicher, 36 Lohnarbeiter, elf Mädchen für Privathaushaltungen, zwei Mädchen für die Landwirtschaft, fünf Lehrmädchen und sieben Lohnarbeiterinnen, zusammen 86 Personen. Im Bezirke des hiesigen Arbeitsamtes werden betreut in der Arbeitslosenversicherung 750 Personen, in der Krisenfürsorge 357 Personen. Als Notstandsarbeiter werden beschäftigt in der Arbeitslosenversicherung 137 (140) Personen mit 104 (108) Frauen und 158 (160) Kindern; in der Krisenfürsorge 32 (34) Personen und 23 (25) Frauen und 24 (36) Kindern. An Unterstützungen wurden gezahlt in der Arbeitslosenversicherung 13 379,15 Mark (11 236,75 Mark), in der Krisenfürsorge 6 284,90 Mark (6 128,20 Mark). Die eingeklammerten Zahlen sind die der Vorwoche.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

* **Wattenscheid-Höntrop**, 6. Nov. Der Reichsinvalide Heinrich Schröer, Sudholzweg 19, feiert Dienstag, 8. November, seinen neunzigsten Geburtstag. Schröer wurde am 8. November 1837 in Höntrop geboren, wo er jetzt noch wohnt. Am 12. Oktober 1917 feierte er die Goldene Hochzeit.

th. **Wattenscheid**, 6. Nov. An der Wattenscheider Straße (früher Karlstraße) an der Grenze zwischen Wattenscheid und Steele entstand unter mehreren jungen Leuten eine blutige Schlägerei, so daß die Polizei herbeigerufen werden mußte. Einige Beteiligte zogen mit blutigen Köpfen davon, bevor die Polizei erschien. Die Haupträdelsführer konnten abgeführt werden. Es wäre dringend erwünscht, daß im östlichen Teil von Freisenbruch und an der Grenze von Wattenscheid Dienstwohnungen für staatliche Polizeibeamte geschaffen würden, damit die Polizeibeamten besonders in der Nachtzeit schnell zu haben sind.

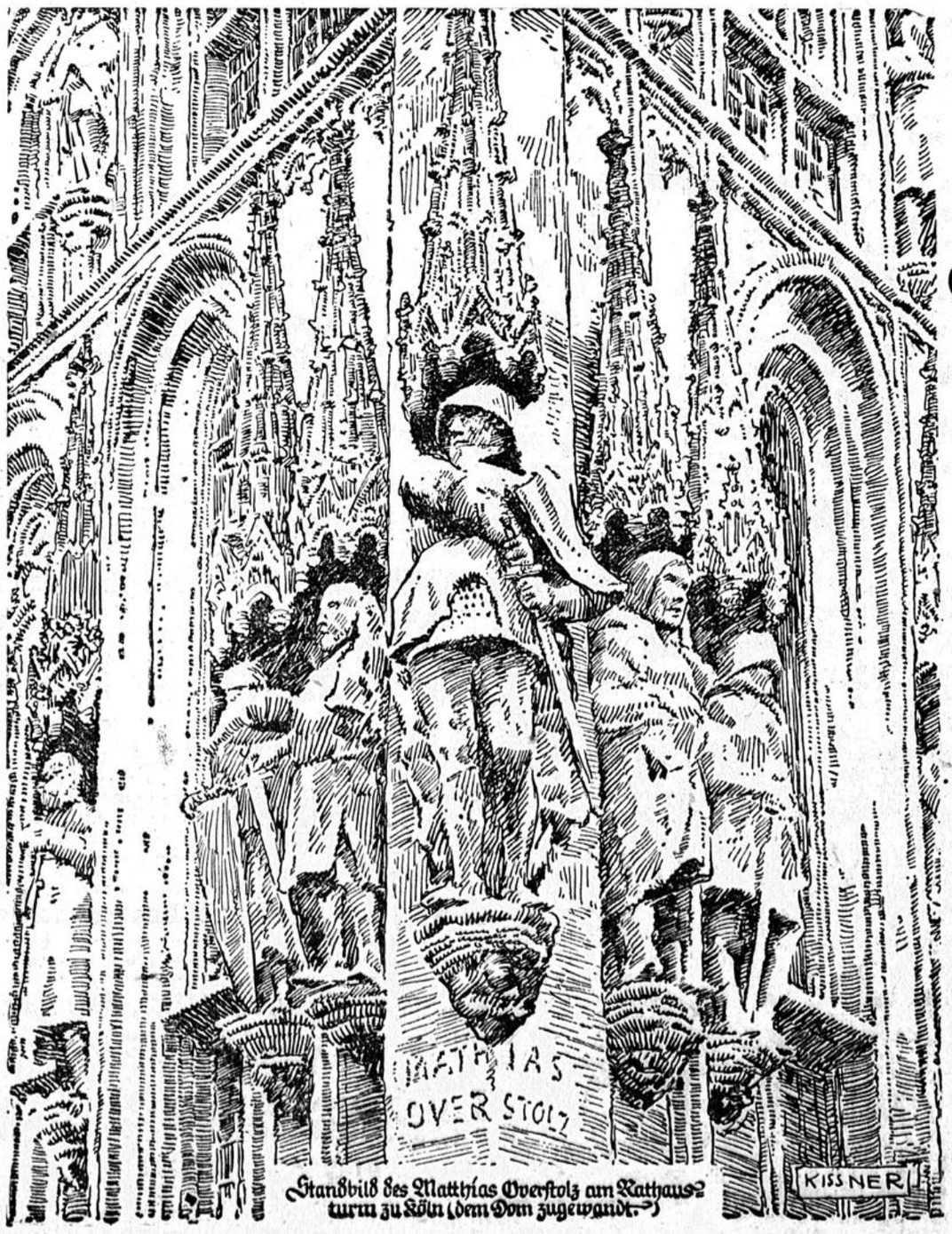
Stadtkreis Gelsenkirchen.

p. **Gelsenkirchen**, 5. Nov. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung u. a., der städtischen Frauenschule von Ostern kommenden Jahres an einen Lehrgang zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und einen Lehrgang für Hauswirtschaftskunde und Nadelarbeit anzugliedern. Ein sehr bedeutsames Projekt ist die geplante Unterführung für den zweigleisigen Straßenbahnverkehr und für einen zwei Meter breiten Bürgersteig beim Bahnhof Schalke-Nord, um so die Straßenbahnverbindung mit Buer herzustellen. Die Regierung hat die Arbeiten als Notstandsarbeiten genehmigt. Die auf die Stadt entfallenden Kosten betragen 60 000 Mark, wovon das Reich wohl den größten Teil zahlen wird. Die Vorlage der Verwaltung, zur Bewirtschaftung des im Hans-Sachs-Haus einzurichtenden Hotels und des Restaurationsbetriebes auch für den Musiksaal eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu bilden, mit einem Gesellschaftskapital von 200 000 Mark, an dem die Stadt sich bis zu 160 000 Mark beteiligt, wurde dem Hauptausschuß überwiesen. Damit verbunden wurde die Beratung eines Dringlichkeitsantrages der S. P. D., der die Nachprüfung sämtlicher Lieferungen für das Hans-Sachs-Haus verlangte. Ein Dringlichkeitsantrag der Deutschen Volkspartei, dem in der Hauptsache die bereits auszugsweise in unserer letzten Nummer veröffentlichte Denkschrift des Vereins selbständiger Kaufleute zugrunde lag, konnte wegen zu späten Eingangs nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt werden. Im Verlauf der sehr umfangreichen Debatte forderte Stadtv. Reifenrath einen starken Einfluß der Stadtverwaltung und nicht zuletzt des Stadtverordnetenkollegiums im Aufsichtsrat der Hans-Sachs-Haus-Hotelgesellschaft. Das Hans-Sachs-Haus dürfe nicht nur ein Haus der oberen Zehntausend werden, sondern müsse so geführt werden, daß alle Schichten der Bevölkerung, auch die unteren, dort einen angenehmen Aufenthalt ohne hohe finanzielle Aufwendungen finden könnten. Reifenrath verurteilte in diesem Zusammenhang den Ton, der in einer von der Bauleitung herausgegebenen Festschrift angeschlagen wurde und der wenig geeignet sei, dem Ansehen Gelsenkirchens draußen zu dienen. Der Oberbürgermeister gab zu, daß die Beanstandungen, die die Einweihungsfeier hervorgerufen habe, an sich nicht unberechtigt seien. Baurat Arendt meinte, es bleibe ihm nun nichts anderes übrig, als für die Stadtverordneten und für die Oeffentlichkeit eine umfassende Zusammenstellung des ganzen Verlaufs der Vergebungsgeschichte auszuarbeiten, die dann auch wohl von der Presse aufgenommen werde. Zur Entschuldigung seines Vorgehens bei der Vergebung führte er an, das Haus habe eben unter allen Umständen bis zum 15. Oktober fertig werden müssen. Die Verantwortung für das, was getan wurde, nehme er auf sich. —Stadtverordneter Ferber entgegnete, der Stadtbaurat habe die Lieferfristen viel zu kurz gesetzt. — Die Unterstützungssätze der Fürsorgeuntrstützungsempfänger sollen um 20 Prozent erhöht werden.

Stadtkreis Steele.

th. **Steele**, 5. Nov. Vor einigen Tagen hat ein Unhold in der Nähe der stillgelegten Zeche „Eintracht-Tiefbau" mehrere Schulkinder in der gemeinsten unsittlichen Weise belästigt. Die Kinder benachrichtigten alsbald die Polizei, die dann den Täter, der anscheinend nicht ganz nüchtern war, ermittelte und zur strafrechtlichen Anzeige brachte.

st. **Steele**, 6. Nov. Nach dem jetzt in Kraft getretenen neuen Fahrplan der Autobusstrecke Steele—Wattenscheid verkehrt der Wagen werktags von 6 Uhr 30 bis 20 Uhr 30 alle Stunden nach Wattenscheid. Die Wagen 7 Uhr 30, 9 Uhr 30, 11 Uhr 30 fahren aber nur bis Steele-Ostgrenze und wenden. Sonntags fahren alle Wagen bis Wattenscheid durch.



Standbild des Matthias Overstolz am Rathausturm zu Köln (dem Dom zugewandt.)

Der Name

Overstolz

steht dem Herzen des Rheinländers nahe und ist eng verbunden mit der Geschichte Kölns. Er ist, wie die Sage vom Roland, ein Symbol der Treue und der Aufopferung für die Heimat.

Heute klingt der Name OVERSTOLZ von Mund zu Mund überall im Reiche, auch dort, wo seine historische Bedeutung noch nicht bekannt ist. OVERSTOLZ, Deutschlands meistgerauchte Zigarette, weckt die Erinnerung an den guten Namen und seinen alten Ruhm.

Haus Neuerburg

O·H·G·

HAUPTVERWALTUNG KÖLN a/RH.

Offene Stellen

Männlich

Fleißige
Damen u. Herren
mit guten Beziehungen
zum weiteren Ausbau unserer
Organisation
— als Beamte gesucht. —
Weitgehenste Einarbeitung, sowie Unterstützung durch uns, sowie großer und dauernder **Verdienst** gesichert. Auch nebenberufliche Ausübung der Tätigkeit bis zur Anstellung möglich. Angebote über bisherige Tätigkeit unter L D 4 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger
Reisender
zum Besuch von Privatkundschaft gegen Gehalt und Provision **gesucht.** Angebote unter L. T. 9 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

30 Reisende
redegewandte (auch Damen) zum Besuch von Privaten **gesucht.** Hoher Verdienst, sofort Geld. Meldg. zwecks pers. Rückspr. am Mittwoch den 9.11. von vorm. 11—6 Uhr nachm. **im Vereinshaus, beim Portier.**

Erster Verkäufer
für meine Fisch-, Wild- und Geflügelabteilung für **sofort gesucht.** — Nur allererste Kräfte wollen sich melden.
Peter Jörissen, Kortumstr. 9.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen jüngeren arbeitsfreudigen
ROHRLEGER
(deutscher Nationalität). Derselbe muß mit allen, bei einem Wasserwerk vorkommenden Arbeiten — auch Herstellung von Hausanschlüssen — vollständig vertraut und in der Lage sein, den Rohrmeister vertreten zu können. Wohnung kann gestellt werden. Vorstellungen ab 5 Uhr nachm. bei unser. Rohrmeister Müller, B.-Weitmar, Hattingerstr. 467
Verbands-Wasserwerk G. m. b. H.
Bochum-Weitmar.

Spez. Herren-Friseur
sucht
Georg Kowitz, Gelsenkirchen,
Am Hauptbahnhof.

Existenz
Selbständ. Kassageschäft o. Branchekenntnisse zu führ. Konkurrenzl. Neuheit, wofür dauernd Bedarf. Leichtes angenehm. Arbeiten nur m. Geschäften. Erforderl. f. Auslieferungslager je nach Bezirksgr. 500-2000 M. Angeb. unt. K. Y. U. 937 bef. Rud. Mosse, Köln.

Hohen Verdienst
b. sof. Ausz. erziel. Damen und Herren d. Verk. ein. begehrten Artikels, d. jede Hausfr. kauft, da kein Geld f. Muster verl., Ausweis erf. Restaur. H. Fiege, Bahnhofstraße 24, Montag, 7. Novbr., 10—5 Uhr. (15819

Für von Polizei- u. Kriminalbehörd. empfohl. u. gekauften Sicherheits-Verschluß geg. Einbruch, bereits bewährt, geeignete (AA2
Vertreter
gesucht. Angeb. m. Ref. u. C. M. 1013 an Ala, Haasenstein & Vogler, Köln.

Stadtkundiger
Laufjunge
gesucht. (a2386
Heinrichstraße 12.

Kräftiger
Laufbursche
z. sof. Eintritt gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. (15988

3—4 intell. Vertreter (eingeführte bevorz.) z. Besuch der Privatkundsch. ges. Verk. v. Herr.- u. Damenkonfekt., Anz. nach Maß, Herrenstoffe, Weiß- u. Wollwar. usw. Ausf. Ang. u. C. H. 16032 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Tüchtiger, zuverl.
Vorarbeiter
der im Straßenbau bewandert ist, sofort gesucht. (a2378
J. Stemmann, Tiefbaugeschäft, Wiemelhauserst. 203.

Stelle eines
Lehrlings und Laufjungen
frei. (a2385
Bochumer Eisen- und Stahlhandlung, Ed. Dittmann, Kanalstraße 26. Nur schriftliche Bewerbungen erbeten.

Suche für meinen gem. Betrieb Sohn achtbarer Eltern m. besten Schulkenntnissen in die
Lehre
H. Burkhardt, Feinbäckerei, Castroperstr. 234b.

Kräftig. Junge
für Kellerarbeiten, Botengänge usw. gesucht. Anmeldung vorm. v. 9—10 Uhr. Destillation W. Braukämper, Hochstraße 1.

Generalvertreter
von konzernfreiem,
grossen Margarinewerk
bei hohem Einkommen
gesucht!
Bewerbungen von nur bestens eingeführten branchekundigen Herren oder Firmen — Diskretion zugesichert — erbeten unter „A. A. 1611" an Annoncen-Albachary, Berlin W. 35.

Im dortigem Bezirk **sucht angesehene Maschinenfabrik (Kranbau)** für ihr Zweigbüro Düsseldorf
gut eingeführten fachmännischen
Untervertreter.
Angebote unter **I. K. 8186 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** AM2

Eine saubere
Hilfe
im Haush. morg. von 9—11 Uhr ges. Vorzustell. nachmitt. zwischen 4 u. 6 Uhr. Reichardt, Dorfstr. 45, 2. Etg.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei sofort gesucht. Roonstr. 64, part.

Intelligentes
Lehrmädchen
nicht unt. 15 Jahr., für den Parfümerie- u. Lederwaren-Verkauf sofort gesucht.
Otto Nebel,
Friedrichstraße 4.

Junges Mädchen
ev., zu kleinen Kindern gesucht, Dienstmädchen vorhanden. Frau Direktor Dr. Walter, Weiherstraße 58.

Junges, sauberes
Mädchen
f. den Vormitt. ges. Klein, Reichshof 7.

Zum 15. Nov. suche ich ein zuverl., in allen Hausarb. erf.
Mädchen
mit guten Zeugniss. Frau Arch. Schumacher, Kanalstr. 9.

Tüchtiges, erfahr.
Mädchen
mit nur gut. Zeugnissen gesucht. Ewaldstraße 15, pt.

Durchaus tüchtiges, selbständiges
Mädchen
d. all. arb. u. z. H. schlaf. kann, sof. ges. Fritz Köhler, Hochstraße 14.

Aelteres, fleißiges
Mädchen
in Küche u. Haush. durchaus selbständ., per sofort gesucht. Ang. u. L. T. 9 an die Geschäft. ds. Ztg.

Kochfrau
gesucht. (16052
Im Winkel Nr. 5.

Für Hotel in Linz a. Rh. wird für sofort ein tüchtiges u. sauberes (a2381
Zimmer-Mädchen
welch. auch nähen u. flicken kann, gesucht. Meldung bei Büge, Bochum, Weiherstr. Nr. 24 II. (a2381

Stellen-Gesuche

Männlich

Suche für meinen 14jähr. aufgeweckten Sohn, w. Ostern die Schule verläßt, eine
Lehrstelle
als Setzer in Druckereibetrieb. Gefl. Angeb. u. O. W. 1300 an die Gesch. d. Zt.

Wünschen Sie ein Auto
rufen Sie 1749 an.
Rudi Scharpey,
Bochum, Hattinger Str. 259b.

Tücht., 29j. Destillateur u. Weinküfer, led., mit gut. Zeugnissen, keine Arbeit scheuend, sucht im Wein- od. Spirituosenbetriebe
— **Stellung.** —
Angeb. unt. C. D. 15891 an die Gesch.

Hosenschneider
sucht Arbeit. Wo, sagt die Gesch. dies. Ztg. (15939

Weiblich

Frau, 24 J., sucht Stelle als Verkäuferin, für Lager od. in Haushalt auf ½ od. ¾ Tage. Gute Zeugn. Angeb. unt. F. N. 10123 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Suche für meine Tocht., 21 J., evg., Westpr., zum 1. od. 15. Dezember
— **Stellung** —
i. herrschaftl. Hause. Selb. ist im Haush., Koch. u. Nähen erf. Gute Zeugn. vorhd. Angeb. unt. J. Z. 16027 an die Gesch.

Junges
Mädchen
kath., 23 Jahre alt, sucht für sof. Stellg. in Bochum. Angeb. u. F. T. 16044 an die Geschst. ds. Ztg.

Perfekte
Friseuse
1. Kraft, sucht sich zu verändern. Angeb. u. M. G. 16045 an die Gesch. d. Zt.

Frl., 34 Jahre, im Haushalt u. Nähen erfahren,
sucht Stelle
im einf. frauenlosen Haush., mit Kind. angen. Angeb. unt. D. Z. 16017 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Zu vermieten

Wohnungen

Etagen-Wohnung
4 Zimmer, Küche u. sonst. Zubeh., zum 1. Dez. 1927 frei zu verm. Nähe Stadtpark. Kl. Baudarlehen Bedingung. Bewerb. unt. D. J. 16036 an die Gesch.

---

2 Mansarden, abgeschl. Waschküche u. Nebengelasse an kinderl. Ehep. frei zu verm. (Stadion). Ang. u. A. L. 15999 an die Gesch. d. Zt.

Möbl. Zimmer

G. möbl. Z. zu vm. Bahnhofstr. 30, 3. Et., linker Aufgang.

Möbliertes Zimmer m. Kochgel. an beff. Herrn zu vermiet., Rottstr. 49¹, 2. Et. sep. Eingang.

N. Bergmannsh. f. bess. H. frdl. m. Z. zu vm., auch 2 Bett. Ang. u. T. P. 16001 an die Gesch. d. Zt.

Freundl. möbl.
Erkerzimmer
zu vermiet. (16018
Thomasst. 38, 1. E.

---

2 miteinander verb. möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, sof. zu verm. Kanalstr. 21, pt.

Heirats-Gesuche

Wohnungen

3- b. 4-Zimm.-Wohnung
v. Angest. geg. rote Karte zu miet. ges., evtl. Neub. Angeb. u. C. D. 15785 an die Gescht. ds. Ztg.

Wohn.-Tausch
4 kl. Zimm. u. Küche m. Stall u. Land, in Hamme, 12 Mark Miete, geg. 4—5 Z. zu tausch. Ang. u. K. P. 16028 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Wohnungstausch. Schöne, abgesch. 2-Zimm.-Wohnung in Dortmund geg. gl. in Bochum zu tauschen gesucht. Schr. Angeb. unt. H. L. 15991 an die Gesch.

Tausche 2 Zimm.
geg. gl. od. 3 Zimmer. Näher. in der Geschäftsst. (16021

Tausche meine
2-3.-Wohnung
geg. eine 3-Zimm.-Wohng., gleich wo. Zu erfragen in der Geschäftsst. (16026

Zimmer
gesucht z. 15. Novbr. m. halb. Kost, Nähe Hauptpost, Ang. u. B. A. 16050 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wer überl. alleinst. Dame 1 gr. od. 2 kl. leere Zimmer, auch Mansarde? Neubau nicht ausgeschl. Zuschriften unt. L. A. 16020 an die Gesch. dieser Zeitung.

Jung., anst. Ehep. sucht 1 oder 2
leere Zimmer.
Angeb. unt. E. S. 16008 an die Gesch.

Junges Ehepaar sucht
abgeschl. Etage
von 4-6 Zimmern, nebst Zubehör, zu mieten. Miete kann evtl. einige Monate im voraus gezahlt werden.
Angebote unter **H. J. 2821** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größeres Werk in Bochum sucht für Beamte mehrere
3—4 und 5—6 Zimmer-Wohnungen.
Angebote unter A. E. 3 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Etage
bestehend aus ca. 6 Zimmern, Küche und Mansarde per sofort gesucht. Angebote unter K. L. 2822 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden-Lokal
möglichst in zentraler Lage Bochums gelegen, **zu mieten gesucht.**
Angebote unter B. C. 2383 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

Jg. Bergm. sucht z. 10. November in Stadtmitte möbl. Zimmer od. saubere Schlafst. allein od. zu zweit (heizbar). Ang. m. Pr. u. H S 15998 an die Gesch.

Uhrmachergehilfe sucht
möbl. Zimmer
mit Mittag- und Abendtisch. Angeb. u. M. N. 16030 an die Geschft. ds. Ztg.

Zu verkaufen

Geschäftshaus
mit **2 Ladenlokalen u. Lagerhaus** ist preiswert zu verkaufen. Nur Selbstkäufer kommen in Frage.
Offerten unter Z. 15995 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bauplätze zu verkaufen.
Mehrere abgepaßte Bauplätze sind auf der Josefstraße sehr preiswürd. zu verk. Näheres in der Geschäftsstelle. (15994

Wohnhaus
in Langendreer, mit 1 Morg. Garten u. Sandgrube, billig f. 14 000 Mk., Anzahl. 6—7000 Mk., zu verkauf. Günst. Exist. für Kriegsbeschäd., abgebaute Beamte, Fuhrwerker.
C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Suche meine
Wirtschaft mit Saal,
kleines Geschäft und ca. 2—2½ Morgen Land zu verkaufen. Zwischenhändl. verbet. Ang. u. S. W. 16023 an die Gesch. dieser Zeitung.

Haus
26 Zimm., Einfahrt, Hofr., zu vk. Breuer, Prinzenstraße 15.

Kotten
3¼ Morg. groß, zu verkaufen. Breuer, Prinzenstraße 15.

Alte, vollständige
Küche
zum Spottpreise zu verkaufen. (16042
Marienstraße 39.

Wasch-maschinen
Wring-maschinen
Mangel-maschinen
Wassermotore
Staubsauger
Herde
kaufen Sie am besten u. billigsten im Fabriklager der altbekannt. Maschinen- u. Wassermotorenfabrik **Kampmann.** Achten Sie auf den Namen Kampmann u. Hausnummer.
Zahlungserleichterg. Bis
10 Monate
Ziel u. länger.
Bochum,
Marienstraße 2

Ladeneinrichtung
zu verkauf. (15696
Bochum-Weitmar, Karl-Friedrichstr. 26.

---

1 gebr. Küche
u. ein neues Schneiderkostüm zu verkf. Maarbrückerstr. 61, 1. Etage, links.

Ein Vertiko
zu verkauf. (15996
Mittelstraße 5.

Bettstellen



find. Sie in meinem **Spezial-Hause** in großer Auswahl
Mk. 29.- 27.- 23.-
Matratzen
aus eigen. Polsterei in bekannt guter Verarbeitung,
Mk. 33.- 27.- 21.-
Beim Einkauf von 20 Mark reinige ich Ihr Bett gratis.
Lindaus - Betten.- Spezial-Haus
12a Alleestr. 12a

Umstände-halber
sind zu verkaufen: 1 Mantelofen, 1 Plüschsofa (f. neu), 1 Vertiko, 1 großer Spieg. m. Unterbau. Näheres Weitmar, Karl-Friedrichstraße Nr. 104, 2. Etg., r.

Bettstellen
1 und 2schläfig, in Holz und Metall,
Kleiderschränke
in allen Größen, hell und dunkel und in weißlack,
Waschkommoden
Konsolen
Küchenbüfetts,
Tische, Stühle,
Sofas,
Chaiselongues,
Stahlrahmen,
Auflagen,
Feine LF3
Federbetten
mit echt türk. rot Inlett.
! äußerst billig !
Günstige Zahlungsweise
Fillo & Finger
Bochum,
13 Alleestraße 13

Gebrauchte
PIANOS u. FLÜGEL
in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im
PIANOHAUS MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Pianos
nur gute Fabrikate, bei äuß. günstigen Bedingungen liefert preiswert
Aug. Reuter,
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Pianino
Marke Grotrian-Steinweg, nur wenig gespielt, preiswert, auch gegen monatl. Raten, zu verkaufen. (LH23
Pianohaus Hohrath Dortmund, Burgwall 21.

Erstklassige
Flügel
Pianos und Harmoniums der Firmen Verdux, Adam, Urbas und Reißhauer, Kübling, Arion und andere gute Marken liefert unter kulanten Bed. Musikhaus A. Jünemann, Bochum, Brückstraße 41, gegründet 1904. Prämiiert 1912. Umtausch, Ratenzahlungen, Miete, Stimmungen u. Reparaturen.

Möbel
kauft u. verk. Drongowski, Hofstedersт.12

Qualitätsware nur bei Kaufmann

Infolge kleiner Spesen in der **I. Etage** verkaufe ich tatsächlich billig.

Ueberrascht ist jeder Kunde, der meine Auswahl sieht.

150 cm breite engl. gemusterte
Mantelstoffe **5.25**
für fesche Mäntel, Meter **8.90, 7.90,**

Neu eingetroffen! Große Sendungen
Damassé **2.45**
85 cm breit, für elegantes Mantelfutter, in wunderbaren Stellungen . . . . Meter **4.75, 3.90,**

100 cm breite
Woll-Veloutine **6.90**
das neueste Gewebe, in aparten Modefarben, allerbestes Fabrikat, **für das elegante Kleid,** Meter

80 cm breite
Zephyr u. Trikoline **1.95**
gestreift und aparte Karos für Oberhemden in einer Riesenauswahl . . . . . . Meter **2.95, 2.75, 2.25,**

Besatz-Felle zu den billigsten Preisen.

Krawatten-Seide in unerreichter Auswahl. Auf Wunsch schnellste Anfertigung.

140 cm breite
Ottoman-Ripse **8.90**
mit gerauhter Rückseite reinwollene Qualitäten vorwieg. schwarz u. marine f. den eleg. Winterm. Mtr. 13,50 12,50 10.50

100 cm breiter
Veloutine **8.90**
Wolle m. Seide, für eleg. Kleider, in schwarz, marine, braun, bleu, mandel, sand, grau, himbeer Mtr. **9.75,**

140 cm breite
Woll-Trikot **7.90**
schlauchartig gewebt f. Kleid. und Unterkleider schwarz, marine, braun, lila, beige, grün, rost, leder . . Meter

150 cm breite
Kieler-Tuche **4.75**
meine Spezialmarken für Knaben-Anzüge u. Paletots Meter **11.50, 10.50, 8.75, 6.50, 5.50,**

Etagengeschäft
Gustav Kaufmann
Bochum Kortumstr. 7

Bei Le Claire
finden Sie **Uhren und Goldwaren** allergrößte Auswahl.
Wegen Neueinrichtung
auf bekannt billige Preise



10% Rabatt.
Nur Friedrichstrasse 3.
Wand- und Standuhren, sowie **Optik** wegen Aufgabe dieser Artikel zu bedeutend **ermäßigten Preisen.** LC10

WIR SCHLEIFEN



Kurbelwellen u. Zylinder
*
FAHRZEUG-WERKE LUEG
BOCHUM FERNRUF 4700-04 · GEGR. 1868 · **ESSEN** FERNRUF 7632-33



Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

PUTH & FREESEN G. m. b. H.
Polstermaterialien - Grosshandlung
Blücherstrasse 11 Fernruf Nr. 1923.
liefern als Spezialität
Sofa- u. Chaiselongue-Bezüge
Diwan - Decken
in sehr grosser Auswahl sowie sämtliches
Rohmaterial, ferner Hanf-Seile,
- Bindfäden und Gerüst-Stricke. -

Zugfest., mittelschw.
Pferd
zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. dies. Ztg. (15990

Futterkartoffeln
gesunde dickfallende Ware Zt. 3.80 frei Haus.
Steden, Altenbochum,
neben der Post. Telefon 2887

Kauf-Gesuche

Ich kaufe
getrag. Herrenkleid. geg. höchste Tagespreise. (15471
Ankaufszentrale, Marienstraße 31.

Kaufe
dauernd getr. Herrenkleid., Schuhe u. zahle hohe Preise. Jädel, Gr. Beckstr. Nr. 8, Telef. 2526.

Hohe Preise
für getrag. Kleider, — Schuhe, — Fruchter, Marienstraße 31, Tel. 3762.

Gut erhaltene
Nähmaschine
aus Privathand zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. M. A. 15997 an die Gesch.

Gebrauchter
Badekohlenofen
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. L. M. 15972 an die Gesch.

Grammophon,
Schrankappar., geg. erstkl. Maßsachen zu kaufen gesucht. Angeb. u. H. M. 15986 an die Gesch. d. Zt.

Pelzwaren!

Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel und Jacken in Persianer, Bisam, Nutria, Fohlen, Biberett u. Seal-Elektrik, sowie Füchse. Wölfe und Skunks-Kragen und Schals für jeden Geschmack, von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung.

Mein Verkaufssystem

Bequeme Monatsraten ab 1. Dezember 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze

Wählen Sie daher schon jetzt im Herbst d. passend. Pelzstück b. mir aus, da im Winter Modell-Stücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind

Zahlungsbedingungen:
Beginn der Raten-Zahlungen ab 1. Dezember.

Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städtische und staatliche Beamte, Aerzte, Lehrer, Angestellte in sicheren Stellungen u. selbst. Kaufleute

Ausweispapiere usw. unerlässlich, daher mitbringen

Kunden, welche nicht zum Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen-, Berufs- und Zeitangabe, wann mein Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsprechen darf. AD2

Pelzhaus Schmachtenberg
Bochum, Albertstraße 32.
Filialen: Essen / Köln / Dortmund / Koblenz / Düsseldorf / Mannheim.

Weiblich

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
per 1. Dezember gesucht.
Kaffeerösterei Josef Hackert,
Heinrichstraße 10.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Filiale in Bochum
Aushilfs-Verkäuferinnen
bis Ende Dezember. Bewerberinnen aus der Kolonialwaren- oder Bazarbranche erhalten den Vorzug. Vorerst nur schriftl. Bewerbungen an
Seifenhaus Schätzlein,
Mülheim (Ruhr)

Turnen und Sport.

Ein verregneter Fußballsonntag. — Deutschland siegt im Hockeyländerkampf. — Möller schlägt Linart in Dortmund. — Schmeling siegt über Domgörgen entscheidend.

Der Fußball des Sonntags.

1. Ruhr-Bezirksklasse:
1. Gruppe:
M. B. V. Linden — „Sportfreunde" Essen 1:3 (0:1).
2. Gruppe:
Erle 08 — Schalke 96 0:1.
Castrop 02 — Gelsenkirchen 07 3:2.
2. Bezirksklasse:
1. Gruppe:
Alle Spiele ausgefallen.
2. Gruppe:
Sp. Cl. Dahlhausen — Winz-Baak 7:1.
3. Gruppe:
Alle Spiele ausgefallen.
4. Gruppe:
Höntrop — „Preußen" Wanne 0:1.
Sp. V. Sodingen — Wattenscheid 09 0:2.
1. Gauklasse:
Langendreer-Holz — Altenbochum 8:0.
Niederrhein-Bezirk:
Duisburger Sp. V. — Duisburg 99 3:0.
V. f. B. Ruhrort — Sp. Vg. Oberhausen 4:2.
Grafschafter Sp. V. Mörs — Meiderich 06 2:2.
Meidericher Sp. V. — F. V. Duisburg 08 3:0.
Homberger Sp.-V. — Sp. C. Sterkrade 8:2, abgebr.
Gesellschaftsspiele:
„Arminia" Bielefeld — „Hertha"-Berliner S. C. 1:5.
„Borussia" Rheine — „Preußen" Duisburg 5:2.
Mitteldeutschland:
„Fortuna" Leipzig — „Arminia" Leipzig 4:3.
V. f. B. Leipzig — „Sportfreunde" Leipzig 1:2.
„Eintracht" Leipzig — Sp. Vg. Leipzig 0:3.
Markranstädt — „Wacker" Leipzig 1:3.
„Ring" Dresden — „Guts Muts" Dresden 2:5.
Sp. Vg. Dresden — Sportgesellschaft 93 Dresden 4:2.
Dresdener S. C. — Meißen 08 5:3.
„Dresdensia" Dresden — „Brandenburg" Dresden 4:2.
Nordbdeutschland:
Hamburger S. V. — „Viktoria" Hamburg 3:1.
Wandsbecker F. C. — F. C. St. Pauli Hamburg 1:0.
„Teutonia" Hamburg — Altona 93 1:7.
Süddeutschland:
F. S. V. Nürnberg — Sp. Vg. Fürth 1:6.
F. C. Fürth — 1. F. C. Nürnberg 1:1.
Würzburg 04 — F. C. Bayreuth 0:2.
„Bayern" Hof — F. f. R. Fürth 1:0.
„Wacker" München — München 1860 4:0.
„Jahn" Regensburg — „Schwaben" Augsburg 2:0.
Brandenburg:
Städtespiel: Berlin — Stockholm 2:2.

Die „Märker" zum zweiten Male geschlagen.

M. B. V. Linden — „Sportfreunde" Essen 1:3 (0:1).

Linden, 6. November.

Bei den denkbar ungünstigsten Bedingungen — es regnete ohne Unterbrechung — wurde dieses Spiel als Meisterschaftsspiel durchgeführt. Unter strömendem Regen wurde auf Geheiß des Unparteiischen durchgehalten. Bei etwas mehr Einsicht des Schiedsrichters hätte dieser Kampf schon aus gesundheitlichen Gründen abgebrochen werden müssen.

Die Essener Gäste gewannen dieses Spiel verdient, da sie sich sehr gut mit dem schlüpfrigen Boden abfanden. Auch war ihr Spiel

viel erfolgreicher und wuchtiger

eingestellt. Gut waren Kimmeskamp mit den Verteidigern, sowie der Mittelläufer und Halblinke. Linden nahm den Kampf mit zwei Ersatzleuten auf und zwar für den rechten Flügel. Diese Leute erwiesen sich als körperlich zu schwach, um in die wenigen Angriffe erfolgreich eingreifen zu können. Während Mittelstürmer und Linksaußen sehr eifrig bei der Sache waren, fiel der Halblinke fast gänzlich aus. Im Lauf war Freisewinkel der Bessere. Die Außenläufer hielten auch in diesem Spiel zu wenig Stellung, wodurch den Flügelstürmern Gelegenheit gegeben wurde, öfter durchzubrennen. Vom Schlußdreieck war der Torwart der bessere, die Verteidigung hatte auch schwache Momente und griff nicht immer entschlossen genug ein. Bei

etwas mehr Taktik

hätte mindestens ein Punkt gehalten werden können.

Ueber das Spiel: Die Essener „Sportfreunde" übernehmen mit dem Anstoß das Spiel sofort in die Hand und bringen mit ihrer wuchtigen Spielweise das Tor der Lindener des öfteren in Gefahr. Die Gäste finden sich überraschend mit dem schlechten Platze zurecht und können nach einer Viertelstunde Lindens Torwart zum ersten Male schlagen. Bis zum Wechsel zeigte Essen das bessere, vor allem erfolgreichere Spiel. Nach der Pause wird Linden merklich besser und drückt stark auf das Tempo, aber durch

ungenaues Abspiel

wird vorläufig nichts erzielt. Im Nachspiel einer Ecke kann Linden durch den linken Läufer den Ausgleich erzwingen. Allgemein nimmt man an, daß die Platzleute das Spiel zu ihren Gunsten gestalten, aber es kommt anders. Etwa zehn Minuten vor Schluß bricht das Unglück über den Platzverein herein. Simon wird zum zweiten Mal geschlagen. Durch diesen Mißerfolg kopflos geworden, fällt fast vor dem Schlußpfiff für die Essener noch ein drittes Tor.

Die deutsche Länderelf gegen Holland.

Westdeutschland stellt Heidtkamp und Kuzorra.

Die deutsche Ländermannschaft für den in 14 Tagen stattfindenden Kampf gegen Holland wurde wie folgt aufgestellt: Stuhlfaut (Nürnberg); Weber (München), Kugler (Nürnberg); Weber (München), Kalb (Nürnberg), Heidtkamp (Düsseldorf 99); Reinmann (Nürnberg), Hoffmann (Meerane), Pöttinger (München), Kuzorra (Schalke 04), Hofmann (München).

Der Adler in Front.

Deutschland schlägt Holland im Hockey 3:0 (2:0). — Ein sicherer Sieg der Deutschen. — Theo Haag der Beste des Feldes.

Eigene Drahtung.

Amsterdam, 6. November.

Der dritte Länderkampf im Hockey zwischen Holland und Deutschland kam heute vormittag 11 Uhr im Amsterdamer Stadion vor nur etwa 1000 Besuchern zum Austrag. Leider regnete es fast während des ganzen Treffens, so daß die Leistungen beider Parteien dadurch beeinträchtigt waren. Die Mannschaften stellten sich in der vorgesehenen Aufstellung. Bereits in der 3. Minute gingen die Deutschen, die sich trotz des glatten Bodens sofort gefunden hatten, in Führung. Lockemann (halbrechts) schoß nach schönem Zusammenspiel mit Weiß (halblinks) unhaltbar ein. Auch weiterhin blieben die Deutschen überlegen, in der Hauptsache durch das geradezu

glänzende Spiel des Mittelläufers Theo Haag,

der nicht nur den holländischen Angriff fast völlig in Schach hielt, sondern auch den eigenen Angriff immer wieder nach vorne warf. Besonders der rechte Flügel Lockemann-Dr. Haverbeck schuf immer wieder brenzliche Situationen vor dem Tor der Holländer. Bei diesen gelang es ebenfalls dem rechten Flügel, sich mehrfach durchzuspielen, da Sprengel nicht in bester Form war. Einen Bombenschuß des deutschen Mittelstürmers wehrte der Pfosten. Bald darauf, in der 26. Minute, erhielten die Deutschen eine Strafecke, die zur einen langen Ecke abgewehrt wurde. Bei der Ausführung erzielte der Linksaußen Wollner durch Nachsetzen das zweite Tor für Deutschland. Bei diesem Stande blieb es bis zum Wechsel.

Nach Wiederbeginn legten sich die Holländer mächtig ins Zeug und hatten eine Viertelstunde etwas mehr vom Kampf, ohne indessen die deutsche Abwehr überwinden zu können. Dann setzte sich das taktisch reifere Spiel der Deutschen wieder durch, die in der 18. Minute durch den Mittelstürmer Müller das dritte Tor erzielten.

Der Sieg der Deutschen war vollauf verdient, sie waren

technisch und taktisch stark überlegen

und fanden sich vor allem weit besser mit dem weichen Boden ab. Der beste Mann der Deutschen und überhaupt beider Parteien war der deutsche Mittelläufer Theo Haag, auch Irmer konnte gut gefallen, wohingegen Sprengel etwas abfiel. Die gesamte Verteidigung war zuverlässig, ruhig und schlagsicher. Im Sturm überragte der rechte Flügel, dagegen war Weiß (Berlin) schwach. Bei der Holländern war die Abwehr sehr gut. Ihr ist es zu verdanken, wenn sich die starke Ueberlegenheit der Deutschen nicht zahlenmäßig auswirken konnte. Die Läuferreihe überragte den Durchschnitt nicht. Der Sturm war zwar sehr schnell, aber im Zuspiel und Schuß zu ungenau.

Das „19. Berliner" im Sportpalast.

Kroll-Miethe rücken zur Spitze auf.

Berlin, 6. November.

Eigene Drahtung.

Die Zeiten, wo man drei und vier, ja mitunter alle sechs Nächte auf durchschlagende Vorstöße warten mußte, sind vorbei. Das amerikanische Beispiel beginnt langsam auch hier Schule zu machen. Jede Nacht muß etwas Neues, etwas Aufreizendes bringen, das will die Sechstagegemeinde haben. Wesentliche Ueberraschungen brachte die zweite Nacht zwar nicht, es ging aber wenigstens bis drei Uhr morgens recht stimmungsvoll zu. Der Held war Oskar Tietz. Im Verlauf der Nacht gab Zenaga, der gestürzt war auf. Da sich für seinen Partner Linari kein Partner fand, wurde der Italiener am Samstag mittag aus dem Rennen genommen.

Die dritte Nacht des 19. Berliner Sechstagerennens (von Samstag auf Sonntag) brachte um Mitternacht zahlreiche Jagden, die mehreren Mannschaften Rundenverluste einbrachten. Schon um 1 Uhr am Sonntag mittag setzten erneut großangelegte Vorstöße ein, in deren Verlauf Rundengewinne und Verluste mehrfach wechselten. Am Abend änderte sich der Stand nicht mehr. Nach der 10 Uhr-Wertung war

der Stand des Rennens:

1. Ehmer-Kroschel 142 Punkte; 2. Tietz-Thollembeeck 121 Punkte 3. Kroll-Miethe 81 Punkte. 1 Runde zurück: 4. Dewolff-van Kempen 108 Punkte; 5. Rausch-Hürtgen 41 Punkte. 2 Runden zurück: 6. Wambst-Lacquehahe 13 Punkte. 3 Runden zurück: 7. Knappe-Tonani 118 Punkte; 8. Junge-Behrendt 70 Punkte. 5 Runden zurück: 9. Dorn-Nickel 76 Punkte. 6 Runden zurück: 10. Kühl-Wette 40 Punkte. 7 Runden zurück: 11. Koch-Buschenhagen 50 Punkte. 12. Bauer-Ehrlier 108 Punkte.

Die Brüsseler Sechstage.

Brüssel, 6. November.

Um 4 Uhr am Sonntag nachmittag lagen nach der 5-Uhr-Wertung immer noch Cugnot-Brunier mit einer Runde Vorsprung und 355 Punkten in Führung. Eine Runde zurück: Maes-Mertens 428 Punkte, Nilens-Vermandes, Gebr. Standaert, Goris-Hazendonck und Debaets-Stockelynck. Ferner drei Paare mit drei Runden Abstand, zwei, darunter auch Seiferth-Ranschaert, mit vier Runden.

Um den Handballpokal der D.S.B.

West- schlägt Norddeutschland. — Ein knapper Sieg Brandenburgs. —. Ein torreiches Spiel in Darmstadt.

Die Vorrunde um den Handballpokal der D. S. V. sah die westdeutsche Mannschaft knapp mit 6:5 (3:4) über Norddeutschland in Barmen siegreich. Die Norddeutschen stellten die einheitlichere Mannschaft. Die Westdeutschen operierten in der Hauptsache einzeln; dem überragenden Können einiger Spieler ist der Erfolg zu verdinken. Das gilt im Sturm von dem Halbrechten Tucht (Essen), der alleine 4 Tore auf sein Konto brachte und in der Läuferreihe von dem Düsseldorfer Klein in der Mitte, der der beste Mann auf dem Felde war. In der ersten Hälfte war Nord durch das bessere Zusammenspiel leicht überlegen. Brandenburg schlug Südost in Breslau ebenfalls (6:5 (2:1), während Süddeutschland in Darmstadt die Vertreter des Baltenlandes mit 9:5 (7:2) heimschickten.

Bochumer Boxer siegen in Köln.

Der B. S. K. 19 Bochum schlägt Köln-Westen.

Köln, 6. November.

Der Rückkampf in Köln zwischen dem B.-C. Westen-Köln und dem B. S. K. 19 Bochum brachte den Bochumern vor ausgezeichnet besetztem Hause einen verdienten Sieg. Den besten Kampf lieferte Wieser II (Bochum), der nach dem Europameister Dübbers wohl unser bester Amateur im Leichtgewicht ist. Sehr brav kämpfte Liesner (Köln) gegen Wieser I (Bochum). Das Unentschieden ist für den Bochumer etwas schmeichelhaft. Die Ergebnisse:

Papiergewicht: Winkels (K.) unterliegt Fischer (B.) n. P. Bantamgewicht: Müller II (K.) — Jestädt (Bochum) unentschieden, Metzner (K.) schlägt Piotrowsky II (B.) n. P. Federgewicht: Müller I (K.) unterliegt Müller (B.) n. P. Leichtgewicht: Wieser II (B.) schlägt Schink (K.) n. P. Weltergewicht: Morenz (B.) schlägt Buchbaum („Makkabi"-Köln) in der ersten Runde durch Abbruch. Mittelgewicht: Niesen (K.) — Wilkendorf (B.) unentschieden. Halbschwergewicht: Liesner (K.) — Wieser I (B.) unentschieden.

Weitere deutsche Siege in Budapest.

Budapest, 5. November.

Eigene Drahtung.

Im weiteren Verlauf der Budapester Titelkämpfe interessierte vor allem das Zusammentreffen des deutschen Vertreters im Schwergewicht, Müller (Köln) mit dem langen Schweden Richthoff. Müller hielt sich recht gut, erlag aber schließlich in der 11. Minute einem geschickt angesetzten Ueberkürzer. In der Halbschwergewichtsklasse triumphierte Rieger (Berlin) nach Punkten über den Dänen Einar Hansen.

Im Federgewicht holte sich der Deutsche Steinig (Dortmund) einen überlegenen Punktsieg gegen den Italiener Pizzoccaro, und auch der deutsche Bantamgewichtler Meier (Dortmund) konnte nach seiner unverdienten ersten Niederlage in der zweiten Runde nach technisch hervorragendem Kampfe den Franzosen Appruzzese nach 6 Minuten auf beide Schultern legen. Noch eindrucksvoller war der Sieg von Sperling (Nürnberg im Leichtgewicht.

Seinem heftigen Angriff erlag der Tscheche Metzner schon nach 45 Sekunden. Weitere Ergebnisse:

Bantamgewicht: Pütsep (Estland) wirft Mayrhuber (Oesterreich) nach 2 Min.; Gozzi (Italien) wirft Moczko (Polen) nach 3 Min.; Maghar (Ungarn wirft Martinsen (Norwegen) nach 8 Minuten; Bozdech (Tschechoslowakei) siegt gegen Hofmann (Jugoslawien) in der 3. Minute durch Aufgabe; Ostman (Schweden) siegt gegen Burhan (Türkei) nach Punkten.

Federgewicht: Karpati (Ungarn) siegt gegen S. Hansson (Schweden) nach Punkten; Rottenfluc (Frankreich) wirft Mouhisine (Türkei) nach 14 Min.; Vally (Estland) wirft Fleischmann (Tschechoslowakei) nach 10 Minuten; Ziolkowski (Polen) wirft Voivodic (Jugoslawien) nach 65 Sekunden; Schlanger (Oesterreich) siegt gegen Egeberg (Norwegen) nach Punkten.

Leichtgewicht: Sesta (Oesterreich) siegt über Käpp (Estland) nach Punkten; Kratochvil (Tschechoslowakei) siegt über Postini (Italien) nach Punkten; Petersen (Schweden) wirft Vidal (Spanien) nach 3 Minuten; Kereszfes (Ungarn) wirft Blaszczica (Polen) nach 5 Minuten; Nord (Norwegen) wirft Seyfi (Türkei) nach 5 Minuten.

Halbschwergewicht: Sjöstad (Schweden) siegt über Ferenczy (Ungarn) nach Punkten; Bonassin (Italien) siegt über Galuszka (Polen) nach Punkten; Loo (Estland) wirft Tayar (Türkei) nach 2:30; Szabo (Tschechoslowakei) wirft Cebrian (Spanien) nach 4:0 Minuten.

Schwergewicht: Mehmed (Türkei) wirft Dame (Frankreich) nach 7 Minuten.

Unter Beteiligung von 15 Nationen hielt die International Amateur Wrestling Association in Budapest gelegentlich der Europameisterschaften im Ringen ihre Jahrestagung ab. Die eingegangenen Anträge wurden einer Fünferkommission zur Bearbeitung übergeben. Neu aufgenommen wurde die Türkei. Ueber die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen in Amsterdam berichtete der Vertreter Hollands. Er erklärte, daß die Kämpfe im Ringen, Gewichtheben und Boxen in einer zum Stadiongelände gehörenden Halle, die 6000 Zuschauern Platz bietet, ausgetragen werden.

*

Wechselnde Erfolge am Sonntag.

Budapest, 6. November.

Wegen der starken Beteiligung konnten die Europameisterschaften im Ringen auch am Sonntag noch nicht zu Ende geführt werden. Einen schönen Erfolg trug der deutsche Mittelgewichtler Bräune (Kreuznach) davon, der den Schweden Bohm überraschend durch Armzug nach zwei Minuten auf die Schultern legte. Im Halbschwergericht punktete Rieger (Deutschland) Ferenoczy (Ungarn) überlegen aus. Sperling (Deutschland) feierte im Leichtgewicht einen überlegenen Punktsieg über den Schweden Pattersen. In den beiden Kämpfen, die der deutsche Bantamgewichtler Meier zu bestreiten hatte, wurde der erste gegen Mayrhuber (Oesterreich) nach drei Minuten durch Ueberwurf gewonnen. Mit dem gleichen Griff legte Meier auch den Norwegen Martinsen um.

Wider Erwarten schnell unterlag Steinig

(Dortmund) im Federgewicht gegen Fleischmann (Tschechoslowakei). Schon nach 45 Sekunden kam Steinig durch einen doppelten Nackenhebel auf beide Schultern. Mit viel Pech verlor Müller im Schwergewicht gegen den Tschechen Urban. Müller unterlag durch Eindrücken der Brücke in der 18. Minute. Von den deutschen Teilnehmern sind nur noch Bräune und Rieger nicht unterlegen. Ueberraschend kommt die Niederlage des Olympiasiegers Pütsep (Estland), der im angeordneten Bodenkampf gegen Gozzi (Italien) nach Punkten verlor. Gozzi konnte auch den favorisierten Ungarn Maghar auspunkten.

Schmeling schlägt Domgörgen k. o.

Ein überzeugender Sieg des Meisters. — Dörfer siegt über Gohres nach Punkten.

Eigene Drahtung.

Leipzig, 6. November.

Der mit außergewöhnlicher Spannung erwartete Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Max Schmeling und dem Herausforderer Hein Domgörgen (Köln) kam am Sonntag in der Leipziger Sporthalle „Achilleion" vor stark besetztem Hause zum Austrag. Max Schmeling, der sich für diesen Kampf sehr gut vorbereitet hatte und in bester Verfassung war, brachte 157,4 Pfund, Domgörgen 142 Pfund. Die erste Runde begann mit abwartender Haltung beider Kämpfer. Fast mit dem Gong landete Schmeling einen harten rechten Haken an der Schläfe

Domgörgens, der daraufhin sichtlich wankte.

In der zweiten Runde nahm Domgörgen gute Deckung ein und verschärfte das Tempo, ohne jedoch den ruhig und zielbewußt kämpfenden Europameister verwirren zu können. Sehr lebhaft verliefen dritte und vierte Runde, in denen Schmeling mehrfach Gesichtstreffer anbringen konnte, allerdings auch einige linke Stopper des Gegners einstecken mußte. In der fünften Runde zeigten denn auch beide Kämpfer deutliche Spuren am Kopf. Die sechste Runde war als einzige klar für Domgörgen, der scharf ins Geschirr ging und den Nahkampf suchte. Die siebente Runde brachte dann die Entscheidung.

Schmeling steuerte in seiner zielbewußten Art energisch auf den K. o. aus und setzte dem Kölner nach mhereren Conterschlägen einen rechten Haken mit großer Wucht unter das linke Ohr, so daß Domgörgen schwer erschüttert niederfiel und erstmalig in seiner Boxerlaufbahn ausgezählt wurde.

Nicht neben wollender Beifall überschüttete den Sieger, der seinen Titel erfolgreich und eindrucksvoll verteidigte. Domgörgen, der Deutsche Mittelgewichtsmeister, bezahlte den u. E. unangebrachten Griff nach der Krone der nächst höheren Klasse so mit einem schmerzlichen Tribut.

Die Rahmenkämpfe erbrachten in der Federgewichtsausscheidung über 10 Runden den Punktsieg Dörters (Leipzig) über Gohres (Duisburg). Hülsebus (Bremen) fertigte den Kölner Nüßgen bereits in der dritten Runde durch Niederschlag.

*

Knute Hansen schlägt Phil Scott k. o.

Neuyork, 5. November.

Der Boxkampf zwischen Knute-Hansen und Phil Scott endete bereits in der ersten Runde mit einem knock out des Engländers. Der Kampf, in dessen Verlauf Scott sechsmal zu Boden gestreckt wurde, dauerte nur zwei Minuten.

Der Nationalstolz Old-Englands erhält durch diese katastrophale Niederlage seines Meisters einen empfindlichen Stoß. Ist doch der Sieger der gleiche Hansen, den Franz Diener vor einem Jahre glatt nach Punkten schlug.

Aljechin Schachweltmeister.

Mit dem Remis der 25. Partie erreicht er den 6. Punkt.

Buenos Aires, 6. November.

Die 25. Partie in der Schachweltmeisterschaft zwischen Capablanca und seinem Herausforderer Dr. Aljechin in Buenos Aires endete nach 40 Zügen remis. Aljechin ist durch dieses Unentschieden Schachweltmeister geworden. Der Kampf hat mit einem Stande von 6:4 Punkten für den Herausforderer Dr. Aljechin sein Ende gfeunden. Als vor etwa einer Woche die Meldung aus Buenos Aires kam, daß von der 21. Partie an auch die Remis-Spiele mit einem halben Punkt gewertet würden, so war damit schon der Ausgang des Kampfes garnicht mehr zweifelhaft. Man tut nun aber doch vielleicht gut daran, die amtliche Bestätigung abzuwarten. Uns ist nämlich nicht bekannt, daß eine derartige Regelung (von der 21. Partie ab die Remis-Spiele zu werten) ursprünglich vorgesehen war und verstehen nicht, warum sich Capablanca nachträglich mit einem derartigen, für ihn verhängnisvollen Passus einverstanden erklärt haben könnte.

Der große Kampf der Meister wäre demnach also beendet. Capablanca hat seinen Weltmeistertitel, den er sich vor sieben Jahren von dem Deutschen Meister Emanuel Lasker in Havanna holte, an einen unzweifelhaft Besseren abgegeben. Das Ergebnis bedeutet den Sieg des individuelleren, angriffsfreudigeren Kombinationsspiels über das System der nüchternen Technik und Zurückhaltung.

Große Gegnerschaft bei „Blau-weiß".

Der Schwimm-Verein „Blau-Weiß" Bochum 1896, dessen Wasserballmannschaft im Sommer eine Reihe beachtlicher Erfolge errang, hat sich für die nächste Zeit zwei sehr gute Vereine zum Klubkampf ausgesucht. Am Montag, 7. November, abends 8 Uhr, sieht er den S. V. Gladbeck in der Halle des Stadtbades, und schon am Sonntag, 13. November, nachmittags 3½ Uhr, tritt ihm Lüdenscheid 01 als Gegner gegenüber. Eine Reihe interessanter und spannender Wettkämpfe (Schwellstaffeln, große Freistilstaffeln, Schauspringen usw.) werden das Publikum in Atem halten, und auch für das Zwerchfell soll gesorgt werden. Am Montag finden als Einlagen statt das originelle Wurstspringen und ein Hindernisschwimmen; das Programm des Sonntags wird durch Pantomimen, ausgeführt von Lüdenscheider Gästen, sowie durch das persönliche Erscheinen des „Klettermaxe" ein besonderes Gepräge erhalten. Wenn auch „Blau-Weiß" aus diesen Klubkämpfen kaum als Sieger hervorgehen wird, so ist es doch hoch anzurechnen, daß „Blau-Weiß", anstatt billige Triumphe über inferiore Gegner zu feiern, die Möglichkeit einer ehrenvollen Niederlage gegen Gegner auf sich nimmt, von denen er lernen kann.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 6. November.

1. Rennen. 1. Teuwens Peter Langella (Sterhut), 2. Sarmkau, 3. Prinz Kuser. 14 Pferde liefen; Toto: 30, Platz: 14, 12, 16.

2. Rennen. 1. Ahlers Gazelle Kuser (Freundt), 2. Glasperle, 3. Brigant. 12 Pferde liefen; Toto: 19, Platz: 16, 24, 20.

3. Rennen. 1. Nelchens Braune Hexe (Giller), 2. Bernardus, 3. Totes Rennen zwischen Prodomo und Siebenschläfer. 13 Pferde liefen; Toto: 133, Platz: 87, 16, 29.

4. Rennen. 1. Puls' Erster Walhaller (Meincke), 2. Dolina, 3. Weinminze. 12 Pferde liefen; Toto: 44, Platz: 14, 22, 30.

5. Rennen. 1. Düngens Götterdämmerung (Sterhut), 2. Felicidor, 3. Prinzeß Eugen. 10 Pferde liefen; Toto: 108, Platz: 17, 17, 12.

6. Rennen. 1. Bolzens Anvil jr. (Sterhut), 2. Totes Rennen zwischen Dolina und Matador II. 9 Pferde liefen; Toto: 50, Platz: 17, 16, 40.

7. Rennen. 1. Lörcks' Rentmeister (Lörcks), 2. Begonia I, 3. Seecotter. 15 Pferde liefen; Toto: 14, Platz: 14, 35, 29.

Rennen zu Düsselborf.

Sonntag, 6. November.

1. Rennen. 1. Röslers Nonne (H. Schmidt), 2. Reiherbeize, 3. Wink. 9 Pferde liefen; Toto: 23, Platz: 11, 12, 15.

2. Rennen. 1. Laubenburgs Helmzier (Nagy), 2. Pfalzgraf, 3. Clauswalde. 13 Pferde liefen; Toto: 60, Platz: 30, 49, 36.

3. Rennen (1. Abteilung). 1. Schuberts Ost-Expreß (Goltermann), 2. Sündenbock, 3. Mohrenpeter. 8 Pferde liefen; Toto: 311, Platz: 32, 13, 11.

3. Rennen (2. Abteilung). 1. Bölgers Mira II (Glitsch), 2. Tönnisheide, 3. Artus. 9 Pferde liefen; Toto: 64, Platz: 19, 14, 26.

4. Rennen. 1. Laubenburgs Meute (Nagy), 2. Sturmbock, 3. Fernländer. 10 Pferde liefen; Toto: 87, Platz: 25, 18, 15.

5. Rennen. 1. Laubenburgs Truchseß (Nagy), 2. Postillon, 3. Lebenskünstler. 10 Pferde liefen; Toto: 62, Platz: 18, 13, 19.

6. Rennen. 1. Heimerles Leistung (Fabel), 2. Marcellus, 3. Hans Günther. 17 Pferde liefen; Toto: 194, Platz: 46, 40, 67.

7. Rennen (1. Abteilung). 1. Stratmanns Skat (Friedrich), 2. Goldwert, 3. Antigonus. 9 Pferde liefen; Toto: 50, Platz: 18, 26, 20.

7. Rennen (2. Abteilung). 1. Bormes Diavolo



Möller schlägt Linart.

Die Eröffnungsradrennen der Westfalenhalle vor 12 000 Zuschauern. — Möller gewinnt den Eröffnungspreis. — Jocksch - Bernhard die Sieger der Amateure.

Dortmund, 6. November.

Gut 12 000 Zuschauer — die Halle war sozusagen gestopft voll — wohnten am Sonntag den Radrennen in der Westfalenhalle bei, mit denen die dritte Winterradsportsaison eröffnet wurde. Das Hauptrennen, der über 10, 20 und 30 Kilometer ausgetragene „Eröffnungspreis" für Dauerfahrer hinter Motorführung, war umrahmt von Amateurwettbewerben unserer westdeutschen Klasse, die sich in einem Einleitungsfahren (Hauptfahren) und einem Stunden-Mannschaftsfahren trafen. Im Hauptfahren qualifizierten sich nach sechs Vor- und zwei Zwischenläufen Jocksch, Benninghoff, Dülberg (alle Dortmund) und Drohten (Essen) für den Endlauf, den

Jocksch in großem Stil sicher gewann.

Benninghoff, der den Spurt eröffnet hatte, war dem energischen Angriff des groben Preußenmeisters nicht gewachsen und mußte sich in der Geraden darauf beschränken, Dülberg zu halten, der den dritten Platz noch vor Drohten behaupten konnte. Verhehrend fuhr geradezu Dülberg, dessen gefahrvolles Durcheinanderfahren eine ernste Rüge durch die Rennleitung verdient gehabt hätte. Bremer (Bochum) war im zweiten Zwischenlauf als Vierter eingelaufen und damit für den Endlauf ausgeschieden.

Einen weiteren Erfolg errang Jocksch, der sich wirklich als Klasse für sich vorstellte, im Mannschaftsfahren über eine Stunde mit seinem jungen, überaus vielversprechenden Partner Bernhard, der das „enfant terrible" des Feldes in gutem Sinne war. Das Rennen nahm einen sehr wechselvollen Verlauf, da es an Vorstößen und Ueberrundungsjagden nicht fehlte und die eingelegten vier Wertungsspurts interessante Positionskämpfe brachten. Zur besseren Orientierung des Publikums und im Interesse eines sportlich einwandfreien Verlaufs wäre es ratsam, die Wertungen nicht beliebig bestreiten zu lassen, sondern — wie das doch allgemein üblicher ist — jeweils nur für weiße oder rote Nummern abwechselnd vorzuschreiben. Dadurch würde man auch eher die tatsächliche Ausgeglichenheit der Paare feststellen können. Schon kurz nach Beginn der langen Fahrt holten Jocksch - Bernhard zum großen Schlage aus, als ein vergeblicher Vorstoß Dülbergs das Feld in Unordnung gebracht hatte. Bernhard, der sich als glänzender Tempofahrer und ebenso glänzender Sprinter erwies, stieß plötzlich im Auslauf in bestechendem Stil vor. Sein Vorstoß wurde von Jocksch ausgezeichnet weitergetragen, sämtliche übrigen Paare kamen ins „Schwimmen", und

nach einer mehrere Minuten anhaltenden Jagd hatten Jocksch - Bernhard das gesamte übrige Feld überrundet;

mehrere Paare waren sogar zwei Runden zurückgefallen. Unter den einmal überrundeten Paaren befanden sich auch Kant - Bremer (Krefeld-Bochum), die im letzten Viertel des Rennens ausschieden. Bremer machte einen durchaus guten Eindruck. Leider wurde er jedoch von Kant, der garnicht gefallen konnte, in keiner Phase des Rennens in befriedigender Weise unterstützt. Das Siegerpaar gewann obendrein drei Wertungen und brachte es so auf 20 Punkte. Schorn - Roßbach wurden mit 15 Punkten eine Runde zurück Zweite. Für das flotte Tempo des Rennens spricht die gute Kilometerzahl von 42,800.

Im Brennpunkt der Geschehnisse stand bekanntlich der Eröffnungspreis der Dauerfahrer, der den Weltmeister Linart (Belgien), Möller (Hannover), Dederichs (Köln) und Bordoni (Italien) am Start sah. Eine ausgezeichnete Figur machte

Möller, der sehr groß fuhr

und im Gesamtergebnis überlegener Sieger wurde. Er gewann den ersten Lauf vor Dederichs (170 Meter), Linart (270 Meter) und Bordoni (1275 Meter zurück) und den letzten Lauf völlig überlegen gegen Linart (1100 Meter zurück) und Dederichs (3110 Meter zurück). Bei größerer Aufmerksamkeit des Renngerichts hätte Möller auch den zweiten Lauf an sich gebracht, denn Möller lag in diesem Lauf sicher in Führung, nachdem er Linart mehrfach überrundet hatte. Dederichs hielt sich an guter zweiter Stelle. Nach 14,2 Kilometer ereignete sich ein schwerer Sturz Linarts durch Karambolage der Schrittmacher Möllers und Linarts, durch die Linart gegen die Rampe geschleudert wurde. Möller konnte noch rechtzeitig ausweichen. So war nur noch Dederichs auf der Bahn. Bordoni war schon im Anfang des Laufes durch Sturz in der Einlaufkurve ausgeschieden. Das Renngericht hätte die Schwere des Sturzes sofort erfassen und sofort abläuten müssen. Es wartete jedoch noch und läutete so spät ab, daß Dederichs in der Kilometerzahl 160 Meter vor Möller zu liegen kam. Während Bordoni den dritten Lauf infolge Blutergusses nicht mitbestritt, erschien Linart im dritten Lauf mit verbundenem Arm wieder auf der Bahn, um das Rennen brav zu Ende zu fahren. Linart und Dederichs hatten offenbar die besten Absichten, doch in der 32. Runde kam Dederichs durch Reifenschaden zu Fall und verlor so mehrere Runden. Möller, der Linart in der 17. Runde von der Spitze verdrängte, hielt die Führung unangefochten und überrundete Linart, der in regelmäßigem, nicht zu schnellem Tritt fuhr, sechsmal. Doch beinahe wäre Möllers Sieg in Frage gestellt gewesen, da er

neun Runden vor Schluß Motorschaden

erlitt. Er fuhr allein weiter und hielt noch ohne Schrittmachung 1100 Meter Vorsprung gegenüber seinen Gegnern, die alle Anstrengungen machten, dem mit großem Feuer und mitreißendem Schneid fahrenden Hannoveraner die Spitze zu nehmen. Möller benötigte für die 30 Kilometer 34:48,3 Minuten. Linart blieb 1100, Dederichs 3110 Meter zurück. Das Gesamtergebnis sah Möller mit 54,040 Kilometer siegreich vor Linart (51,970) und Dederichs (50 920).

Insgesamt war der Auftakt der dritten Radrennsaison sehr verheißungsvoll. Die straffe Organisation der Leitung sorgte für flotte Abwicklung des Programms.

F. C.

Einleitungsfahren der Amateure: 1. Jocksch (Dortmund), 2. Benninghoff (Dortmund), 3. Dülberg (Dortmund), 4. Drohten (Essen).

Stunden-Mannschaftsfahren der Amateure: 1. Jocksch-Bernhard (Dortmund), 20 Punkte. 1 Runde zurück: 2. Schorn-Roßbach (Köln) 15 Punkte, 3. Benninghoff-Drohten (Dortmund-Essen) 8 Punkte, 4. Rausch-Dormbach (Köln) 4 Punkte.

Eröffnungspreis, Dauerrennen hinter Motoren: 1. Lauf: 10 Kilometer: 1. Möller (Hannover) 10:28 Min.; 2. Dedevichs (Köln) 170 Meter); 3, Linart (Belgien) 270 Meter; 3. Bordoni (Italien) 1275 Meter zurück. 2. Lauf: 20 Kilometer: 1. Dederichs; 2. Möller, 160; 3. Linart, 860 Meter zurück. 3. Lauf: 30 Kilometer: 1. Möller 32:48,8; 2. Linart, 1100; 3. Dederichs 3110 Meter zurück. Gesamtklassement: 1. Möller 54,080 Kilometer; 2. Linart 51,970; 3. Dederichs 50,920 Kilometer.

(Printen), 2. Heruler, 3. Nina. 10 Pferde liefen; Toto: 55, Platz: 20, 18, 35.

Rennen zu Berlin-Strausberg.

Sonntag, 6. November.

1. Rennen. 1. Sklareks Laetitia (Kränzlein), 2. Svanehild, 3. Falkner. 15 Pferde liefen; Toto: 59, Platz: 23, 34, 28.

2. Rennen. 1. v. Reitzensteins Barfuß (Schmitzer), 2. Gigerl, 3. Quo vadis. 11 Pferde liefen; Toto: 26, Platz: 13, 21, 13.

3. Rennen. 1. Waughs Golalma (Ladendorff), 2. Sigelgazela, 3. Runkler. 16 Pferde liefen; Toto: 49, Platz: 15, 18, 14.

4. Rennen (1. Abteilung). 1. v. Bonins Namen (Bertels), 2. Jenö, 3. Sturmnacht. 13 Pferde liefen; Toto: 125, Platz: 35, 52, 24.

4. Rennen (2. Abteilung). 1. Groß' Chronos (Oertel), 2. Rache, 3. Kitz me quick. 14 Pferde liefen; Toto: 20, Platz: 13, 45, 21.

Alma Hohnsel freigesprochen.

dp **Hagen**, 5. November.

Unglaublicher Andrang zum Schwurgerichtssaal. Die Zeugin Frau Alte wird noch einmal gefragt, und bekundet, daß der Vater der Angeklagten erst gegen 10½ Uhr abends am Tage nach dem Tode des Rudolf Berghaus die Villa B. verlassen habe. Hohnsel behauptet dagegen, schon vor 9 Uhr abends zu Hause gewesen zu sein. Der Widerspruch läßt sich nicht klären, da beide bei ihren Behauptungen bleiben.

Das Gutachten.

Der Sachverständige Dr. Müller-Heß (Bonn) stellt in seinem Gutachten fest, daß Berghaus mit absoluter Sicherheit einer akuten, starken, plötzlich einsetzenden Arsenvergiftung erlegen ist. An Hand seiner Erfahrungen an 127 Selbstmördern hält er einen Selbstmord für ausgeschlossen. Zur Persönlichkeit der Angeklagten sagt der Gutachter, daß sie nicht den Anspruch auf Unzurechnungsfähigkeit erhebe. Die Angeklagte habe eine gute intellektuelle Anlage. Ihr Gedächtnis sei fabelhaft, sie besitze ein gutes Einfühlungsvermögen und wisse sich in jeder Situation rasch zurechtzufinden. Nach der moralisch-ethischen Seite des Charakters und auf geschlechtlichem Gebiete sei ein entschiedenes Manko festzustellen. Es handele sich sicherlich um eine starke Herabsetzung des Schamgefühls und des ethischen Empfindens. Auffällig sei ferner das wenig tiefe Empfinden der Angeklagten für das Opfer. Zur Schuldfrage sich zu äußern, lehnt der Sachverständige ab. Er überläßt es dem Gericht, aus seinem Gutachten die entsprechenden Schlüsse zu ziehen.

Die Anklagerede.

Wandel mit seinem Plaidoyer. Zur Last gelegt wird der Angeklagten Mord und Meineid. Rudolf Berghaus war 37 Jahre älter. Man kann nicht glauben, daß die Angeklagte den Verstorbenen um seiner selbst willen geliebt hat. In ihrem Verhalten mußte verschiedenes auffallen. Gelegentlich des Lokaltermins am Dienstag vergangener Woche war die Angeklagte beim Betreten des Hauses und des Sterbezimmers ruhig, gleichmütig und liebenswürdig, zeigte keine Spur von Bewegung und Anteilnahme. Berghaus, der in intime Beziehungen zu der Angeklagten getreten war, vertraute blind der Angeklagten. Nachdem sie Hausdame geworden, wollte sie mehr werden. Sie drängte Berghaus im Sommer 1925 dazu, daß er ihr das Heiratsversprechen gab. Diese Heirat wurde merkwürdiger Weise immer wieder hinausgeschoben. Daraus geht hervor, daß die Heiratsabsicht nur bei der Angeklagten bestanden hat. Der Staatsanwalt kommt ferner auf die Testamentsfrage zu sprechen und hält die Darstellung der Angeklagten über die Entstehung und Reihenfolge der Testamente für absolut unglaubwürdig. So reiht der Staatsanwalt in dreistündigem Plaidoyer ein Indizienbeweis an den anderen und beantragt schließlich wegen Meineides ein Jahr Zuchthaus, worauf sieben Monate Untersuchungshaft angerechnet werden sollten, weil der vor dem Amtsgericht Lüdenscheid geleistete Eid falsch sei, und drei Jahre Ehrverlust. Ferner wegen Mordes die Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Verteidiger.

Der Verteidiger Dr. Meyer (Hagen) zerpflückte die Indizienkette der Anklage. Er erinnerte an Justizirrtümer der Gegenwart und Vergangenheit. Er erinnerte an den zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilten angeblichen Mörder Trautmann, dessen Tat in Wirklichkeit von dem Massenmörder Denke begangen war, und warnte die Geschworenen, ein Urteil zu fällen, das nie wieder gutzumachen sei. Die Anklage nannte der Verteidiger einen „Indizienbaukasten", dessen einzelne Bausteine man ebensogut wie zu diesem, so auch zu jenem Gebäude zusammenfügen könne. Mit den einzelnen Belastungszeugen setzte sich der Verteidiger einzeln auseinander und wies nach, daß ihre Angaben nur einen recht problematischen Wert hätten. Daß die Angeklagte das in ihrem Besitz befindliche Testament verleugnet habe, sei ganz verständlich, sah sie doch in Otto Berghaus und seiner Familie ihre geschworenen Feinde. Otto Berghaus habe nach dem Testament geforscht, als die Leiche seines Bruders noch nicht erkaltet war. Der Verteidiger allein könne wissen, was die Angeklagte in der siebenmonatlichen Untersuchungshaft gelitten habe. Ihr Gleichmut, den sie jetzt zur Schau trage, sei schwer errungen und sei die Ruhe und Sicherheit des guten Gewissens. Es blieben die Möglichkeiten des Selbstmordes und des Mordes von anderer Seite offen. Deshalb könne der Spruch des Gerichtes nicht anders lauten, als auf Freisprechung der Angeklagten.

Das Urteil.

Nach kurzen Repliken der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung zog sich der Gerichtshof zu einer etwa zweistündigen Beratung zurück. Um 19 Uhr 37 verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Oebicke, unter atemloser Spannung im überfüllten Schwurgerichtssaale das Urteil: **Die Angeklagte wird freigesprochen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.** In ausführlicher Urteilsbegründung erörterte der Vorsitzende, nachdem sich die erste Erregung im Publikum gelegt hatte, die zu einer tumultartigen Szene auszuarten drohte, noch einmal den ganzen Sachverhalt. Das Gericht erachte zwar den Indizienbeweis für geschlossen und habe sich nicht von der Schuldlosigkeit der Angeklagten überzeugen können, doch bleibe immerhin die Möglichkeit eines Selbstmordes offen (die andere Möglichkeit wurde nicht erörtert), weshalb das Gericht auf einen Freispruch mangels Beweisen erkennen mußte. Auch der Beweis des Meineides sei nicht als erbracht anzusehen. Sodann sprach der Vorsitzende mit besonders anerkennenden Worten den Dank des Gerichts gegen Frau Pastor Kaiser aus, die sich in selbstloser und aufopfernder Weise für die Dauer der ganzen Verhandlung der Angeklagten gewidmet und ihr Beistand geleistet habe. — Vor dem Landgerichtsgebäude staute sich eine unübersehbare Menge, die nur durch eine Kette von Kriminal- und Schupobeamten daran verhindert wurde, der Angeklagten, die im Auto abgeholt wurde, Ovationen zu bringen. Es hatte ursprünglich sogar die Absicht bestanden, eine Musikkapelle herbeizuzitieren, doch war dies durch die Polizei rechtzeitig verhindert worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein groß angelegter Ruhrkampfschwindel. — Der Reichsfiskus um 12 000 Mark planmäßig beschwindelt.

§a **Bochum**, 6. Nov. Das Schwurgericht hatte sich mit einem groß angelegten Ruhrkampfschwindel zu befassen, durch den der Reichsfiskus um 12 000 Mark betrogen ist, sowie mit dem Versuche, ihm weitere 25 000 Mark auf gleiche Weise abzuschwindeln. Angeklagt waren der Kaufmann Wilhelm Lohmann aus Witten-Heven und der Schlossermeister Gustav Rölle aus Bommern, ersterer wegen Betruges, Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung vor dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf, der Feststellungsbehörde Ruhrgebiet bezw. vor dem Minister für die besetzten Gebiete, ferner wegen Anstiftung zum Meineide und zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung, Rölle wegen Beihilfe zum Betruge, Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und wegen Meineides. Der Angeklagte Lohmann betrieb nach seiner Ende Februar 1921 erfolgten Entlassung als Lagerverwalter der Zeche „Franziska" in Witten-Heven ein Geschäft, das die Belieferung von Zechen mit Bergwerks- und Hütten-Spezialartikeln zum Gegenstand hatte. Seine Kundschaft hatte er zum größten Teil im rheinischen Gebiet. Durch die Besetzung des Ruhrgebietes sowie durch die Durchführung des passiven Widerstandes und die Inflation erlitt sein Geschäft große Einbuße. Mit dem Angeklagten Rölle, seinem einzigen Lieferanten, stand Lohmann in dauernder Geschäftsverbindung. Lohmann meldete in einem Antrage vom 10. Januar 1925 an die Feststellungsbehörde Essen ihm durch die Besatzung entstandenen Schäden an. Da der Antrag zu allgemein gehalten war, wurde er abgelehnt. In einem Antrage vom 31. Januar 1925 an das Reichsministerium für die besetzten Gebiete machte er nun verschiedene bestimmte Schäden geltend. Ferner hatte Lohmann angegeben, ihm seien während des Ruhrkampfes an einem Juliabend im Jahre 1923 bei einem Schmuggelversuch von den Franzosen beschlagnahmt worden 1477 Stück Kugelventile, 1227 Anschlußköpfe, 500 Keilkuppelungsflanschen, 400 Stück Rohrverbinder, 807 Gummimanschetten, 582 Gummiringe im Gesamtwerte von 14 160 Mark. Der Angeklagte Rölle, der Lohmann die angeführten Waren geliefert und bei dem Schmuggelversuch geholfen haben sollte, hat auf Aufforderung der Feststellungsbehörde in einem Schreiben vom 7. März 1925 den angeblichen Tatbestand eingehend geschildert. Lohmanns Antrag wurde in voller Höhe von der Feststellungsbehörde Essen anerkannt. Entsprechend den Sparvorschriften wurden Lohmann 11 867 Reichsmark ausgezahlt. Nach der Auszahlung stellte dieser am 15. Oktber 1925 — der Appetit kommt beim Essen — einen weiteren Antrag auf Vollauszahlung des restlichen Betrages von 2289 Reichsmark. Diesem Antrag wurde von der Feststellungsbehörde nicht stattgegeben, vielmehr ließ der Regierungspräsident von Düsseldorf, da er begründeten Verdacht für einen Betrug seitens des Lohmann hatte, durch das Finanzamt Witten die erforderlichen Ermittlungen vornehmen. Lohmann hat dann vor der Feststellungsbehörde Ruhrgebiet Versicherungen an Eidesstatt abgegeben, ebenso Rölle. Spätere Feststellungen führten vor einigen Monaten zur Verhaftung der beiden Angeklagten. In seinem Antrage vom 31. Januar 1925 hat Lohmann einen Schaden von weiteren 25 000 Mark angemeldet, der ihm dadurch entstanden sei, daß ihm eine wertvolle Sammlung von Dokumenten, Zeugnissen, Gutachten, sowie von gerichtlichen Urteilen bezüglich der Bajazzoapparate vor der holländischen Grenze von den belgischen Soldaten am 8. Oktober 1925 abgenommen worden sei. Auch dieser Schadensfall ist völlig aus der Luft gegriffen. Lohmann will nach seiner Entlassung von der Zeche ein Bankvermögen von 15 000 Mark und einige tausend Mark Privatgelder besessen haben. Nach längerer Beratung erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht den Angeklagten Lohmann wegen Verleitung zum Meineide und zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen, wegen Betruges in Tateinheit mit Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen zu zwei Jahren Zuchthaus, Rölle wegen Meineides und Betruges zu einem Jahre Gefängnis verurteilt habe. Kalten Herzens habe Lohmann falsche eidesstattliche Versicherungen gegeben, ebenso kalten Herzens auch die Verleitung zum Meineide ausgeübt. Der Angeklagte Rölle nahm die Strafe an.

*

„Tunichtgut."

§a **Bochum**, 5. Nov. Der Kaufmann Ewald Spr. aus Hagen übernahm vor einiger Zeit die Zeche „Tunichtgut" in Pacht. Bald darauf mußte der Angeklagte erkennen, daß ein Teil der ihm verpachteten Kohlenfelder garnicht Eigentum des Verpächters war und daß die Beschaffenheit der Kohle viel schlechter war, als er angenommen hatte. Der Angeklagte zahlte seinen Bergarbeitern die Löhne regelmäßig aus, aber führte nicht die Beiträge an die Krankenkasse und an die Knappschaft ab. Dieses war der Anlaß zu einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Bochum. Das Gericht konnte die Angaben des Angeklagten inbezug auf die Verhältnisse der gepachteten Zeche nicht widerlegen, zumal der Angeklagte noch einen Zivilprozeß mit dem Verpächter laufen hat. Es verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 100 Mark wegen Verstoßes gegen Paragraph 233 des Reichsknappschaftsgesetzes vom 1. Juni 1926. Der Angeklagte hat insgesamt mit Zinsen noch die Summe von 6579 Mark für Beiträge an die Knappschaft zu zahlen. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das Gericht glaube, daß der Angeklagte die Tat nicht aus schlechten Motiven heraus vollbracht habe. Er habe aber nur soviel Löhne auszahlen dürfen, als er Beiträge für die Knappschaft und Krankenkasse hätte zahlen können.

*

§a **Werne**, 5. Nov. Der Invalide Gottfried B. von hier hatte sich wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vor dem Schöffengericht in Bochum zu verantworten. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, der geständig war, wurde in Anbetracht seines hohen Alters (64 Jahre) zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Trotz seiner Vorstrafen billigte ihm das Gericht noch einmal mildernde Umstände zu bei zweijähriger guter Führung. — Der wegen Verleitung zum Meineide angeklagte Invalide Konrad F. aus Werne wurde vom erweiterten Schöffengericht, Bochum, freigesprochen.

§ **Essen**, 4. November. In dem Prozeß des Einzelhandelsverbandes gegen die Möbelfirma Beckershoff fand am 2. November die Berufungsverhandlung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Essen unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ruhrberg statt. Die Berufungskammer sprach die Möbelfirma Beckershoff in Essen unter voller Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils frei und legte die gesamten Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last. Im Dezember 1926 veröffentlichte die Möbelfirma Beckershoff Inserate, die der Einzelhandelsverband hintanzuhalten suchte; er strengte einen Prozeß gegen die Firma B. an. Mit diesem Streit wurden monatelang sämtliche gerichtlichen Instanzen beschäftigt; die letzte Instanz sprach die Firma frei.

Gewerbe / Handel / Industrie

Vereinigte Stahlwerke.

Ein Verwaltungsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

Die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf gibt, offenbar veranlaßt durch die Erörterungen über die Rentabilität des Unternehmens und auch der Gerüchte von einem wahrscheinlichen Dividendenausfall für das am 30. September abgeschlossene Geschäftsjahr bereits jetzt einen Ueberblick über die Produktions- und Umsatzziffern, und zwar letztere sowohl für die eigenen Betriebe, wie auch für ihre Beteiligungen. Nach der offiziellen Mitteilung stellten sich die Produktionsziffern in den Haupterzeugnissen im abgelaufenen Geschäftsjahre 1926/27, das heißt dem ersten vollen Geschäftsjahre, gegenüber sechs Monaten des Zwischengeschäftsjahres 1926, wie folgt:

	Geschäftsjahr 1926/27 (12 Monate) Zusammen	Geschäftsjahr 1926 (6 Monate)
Kohlenförderung . . .	26 081 321 t	11 823 928 t
Kokserzeugung . . .	8 204 880 t	3 086 601 t
Roheisenerzeugung . .	6 350 649 t	2 273 627 t
Rohstahlerzeugung . .	6 837 644 t	2 538 865 t

Demgegenüber hat sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten wie folgt entwickelt:

	Arbeiter		Angestellte	
	Bergbau	Hüttenwerke	Bergbau	Hüttenwerke
30. 9. 27:	88 732	94 342	5199	10 137
30. 9. 26:	83 771	86 667	4999	9 644

Der Umsatz an Fremde (also ohne Umsatz zwischen den Abteilungen der Vereinigten Stahlwerke selbst) beläuft sich in den zwölf Monaten des vergangenen Geschäftsjahres auf insgesamt 1 419 887 658 Mark. Davon entfallen 975 393 080 Mark auf Abnehmer im Inlande und 444 493 978 Mark auf Abnehmer im Auslande.

Der Umsatz der hauptsächlichsten Beteiligungen

der Vereinigten Stahlwerke, und zwar sowohl der Bergwerke, Hütten und Verfeinerungsbetriebe, wie der Handelsgesellschaften stellt sich in den zwölf Monaten auf etwa eine Milliarde Mark. Hiervon entspricht ein Betrag von etwa 900 Millionen Mark dem Beteiligungsverhältnis der Vereinigten Stahlwerke. Die Aufträge der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe, die am 30. September 1927 in den Büchern der Vereinigten Stahlwerke standen, machen etwa 133 Prozent des Auftragsbestandes am 30. September 1926 aus. Der Beschäftigungsgrad ist zurzeit sowohl bei den Bergwerken wie bei den Hütten und den Verfeinerungsbetrieben zufriedenstellend. Der vorliegende Auftragsbestand sichert auch für die nächsten Monate die gleiche Beschäftigung wie in den letzten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres. Die weitere Durchführung der mit der Gründung der Vereinigten Stahlwerke begonnenen Rationalisierung und die technischen Fortschritte, die im Laufe des Geschäftsjahres erzielt wurden, haben die erwartete Ermäßigung der Selbstkosten bewirkt. Sie ist jedoch, worauf besonders hingewiesen werden muß, sehr stark in Anspruch genommen worden durch

die gesteigerten sozialen Lasten,

durch die erhöhten Löhne und eine verkürzte Arbeitszeit, eine Entwicklung, die umso schwerer ins Gewicht fiel, als die Erlöse am Exportgeschäft durch sinkende Tendenz des Weltmarktes im Eisen- und Kohlengeschäft beeinträchtigt wurden. Wenn auch die Bilanzarbeiten für das abgelaufene Geschäftsjahr zurzeit noch nicht abgeschlossen sind, so läßt sich doch nach den bereits vorliegenden monatlichen Betriebsergebnissen feststellen, daß, vor allem dank der mengenmäßig zufriedenstellenden Beschäftigung im abgeschlossenen Geschäftsjahr ein angemessener Betriebsrohgewinn erzielt wurde. Wenn nicht schon in den nächsten Monaten eine völlige Umstellung der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik erfolgt derart, daß die Lasten der deutschen Industrie nicht weiter gesteigert, sondern wesentlich vermindert werden, ist aber für die Zukunft mit einer völligen Stagnation großer Teile der deutschen Wirtschaft, insbesondere auf dem Gebiete von Kohle und Eisen, zu rechnen.

Kein neues Röhrenwerk am Niederrhein.

Wie der „Kölnischen Zeitung" aus Düsseldorf berichtet wird, hat die vor kurzem unter maßgebender Beteiligung von Mitgliedern der Familie Haniel gegründete Stahlwerk Niederrhein A.-G. in Düsseldorf den Plan, ein großes Röhrenwerk zu bauen, endgültig aufgegeben. Die Gesellschaft war, wie erinnerlich, mit einem vorläufigen Kapital von 1,95 Millionen Mark ausgestattet, das nunmehr, wie wir hören, zu 51 % auf den Röhrenverband übergegangen ist. Weiterem Vernehmen nach gelten die Meinungsverschiedenheiten, die aus Anlaß der Gründung des Röhrenwerks zwischen Werner Carp und Fentener van Vlissingen einerseits und der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke anderseits entstanden sind und die zu dem Ausscheiden der genannten Herren aus dem Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke geführt haben, als ausgeglichen. Wenn man berücksichtigt, daß die deutschen Röhrenwerke in den letzten Monaten nur zu etwa 60 % ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren, darf man diesen Ausgang der Gründung auch aus volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten begrüßen.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 326 361 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 294 329 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 555 243 gegen 543 795 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 68 829 Tonnen gegen 71 184 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 23. bis 29. Oktober 387 727 Tonnen gegen 382 388 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 79 320 (77 685) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 472 (11 864) Tonnen.

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich auf 10 160 (arbeitstäglich 1693) gegen 33 418 (5570) in der vorhergehenden Woche.

Börsenberichte.

* **Berliner Börse rückläufig.** Bei völliger Geschäftslosigkeit und auf Gerüchte von einer angeblichen Dividendenlosigkeit der Vereinigten Stahlwerke verkehrte die Samstagbörse ausgesprochen schwach. Sämtliche Kurse gingen mehrere Prozent herunter. Im Verlauf wurde es noch schwächer. Auch die Nachbörse war fast geschäftslos bei wenig veränderten, meist noch etwas schwächeren Kursen.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Vereinigte Gaswerke Westfalen G. m. b. H. in Dortmund.** Zur Uebernahme und zum Fortbetrieb der bisherigen Gaswerksabteilung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. wurde unter Mitwirkung der Elektrizitätswerk Westfalen A.-G. obige Gesellschaft neugegründet. Das Stammkapital beträgt 5 Millionen Mark. Geschäftsführer sind die Generaldirektoren Dr. Maximilian Fischer und Max Krone, beide in Dortmund. In Anrechnung auf die nom. Stammeinlagen bringen die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. in die Gesellschaft ihre Gaswerksabteilung und die damit zusammenhängenden Rechte ein. Der Wert dieser eingebrachten Sacheinlagen wird auf 4,9 Millionen Mark vereinbart. Die Elektrizitätswerk Westfalen A.-G. bringen Grundstücke im Werte von 50 000 Mark ein.